

Neues Pester Journal

Abonnement: Sanj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäagner-Boulevard Nr. 34.

Der Prozeß Zola.

Die dritte französische Republik hat im Verlaufe der letzten Jahre einen unermeßlichen Schatz von Sympathien vergeudet, welche ihr auch von denen nicht versagt waren, die sich ob der Verirrung des zum autokratischen Herrn seiner Geschichte gewordenen Volkes zum Voraneilen im Rüstungswettlaufe und zur Unterwürfigkeit vor dem moskowitzischen Despotismus entrüsteten. Was ihr von der durch die unvergänglichen Verdienste der französischen Nation für die durch ihre großen Denker bewirkte geistige Befreiung der Menschheit aus den Fesseln mittelalterlicher Befangenheit und durch Niederbrechung des Feudalismus und Aufrichtung des Rechtsstaates vollauf gerechtfertigten Theilnahme noch verblieben war, es geht verloren durch den Prozeß Zola, die empörendste aller Justizkomödien, von welchen die neuere Geschichte zu melden weiß. Und die meiststürmischen und massenhaften Proteste gegen diese Schändung der Justiz werden gerade von jenen Völkern erhoben, die im Bannkreise des französischen Geisteslebens stehen, von den romanischen — das Vaterland Torquemada's ausgenommen.

Es sind geradezu Ungeheuerlichkeiten — wären sie nicht wirklich, man möchte sagen: Unmöglichkeit, deren Schauplatz seit acht Tagen das Seinebabel ist. Die Regierung, die Justiz, die Polizei, der weitaus größte Theil der Journale, die ultramontane Klerisei und der Straßenpöbel wetternd, die Suche nach der Wahrheit mittelst jeden, auch des verwerflichsten Mittels, wie der Fälschung und der Gewalt, zu verhindern. Vor Eröffnung des Prozesses wurde den Angeklagten, deren Freunde und im Falle Freispruchs auch den Geschwornen mit der grausamsten Massakrirung gedroht, dagegen dem Präsidenten des Gerichtshofes im Falle der Schuldigsprechung Zola's und seiner Genossen auf der Anklagebank das Kreuz der Ehrenlegion in Aussicht gestellt. Wie weit die Abkehr von jeder Empfindung für Gerechtigkeit und die Verwilderung der Gemüther durch die unablässigen Agitationen gediehen ist, dafür zeugt das von Saint-Genest, einem begabten und angesehenen Schriftsteller, im „Figaro“ ausgesprochene Bedauern, daß man nicht Dreyfus vor drei Jahren habe „verschwinden“ lassen, und den Wunsch, ein Häufchen möge ihn roh verschlingen oder Kanaken möchten ihn braten und verzehren. Dafür zeugt auch ein vom Journalisten Louis Lofte an ein Brüsseler klerikales Blatt gerichteter Brief, in dem es heißt, die Idee einer Bartholomäusnacht habe wie ein Blitz durch den französischen Volksgeist gezuckt; angesichts der Protestanten, Freimaurer, Freidenker, Sozialisten und Anarchisten, welche den Juden sich anschließen, sei auch der Gedanke eines Religionskrieges wieder erwacht. Und draußen um das Gerichtsgebäude drängt und tobt eine tollwüthige Menge, bedroht den Mann, der es wagt, nach der Wahrheit zu forschen, auch wenn dieselbe Fehler oder Verbrechen der Heeresleitung enthüllen sollte. Es ist ein Schauspiel, erinnernd an die rasende Menge, die während des gerichtlichen Verfahrens der christlichen Märtyrer unablässig schrie: „Vor die wilden Thiere!“, oder an die Megären, welche die Karren umtanzten, auf denen die Märtyrer der Schreckenszeit zur Guillotine transportirt wurden.

Und noch trostloser sind die Vorgänge drinnen im Schwurgerichtssaale, wo die Mehrzahl der Plätze für Geheimagenten der Regierung, namentlich des Kriegsministeriums, reservirt ist. Zola hat in seinem kühnen Anklageschreiben den Oberstlieutenant Paty du Clam der diabolischen Anstiftung eines Justizirrhums, den General Mercier als Mitschuldigen an letzterem, den jetzigen Kriegsminister und den Chef des Generalstabs der Ersttückung aller Be-

weise für die Schuldbiligkeit des Gefangenen auf der Teufelsinsel, den militärischen Untersuchungsrichter der ungeheuerlichsten Parteilichkeit gegen Dreyfus und für Esterházy, drei Schriftkundige der Abgabe falscher Gutachten, Beamte des Kriegsministeriums, deren einer gestern des Meineids überführt wurde, der Irreführung der öffentlichen Meinung, das Kriegsgericht gegen Dreyfus der Ungerechtigkeit und das im Falle Esterházy der Ungefährlichkeit beschuldigt. Und aus dem ganzen furchtbaren Sündenregister wird nur der eine, der letzte Punkt zum Gegenstande der Anklage gemacht. Das Organ des Kriegsministers befiehlt am Vorabend des Prozesses, daß die Dreyfus-Affaire nicht berührt werden dürfe, und der Gerichtspräsident gehorcht. Eine Zahl hochwichtiger Zeugen, die Adressatin der Milanenbrüder Esterházy's, wagt nicht, sich dem Gerichtssaale zu nahen, aus Furcht vor den ihnen täglich zugestellten Todesdrohungen, und die Polizei schreitet gegen die Mordgesellen nicht ein. Die als Zeugen vorgeladenen Offiziere und Beamten erklären anfangs, den gerichtlichen Vorladungen nicht Folge leisten zu wollen, stellen sich über das Gesetz, beanspruchen die Unverantwortlichkeit der Souveräne — und der Gerichtspräsident erklärt sich einverstanden. Der so furchtbar geprüften Gattin des Verurtheilten, deren Herz mit Dornen zerrissen ist, wird verwehrt, ein Wort zu Gunsten ihres Mannes einzulegen. Der frühere Präsident der Republik, Camille Périer, erklärt, nicht Alles ausfragen zu dürfen, was er weiß, und bekennt damit, daß hinter dem „Amtsgeheimnisse“ sich ein schweres Unrecht birgt, das die Leiter der Armee furchtbar bloßstellen müßte. Und der Präsident verbietet jede Fragestellung an Périer. Nachdem so die Ungefährlichkeit des Verfahrens und die treue Dienstfertigkeit des Präsidenten sichergestellt waren, geruhen auch die Militärs, auf der Zeugenbank zu erscheinen. Alle auf Feststellung der Wahrheit gerichteten Fragen bleiben von ihnen unbeantwortet, aber dann geben der Generalstabschef und der frühere Kriegsminister aus eigener Initiative die Erklärung ab, daß sie heute wie früher Dreyfus für einen Verräther halten. Natürlich! Würden sie anders sprechen, sie wären gebrandmarkt für alle Zukunft, soweit menschliches Gedächtniß reicht. „Das eben ist unser Unglück, daß das Lafter die Scham verloren hat.“ Das in der Zeit der finsternen preussischen Reaktion vom Abgeordneten Camphausen gesprochene Wort darf heute auf Frankreich angewendet werden, in welchem die überwältigende Majorität mit außerordentlicher Kraft dagegen stimmt, daß der Gerechtigkeit ihr Recht werde. Der Prozeß eröffnet einen entsetzlichen Einblick in das öffentliche und private, militärische und bürokratische Leben der Republik und rechtfertigt das Scherwort: „Wer erfrenute sich des Lebens — Der in seine Tiefen blüht.“

Nur eine Entschuldigung gibt es für alle die Verirrungen: den Verrätherwahn, welcher sich der Franzosen bemächtigt hat, wie im Mittelalter der Teufelsglaube und später der Hegenwahn, denen so viele Tausende und Abertausende von Menschenopfern geschlachtet wurden. Die alten Ägypter meinten, daß die Seele nicht im Körper lebe, sondern diesem als unsichtbarer Schatten stets in nächster Nähe folge. So begleitet jeden Franzosen ein Verrätherschatten, läßt ihn niemals allein, gönnt ihm keine ruhige Ueberlegung, bis die stets gepeinigete Seele in völlige Zerfegung übergegangen ist. Auch die Angeklagten und ihre Freunde erliegen dem Wahne, welcher die von ihnen begangenen taktischen Fehler erklärt. An das Nächstliegende nach den Erklärungen des deutschen Staatssekretärs und des italienischen Unterstaatssekretärs für Auswärtiges denken sie nicht, nämlich, daß wohl überhaupt kein Verrath stattgefunden hat, dagegen Fälschung und Betrug ihren reichen Lohn im Generalstabe und im Kriegsministerium gefunden haben. Und weil sie nach dem wirklichen Ver-

räther suchen, so verfehlen sie leicht den Weg zur Wahrheit und ihr Ziel bleibt möglicherweise unerreicht.

Dennoch, einen so empörenden Anblick jetzt die von Säbelraßlern, Kuttenträgern und Pöbel terrorisirte Republik bietet, an ihrer Zukunft können wir nicht ganz verzagen, so lange sie noch Männer aufweist, gleich denen, welche jetzt die Anklagebank zieren. Wir beugen uns bewundernd vor der Seelengröße von Männern, die ihr behagliches Dasein, das sie sich üppig gestalten könnten, ihre Lust an der schaffenden Thätigkeit, ihre Volksthümllichkeit opfern, dem Kerker und den sie täglich umtösenden fanatisirten Massen trogen, einzig um der Liebe zu Wahrheit und Gerechtigkeit willen. Ihr täglicher Gang von und nach dem Justizpalaste gleicht demjenigen Luther's zum Wormser Reichstage, welchen Gang der rauhe Kriegsmann Frundsberg für schwerer erklärte, als er jemals einen auf den Schlachtfeldern vollbracht hatte. Eine Nation, die auch nur wenige solcher opfermüthiger Männer zählt, kann nicht verloren sein. Die Wahrheit aber muß und wird schließlich an den Tag kommen.

Die agrarsozialistische Bewegung.

Die agrarsozialistische Bewegung ist, wie uns berichtet wird, in Abgeordnetenkreisen Gegenstand sehr lebhafter Erörterungen, und nachdem noch zahlreiche Redner im Zusammenhang mit der Verhandlung des Budgets des Ackerbauministeriums zu dieser Frage das Wort ergreifen wollten, so dürfte die Debatte über das jetzt zur Diskussion stehende Ressort eine unerwartete Ausdehnung gewinnen, wird sich noch bis in die nächste Woche hinziehen. Die Berichte aus der Provinz schildern die Gährung allerdings in ziemlich düsteren Tönen, und es verdient hervorgehoben zu werden, daß jene Deputation der Szabolcsker Grundbesitzer, deren Erscheinen vor dem Ministerpräsidenten B a n f f y man vielfach in Zusammenhang mit einer Weisung der Verwaltungsbehörden gebracht hat, durchaus spontan nach der Hauptstadt gekommen ist, um ihren Besorgnissen Ausdruck zu geben.

Der Obergespan des Szabolcsker Komitats Baron K e i l i s s c h, ohne dessen Vorwissen jene Abordnung in die Hauptstadt gereist ist, hat vielmehr darauf hingewiesen, daß die Erregung jener Vertreter der grundbesitzenden Klasse die Lage denn doch allzuschwarz sähe. Die Situation sei wohl nicht normal, allein es werden sich wohl Mittel und Wege finden, um die gefährdete Sicherheit unter allen Umständen aufrechtzuerhalten. Auch seien die Dinge noch nicht so weit gediehen, daß jene Mitglieder der Deputation die Nähe der Agitatoren in einem solchen Maße zu fürchten hätten, daß sie sich nicht trauen, ihre Namen in die Oeffentlichkeit zu bringen.

Das Kaschauer Gendarmerie-Oberkommando, in dessen Rayon die von der Agitation am meisten heimgesuchten Gegenden liegen, ist jedenfalls angewiesen worden, stets in Bereitschaft zu sein und jedem Ersuchen um Assistenz unverzüglich Folge zu leisten. Auch soll demnächst eine Weisung an die Staatsanwaltschaften ergehen, daß sie im Vereine mit den Verwaltungsorganen strenge auf Einhaltung der Verordnung über das Waffentragen und den Besitz von Waffen zu achten haben. Es sind nämlich Anzeigen an die Behörden gelangt, daß bei verschiedenen Häuflein der Bewegung eine größere Sammlung von Waffen verborgen angehäuft liege. Für den Fall, als wider Erwarten Ausschreitungen in einem gewissen Umfang zutage treten sollten, so ist die Ernennung eines k ö n i g l i c h e n K o m m i s s ä r s mit außerordentlichen Vollmachten, in dessen Hand die oberste administrative Dispositionsbefugniß auf dem Territorium mehrerer Komitate vereinigt wird, in Erwägung gezogen worden. Doch hofft man, daß größere Erzeße und Aufrührungen unterbleiben und man daher von energischen Maßnahmen abzu- sehen in der Lage sein werde.

Freitag, 11. Februar 1898

Neues Westert Journal.

Budapest, 10. Februar.

Der gestrige Ministerrath besaßte sich, wie „P. S.“ meldet, auch mit jenen Maßnahmen, welche angeht die immer mehr um sich greifende agrarsozialistische Bewegung...

Die zweite Gerichtskommission des Abgeordnetenhauses verhandelte heute die Angelegenheit der Untersuchungskosten in Sachen der früheren Variner Abgeordnetenwahl...

Die liberale Partei im Alföld-Bezirk hielt heute eine gut besuchte Konferenz ab, in welcher der gewesene Reichstagsabgeordnete dieses Bezirks, Dr. Paul Mandel, zum Abgeordneten kandidaten proklamiert wurde.

Der Justizauschuss des Abgeordnetenhauses verhandelte heute die Vorlage über die Modifikation des §. 3 des G. N. LIX: 1881 und über die Modifikation des G. N. XXXIX: 1879...

Fürst Ferdinand von Bulgarien beabsichtigt, wie man aus Sophia meldet, auf der Rückreise von Petersburg Wien zu berühren. In der letzten Zeit wurden die Bemühungen, die Zustimmung, welche bei dem Wiener Hofe gegen den Fürsten Ferdinand besteht...

Die Variner Abgeordnetenwahl.

In dem durch die Mandatsniederlegung Alexander Sipel's freigewordenen Variner Bezirk fand heute die Neuwahl des Abgeordneten statt. Der schon von der vorigen Wahl her durch die Volkspartei stark unterwühlte Bezirk war auch diesmal der Schauplatz der heftigsten Agitationen...

In Várna selbst, wo die Wahl stattfindet, herrschte während der Nacht vollkommene Ruhe. Um 8 Uhr früh eröffnete Wahlpräsident Karl Petráš den Wahlakt. Als Präses-Stellvertreter fungierte Julius Bánky...

Am 11 Uhr hatten 31 Gemeinden abgestimmt. Rossival hatte 375, Markovics 249 Stimmen. Für 12 Uhr wird die Schlusstunde anberaumt. Ueber das Endergebnis der Wahl ist uns bis zum Schlusse des Blattes keine Nachricht zugekommen.

Ein griechischer Militärprozeß.

Athen, 10. Februar.

Heute begann vor dem Seegerichtshofe im Piräus die Verhandlung gegen den Fähnrich Kofforis, der beschuldigt wird, während des griechisch-türkischen Krieges in einem aus Skiatos an den ehemaligen Marineminister Levidis gerichteten Telegramm gegen den Commodore Sachuris die Unschuldigung des Vertraths und der Nichtbefolgung der erhaltenen Befehle erhoben zu haben...

Als erster wird der ehemalige Marineminister Levidis einvernommen. Er beschuldigt Sachuris, er habe alle seine Befehle unausgeführt gelassen. Mit der Depesche des Kofforis sei er, Levidis, zu Delianis und mit diesem zum Könige gegangen, welcher auf sein Drängen hin die Abberufung Sachuris verfügt habe...

Prinz Georg sagt aus, daß in dem Augenblicke, wo Sachuris sich anschickte, Karaburnu zu bombardiren, Levidis ihm telegraphisch mittheilte, daß die türkische Flotte Anstalten treffe, die Dardanellen zu verlassen. Der Kriegsrath der Kommandanten beschloß darauf, daß die griechische Flotte das Bombardement unterlassen und ihr Augenmerk der Beförderung feindlicher Munition und Lebensmitteldepots, sowie dem Erwidern der angeforderten gegnerischen Flotte zuwenden solle...

Zeuge Kapitän Hadjikyriako, der während des Krieges Kommandant eines Panzerschiffes war und gegenwärtig die Stelle eines Marineministers innehat, sagt, daß nach Allem, was er über die Haltung der Flotte während des Krieges wisse, ein Geist der Disziplinlosigkeit und Ungebuld unter den Subalternoffizieren geherrscht habe...

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Municipalauschuss.

Budapest, 10. Februar. Die anfangs sehr schütter besetzten Bänke füllten sich im Laufe der Verhandlung immer mehr. Die Tagesordnung wurde vollkommen erledigt, doch knüpfte sich nur an einige wenige Vorlagen eine nennenswerthe Diskussion. Sehr interessant gestaltete sich dieselbe anlässlich der Feststellung der Bedingungen, unter welchen die Kommune der Regierung das zum Bau eines Landes-Findepot's notwendige Terrain zu überlassen geneigt ist...

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Márkus, eröffnet die Generalversammlung mit der Mittheilung, daß an Stelle Philipp Lingbauer's, welcher seine Qualifikation als Virilist eingebüßt hat, der nächste Ersatzmann Adolf Beck in den Municipalauschuss berufen werde.

Die ersten Vorlagen betreffen einige unbedeutende Pachtangelegenheiten, welche ohne Bemerkung im Sinne der Magistratsanträge erledigt werden. Demso werden einige Bedeckungsvorlagen anstandslos genehmigt.

Der Minister des Innern bittet um die Ueberlassung eines 8000 Quadratlasten großen Grundstückes in Nagybajó zum Zwecke der Errichtung eines Landes-Findelhauses. Der Magistrat beantragt, das Grund-

stück lediglich zur Benützung unter der Bedingung zu überlassen, daß dasselbe spätestens in sechs Jahren aufgeführt sei, einen Landescharakter trage, Kinder ohne die geringste Vegetation und Formmalität, sowie ohne die Verpflichtung der Datenangabe von wem immer, wann immer aufgenommen werden und der Hauptstadt auf die Verwaltung des Instituts der entsprechende Einfluß gewahrt werde.

Prof. Johann Vokai bittet im Interesse der Institution, den dritten Punkt fallen zu lassen. Falls die Kinder ohne Verpflichtung der Datenangabe aufgenommen werden müßten, ist es denselben später unmöglich gemacht, eventuell in den Schoß der Familie zurückzukehren. Das bereits ausgearbeitete Statut entspreche vollkommen den Anforderungen des modernen Liberalismus und des Humanismus. Er bitte wiederholt, auf dieser Bedingung nicht bestehen zu wollen. P. Derzög und J. Dezsényi beharren demgegenüber bei der Proposition des Magistrats, während Kristóf Mátyás sich der Auffassung Vokai's anschließt...

Julius Steiger bemerkt, in der seinerzeit abgehaltenen Ministerialenquete haben die städtischen Vertreter wortwörtlich denselben Forderungen Ausdruck gegeben, wie dies nun von Seite des Magistrats geschieht. Man muß jedes Opfer bringen, um die große soziale Misere zu beheben, aber es müsse dies gut, gründlich und radikal geschehen. Das bereits ausgearbeitete Statut enthält folgende, horrenden Aufnahmebedingungen (Redner liest): Die Mutter hat bei der Aufnahme des Kindes legale Dokumente über ihre Geburt und ihre Zustände...

Die Aufnahme zu unterbreiten (Große Bewegung, Ohorse und Heiterkeit); die Daten der Geburt und der Konfession des Kindes sind vorzulegen (Stürmische Heiterkeit. Rufe: Des neugeborenen Kindes!); die Mittellosigkeit der Eltern ist nachzuweisen (Erneuerte Heiterkeit); bei gesunden Kindern ist über die Nebenstände der Auffindung ein schriftliches Zeugnis der Polizeibehörde zu produzieren (Ohorse-Rufe); ein in der Nähe des Instituts ausgelegtes Kind ist nur dann ohne Weiteres aufzunehmen, wenn es von Angehörigen derselben aufgefunden wird, falls es Private finden und überbringen, ist die Aufnahme zu verweigern. (Große Bewegung.) Mit einem warmen Appell an das Herz und an den Verstand der Mitglieder des Municipalauschusses bittet Redner, den beantragten Bedingungen ihre Zustimmung zu ertheilen. Um jedoch den von der gesammten Repräsentanz angestrebten Zweck leichter erreichen zu können, acceptire er auch den Antrag Helta's, mit dem Zustabe aber: „An die überbringende Person können im Interesse des Kindes Fragen gerichtet werden, deren Nichtbeantwortung jedoch die Aufnahme in keinerlei Weise verhindern darf.“ Der Magistratsantrag wird sodann mit der letzteren Modifikation einstimmig angenommen.

Den nächsten Gegenstand bildet das Ansuchen des Unterrichtsministers um Ueberlassung eines zum Bau des Polytechnikums nöthigen Grundstückes in der Ausdehnung von 816 Quadratlastern auf dem Ságymányos. Dem Inventarpreise von 40 fl. gegenüber beantragt der Magistrat, den Preis der Quadratlasten mit 60 Gulden zu fixiren. J. Dezsényi spricht von 100 bis 120 fl., während Scheich den Preis als genügend hoch erachtet; noch vor drei Jahren war die Quadratlasten kaum mehr als 5 fl. werth. (Widerpruch.) Dr. Karl Rác plaidirt ebenfalls für den Magistratsantrag. Csépreghy erachtet den Preis genügend hoch, gibt jedoch seinen Bedenken über die Errichtung des Polytechnikums auf dem Ságymányos Ausdruck (Rufe: Das ist nicht unsere Sache!) S. Boros beantragt, der Municipalauschuss möge erklären, daß er geneigt sei, das Areal zu verkaufen und gleichzeitig den Unterrichtsminister zur Stellung eines Offerts ersuchen. Der letztere Antrag wird abgelehnt. Nun hätte im Sinne der Geschäftsordnung die namentliche Abstimmung erfolgen sollen; nachdem jedoch auch die Gegner des Magistratsantrages erklärten, nicht weiter opponiren zu wollen, einuzitirte der Vorsitzende, daß derselbe einstimmig angenommen wurde.

Die Beichdigung des internationalen Kongresses für Demographie und Hygiene in Madrid wird beschlossen.

In Angelegenheit der Verlegung der Pulver- und Dynamitmagazine im Gubácsker Hotter wird an den Minister des Innern eine Repräsentation gerichtet.

Der Ofner evang. Kirchengemeinde A. K. wird eine außerordentliche Subvention von 800 Gulden votirt.

Das Thoviperve-Statut, sowie das Statut über die Ausübung des Trödlergewerbes treten, dem Magistratsantrage gemäß, am 1. März ins Leben.

In die ständige Wasserwerks-Kontrollkommission wurden die Repräsentanten Biscara, Helta, Hieronymi, Mihalovits, Nagy, Bertik, Bucher, Rupp, Scheich und Steiger entendet.

Die Zuschrift der Stadtbahngesellschaft betreffs Einführung des Zonentarifs auf der Steinbrucher Linie wird genehmigend zur Kenntniß genommen.

Mehrere Vorlagen über die Legung von Wasserleitungsröhren werden genehmigt.

Die Partitur des Christlichen Ziegel Schlaggrundes in Wien wird angeordnet; derselbe wird dem Publikum im Sommer als Spielplatz, im Winter als Eislaufplatz überlassen.

Der Wirkungskreis der Markthalenkommission wird in der Weise präzisirt, daß dieselbe, gleich den übrigen Fachkommissionen, nur ein konsultatives Votum besitzt.

Die Generalversammlung wurde sodann nach Erledigung der Tagesordnung geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. Februar.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Aus dem Abgeordnetenhaus: Offener Sprechsaal, Der Agrarsozialismus, Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle (Der Einzug Affendak's etc.), Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Wasserstand und die Kurstabelle, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ („Allelei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Schwester“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Aeiner Anzeiger“ und Inserate.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier heiteres, trockenes, sehr mildes Wetter, die Lufttemperatur war eine starke, der Barometerstand stieg auf 767 Mm. Auf dem Kontinent waren im Süden die stärksten Niederschläge, die Temperatur ist in Mitteleuropa ein wenig gesunken. In Ungarn ist das Wetter trockener geworden, gestern regnete es bloß in den südöstlichen Komitaten, hier und da fiel auch etwas Schnee. Die Temperatur ist bei mäßigen nördlichen Winden etwas gesunken. Es ist heiteres, trockenes Wetter mit schwachen nächtlichen Frösten zu erwarten.

Der Hof in Budapest. Se. Majestät begibt sich am Montag, 14. d., um 11 Uhr Nachts nach Budapest, wo am 19. ein Ball bei Hofe und während der folgenden vierzehn Tage mehrere Hofafachen stattfinden. Gegen Ende der ersten Märzwoche trifft der Monarch wieder in Wien ein und begibt sich am 10. März auf drei Wochen zum Besuche Ihrer Majestät nach Territet, von wo er Ende März wieder nach Wien zurückkehrt. — Aus Wien telegraphirt man uns: Die Erzherzogin Otto mit Gemahlin und Friedrich begeben sich am 18. d. nach Budapest; am nämlichen Tage reisen auch der deutsche Botschafter Graf Cullenburg und mehrere andere Mitglieder des diplomatischen Korps nach Budapest, um dem Ball bei Hofe beizuwohnen. Gestern wurden zwei Hof-Möbelwagen mit prächtigen Möbeln nach Budapest expedirt.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Finanzrath und Finanzdirektor in Gyula Georg Csáks den Titel eines kön. Rathes und den Charakter eines Finanzdirektors in der VI. Gehaltsklasse; dem Oberphysikus der Stadt Prezbura Dr. Bela Tauscher als Anerkennung seiner vielfährigen eifrigen Dienste den Titel eines königlichen Rathes verliehen.

Aus dem Justizministerium. Se. Majestät hat den mit Titel und Charakter eines Sektionsrathes bekleideten Ministerialsekretär Julius Mikl von Belle und den Budapest'schen Staatsanwalt Dr. Jibor Baumgarten zu Sektionsrathen im Justizministerium ernannt. — Dr. Jibor Baumgarten zählte zu den Zierden des staatsanwaltschaftlichen Korps; sein geübtes juristisches Wissen, sowie sein eiserner Fleiß werden sich auch im Ministerium auf das glänzendste bewähren.

Diner beim Korpskommandanten. Beim Korpskommandanten Prinzen Rudolf Lobkowitz fand heute Nachmittags ein Diner statt, zu welchem geladen waren:

Baron Ladislaus Majthény, Graf Paul Széchenyi, Baron Koloman Kemény, Graf Andreas Bethlen, General der Kavallerie Julius Forinyák, Graf Koloman Nádk, Feldzeugmeister Kovács de Mád, Vizepräsident des Magnatenhauses Baron Bela Vay, Bela v. Lukács, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Ludwig Láng, Feldmarschall-Lieutenant Bela v. Ghyez, Feldmarschall-Lieutenant Wilhelm Klobucsár, Staatssekretär Ignaz v. Széll, Staatssekretär Emerich v. Lattóczy, Staatssekretär Michael v. Jilinsky, Generalmajor Viktor v. Lancer, Generalmajor Severin Zelawsky, Ritter v. Felica, Graf Madár Széchenyi, Ministerialrath Julius Ludwig und Ministerialrath Dr. Alexander Selleny.

Aufwartungen beim Unterrichtsminister. Heute waren beim Unterrichtsminister Dr. Julius Blasics die Deputation des akademischen Lehrervereins und die Deputation der Mensa academica in Audienz erschienen. Erstere bat den Minister um die Uebernahme des Protektorats anlässlich des im Monate März abzuhaltenden Studenten-Kongresses, was der Minister bereitwilligst zusagte. Die Deputation der Mensa academica dankte für die Subvention von 2000 fl., welche der Minister zu Lasten seines Portefeuilles dem wohlthätigen Zwecke widmete.

General-Truppeninspektor H. M. Baron Waldstätten wurde heute, wie uns telegraphirt wird, von Sr. Majestät in Audienz empfangen. Morgen trifft Waldstätten in Temesvár ein; die dortige Bürgerschaft wird sich von ihm in solennier Weise verabschieden.

Plakatausstellung. Im Kunstgewerbemuseum gelangen unmittelbar nach den zu Ehren des Malers Karl Losz stattfindenden Festlichkeiten 2000 Plakate zur Ausstellung. Regierungskommissär Ernst Kammerer hat dieselben während seines Aufenthaltes im Auslande gesammelt. Die Ausstellung hat entschieden künstlerischen Werth, da im Auslande seit kurzer Zeit selbst renommirte Künstler sich nicht scheuen, Plakate anzufertigen. Die Ausstellung bleibt zwei Wochen hindurch geöffnet, hierauf beginnt eine internationale Ausstellung von Kunstgewerbegegenständen.

Einen rührenden Beweis dafür, wie lebhaft auch unter den Armen das Rechtsgefühl gegen Gewaltthat und Niedertact reagirt, hat uns heute eine arme, dem Arbeiterstande angehörige Frau geliefert. In den Abendstunden trat die Frau bei uns ein mit der schüchternen Bitte, daß wir zwei Gulden, die sie bei ihren Bekannten gesammelt habe, an die Adresse Emile Zola's gelangen lassen möchten. Sie habe in der Zeitung gelesen, daß Zola für die zahlreichen ungenügend frankirten Sympathielegramme beträchtliches Straporto bezahlen müsse, und sie möchte nun durch ihr Scherflein dazu beitragen, daß den armen Schriftsteller die Strafe nicht allzusehr drücke. Natürlich beruhigten wir die arme Arbeitersfrau darüber, daß der „arme“ Schriftsteller reich genug sei, die kleine Vermögensschädigung zu verschmerzen und auf ihre Hilfe nicht angewiesen sei; wir glauben aber in dieser trüben Zeit unseren Lesern diesen rührenden Zug des Rechtsgefühls und der Nächstenliebe nicht vorenthalten zu sollen.

Die ungarische geographische Gesellschaft hielt heute in der Akademie eine Sitzung. In derselben hielt zunächst Universitätsprofessor Ludwig Losz über die „chinesische Reise Eugen Cholonok's“ einen interessanten Vortrag. Hierauf schloß die Fiumaner Gymnasialdirektor Madár Fejt die „geographische Lage Fiumes“. Vortragender führte aus, daß Fiume vermöge seiner Lage geschaffen sei, ein Emporium des ungarländischen Handels zu sein, wie es denn auch schon vor Jahrhunderten den Handel nach dem Süden vermittelt hat. Fiume hat entschieden seither an Ansehen eingebüßt, trotzdem seine Lage nicht ungünstiger als die des Triester oder venezianischen Hafens ist. Schließlich besprach Vortragender die Beschaffenheit des Fiumaner Hafens und dessen Waarenverkehr.

Festungschronik. Die Gewerbetörporation der Hoteliers und Gastwirthe der Bezirke I—III veranstaltete heute in den Lokalitäten des „Palais“ eine annuirte Tanzunterhaltung. Zahlreiche hauptstädtische Hoteliers und Gastwirthe und auch sonst viele angesehene Bürgerfamilien nahmen an der Unterhaltung eifrigen Antheil. — Das heute von der serbischen Universitätsjugend in der Redoute abgehaltene Konzert wurde von den hervorragenden Mitgliedern der hiesigen serbischen Kolonie besucht. Nebst mehreren klassischen Stücken wurden serbische Tonwerke und Lieder zur Aufführung gebracht. Lebhaft applaudirt wurden die Klavierstücke der Damen Bucsetics, Marimovic, des Herrn Eugen Stojanovic und die Liedervorträge des Frl. Mila Bajics und des „Kop“-Gesangvereins. Dem Konzerte folgte Tanz. — Die vom Budapest'schen Journalistenverein am 27. d. im „Hotel Royal“ zu veranstaltende Soirée verspricht die glänzendsten Erwartungen zu übertreffen. Das Arrangementskomitee ist kaum im Stande, die Euchen um Einladungen zu erledigen. Für das Konzert wurde die Mitwirkung der hervorragenden hauptstädtischen Kunstkräfte gewonnen. Die auf die nummerirten Sitzplätze lautenden Karten können bei Vorweisung der Einladung vom 14. d. angefangen von 3—4 Uhr Nachmittags in der Vereinskanzlei (Karlring 4) übernommen werden. — Der Raacher Klub in Budapest hielt heute im „Hotel Royal“ eine gutbesuchte Karnevalsunterhaltung. Nach dem Konzerte, an welchem Julius Szávay, Dr. Eugen Antal, Wilhelm Szilágyi und Joseph Kalmar mitwirkten, nahm der Tanz seinen Anfang. — Die Soirée der hauptstädtischen Zeitungs-Administration sollte am 6. März im Prunksaale des „Hotel Royal“ stattfinden, verspricht glänzend und amüsant zu werden. Dem Präsidenten des Vereins Herrn Eugen Nádkosi gelang es, mehrere Kräfte ersten Ranges unserer Theater zu gewinnen. Die Besendung der Einladungen hat bereits begonnen. Karten sind in den Administrationen der Tagesblätter (Familienkarten zu 5 fl., Besonerkarten zu 2 fl.) erhältlich. — Der Fachklub der Typographen veranstaltete am 28. d. im Theresienstädter Kasino eine Tanzunterhaltung. — Die Ludovica-Akademie veranstaltete gestern Abends eine dritte Haussoirée, der u. A. Staatssekretär Geheimrath Desider Szromon, Honvédadlatus G. d. R. Geheimrath Julius Forinyák, Abgeordneter Geheimrath Koloman Széll, der Kommandant der Ludovica-Akademie G. M. Benjamin Cséka und viele andere Vertreter des Generalkorps beizuhörten. Der Tanzunterhaltung ging ein gelungenes Konzert voraus. Die erste Quadrille wurde von 150 Baaren getanzt.

Bürgermeisterwahl. Aus Jgls wird uns telegraphirt: Die Bürgermeisterei wurde in der heute stattgehabten außerordentlichen Sitzung der Stadtrepräsentanz beigelegt. Der bisherige Bürgermeister Dr. Julius Losz gab dem Drängen seiner Freunde nach und zog seine Demission zurück.

Todesfälle. Der Privatier M. Weisz, der einst in der hauptstädtischen Kaufmannswelt eine hervorragende Rolle spielte, ist heute hier gestorben. Der Schriftsteller Desider Szomor und der Mitarbeiter des „Netz“ Emil Szomor be-

trauern in dem Verstorbenen ihren Vater. — Heute wurde hier der im 71. Lebensjahre verstorbene Kontrolleur der ungarischen Staatsbahnen Ludwig Garai (Gruber) unter imposanter Beilegung zu Grabe getragen. Der nunmehr Verstorbene theilte sich als Oberlieutenant an dem Freiheitskampfe und war mitthätiger Zeuge mehrerer Schlachten.

Ein geisteskranker Massenmörder. Dieser Tage meldete sich beim Bancsovaer Gerichtshof ein Geisteskranker mit dem Ersuchen, ihn in Haft zu nehmen, weil er mehrere Personen getödtet habe. Der Mörder ist mit einem gewissen Anton Zee identisch, der seit Jahren ohne Erfolg stöckfestsich verfolgt wurde und erst durch Selbststellung in die Hände der Justiz fiel. Ueber den irrsinnigen Mörder wird dem „B. Napló“ Folgendes berichtet:

Zee wurde früh verwaist; seine Erziehung besorgte sein Adoptivvater, der aber den gewaltthätigen Neigungen des Knaben nicht gewachsen war. Zee mied die Gesellschaft und durchstreifte am liebsten die Wälder seiner Heimath. Schließlich fühlte er zuhause ein derartiges Unbehagen, daß er eines Tages heimlich das Dorf verließ und nachdem er sich in den Besitz mehrerer Waffen gesetzt hatte, auswandern wollte. Er wanderte ziellos den ganzen Tag von Dorf zu Dorf. Am dritten Tag war es schon finstern, als er bei der Gephardtschen Kupa anlangte. Er bat daselbst um ein Nachtquartier, welches ihm auch, trotzdem sein Aussehen ein besorgniserregendes war, gewährt wurde. Die Hausfrau stand zeitlich Morgens auf, um in der Küche das Frühstück zu kochen. Sie schlich ihr nach und ohne daß die Frau ein Attentat geahnt hätte, wurde sie von Zee rüchlings angeschossen. Die Detonation wedte den Gatten der Ermordeten und auch dieser wurde von Zee am Arme leicht verletzt. Nach zwei Tagen gelang es, des flüchtigen Mörders habhaft zu werden. Er entfloß jedoch aus dem Bancsovaer Kerker. Seither vergangen fünf Jahre und während dieser Zeit durchwanderte Zee die ganze Balkanhalbinsel. Schließlich wurde er doch der ewigen Vagabondage müde, er kehrte heim, um die Mordthaten, die er im Auslande verübt hatte, zu sühnen. Mit sichtlichem Behagen erzählte er sich dem protokollierenden Gerichtsbeamten, daß er, trotzdem er sich seines paralytischen Zustandes bewußt sei, an sämtliche Pfafen seines Lebens deutlich erinnere. Er legte einen Strohbeutel vor, den ein serbischer Gerichtshof gegen ihn erlassen hatte, weil er eines Tages drei auf der Wiese spielende Kinder, nur von der Mordmanie getrieben, niedergeschossen hatte. Zee erzählte weiter, daß sein Gewissen noch andere Morde belasten. Seinem Verlangen, ihn in Haft zu belassen, konnte, nachdem er erwiesenermaßen geisteskrank ist, keine Folge gegeben werden. Zee wurde vorläufig der Obhut seiner Heimathsgemeinde Szarcsova anvertraut und dürfte demnächst in einer Irrenanstalt Unterkunft finden.

Eine Stadtgemeinde unter Kuratel. Aus St. Pölten (Niederösterreich) meldet man: Ein Erlaß des Landesauschusses hat heute die Gemeinde St. Pölten unter Kuratel gestellt. Zum Kurator wurde der Landesresident Horbisky ernannt. Dem Bürgermeister Dr. Dfner wurde eine strenge Verwarnung wegen der Gemeindevirthschaft ertheilt. Ueber die Vorgeschichte dieser Thatsache wird Folgendes mitgetheilt:

Gegen Ende des Jahres 1896 entstand in der Finanzgebarung der Gemeinde St. Pölten ein plötzliches Defizit von 106,000 fl., und es ergaben sich außerdem an die Fonds zu refundirende Zahlungsrückstände von mehr als 70,000 fl., welche die Gemeinde an Geschäftsleute und Lieferanten schuldet. Diese plötzliche Verschuldung ist um so unerklärlicher, als die Bedeckung dieser Zahlungsrückstände präliminirt, ausgewiesen und vorhanden war. Der Abgang erregte um so größeres Bedenken, als im Präliminare für 1896 noch ein Überschuss einer ursprünglich auf 280,000 fl. lautenden Schuld im Betrage von 78,000 fl. zur Bedeckung solcher Professionisten-Forderungen als Kassenrest ausgewiesen war. Dieser Betrag war verschwendet, und die damit zu bedeckenden Forderungen blieben größtentheils unbezahlt. Die Untersuchung des Landesauschusses soll nun ergeben haben, daß der Bürgermeister Dr. Dfner seit Jahren ohne Wissen und Bewilligung des Gemeindeauschusses Summen aus den verschiedenen Fonds entnommen und dieselben zu Gemeindevenden veranlagte hat. Als dann laut Beschluß des Gemeindeauschusses der Krankenhaushausfonds in den Jahren 1895 und 1896 zum Krankenhausbau verwendet wurde, wurden die Beträge durch den noch vorhandenen Rest der Darlehensfonds gedeckt, welcher zur Begleichung der oben erwähnten Professionisten-Forderungen bestimmt war.

Die Affaire Drocsta. Nach der Flucht des Heinrich Schosberger'schen Güterdirektors Géza Drocsta stellte sich heraus, daß das von ihm vermalte Stammkapital des Baranagar landwirthschaftlichen Vereins, dessen Präsident Drocsta war, in der Höhe von 8100 fl. und der diesem Verein vom Ministerium des Innern im Verlaufe von mehreren Jahren zur Hebung der Viehzucht zur Verfügung gestellte Betrag von 24,000 fl. abhandeln gekommen sei. Der Vereinsauschuss, seiner Verantwortung für das Manco bewußt, hatte für übermorgen eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, welche den Zweck haben sollte, eine neue Präsidentenwahl vorzunehmen und hinsichtlich der Deckung der Summe die nothwendigen Verfügungen zu treffen; doch hat der Ackerbauminister in einem an den Vizepräsidenten des Baranagar Komitais gerichteten Erlaß die Thätigkeit des Vereins sistirt und Stephan Lecky in der Eigenschaft eines Regierungskommissärs zur Untersuchung der Vereinsangelegenheiten entsendet. Drocsta befindet sich noch immer in Genesam der Polizei von Kopenhagen; seine Verwandtschaft hat einen Theil seiner Wechselschulden bereits geordnet.

Aus dem Vereinsleben. Der Budapest'sche Wohlthätigkeitsverein „Concordia“ hält am 12. d., Abends 6 Uhr, im Vereinslokale, VII. Bezirk, Holl-

utoza Nr. 15, seine ordentliche Generalversammlung. — Im Landesverein der Handlungsgewerbetreibenden („Hotel Royal“) hält am 11. d., Abends 9 Uhr, Professor Dr. Gabriel Kócs über „die Waarenkunde der Textilindustrie“ eine Vorlesung.

* Ein übermüthiger Knabe. Ein Schüler der zweiten Bürgerklasse, der einzige 11jährige Sohn des in der Királyi Bálgasse Nr. 12 wohnhaften Amtsdieners Ludwig Krón, unterhielt sich heute Nachmittags damit, auf dem Steigengeländer des dritten Stockes in den zweiten Stock hinabzuwutschen. Der Knabe wurde vom Hausmeister und den Eltern wiederholt ermahnt, das gefährliche Spiel zu unterlassen, in seinem Uebermüthe folgte er aber den Warnungen nicht. Der Knabe begann sein Spiel vor den Augen seiner Geschwister stets von Neuem; da durchhallte ein markerschütternder Schrei das Haus, der Knabe war vom dritten Stocke in das Parterre des Stiegenhauses gestürzt und blieb mit zerstückelten Gliedern todt liegen. Seine Leiche wurde in die Todtenkammer des gerichtsarztlichen Instituts gebracht.

* Eine Familientragödie. In Debreczin hat heute der Kutscher Joseph Horváth seine Frau, welche seit zwei Jahren krank darniederlag, im Schlafe erdrosselt. Hierauf machte Horváth durch einen Selbstmord seinem Leben ein Ende.

* Unglücksfall in einer Synagoge. Ein entsetzlicher Unglücksfall wird aus Bdzieniec im Gouvernement Grodno (Polen) gemeldet. In der dortigen Synagoge wurde gestern bei überaus starker Theilnehmung eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen Rabbiner gehalten. Plötzlich stürzte der überfüllte hölzerne Frauenchor ein; es entstand eine große Panik und Alles drängte nach dem Ausgange. Hierbei wurden zwölff Frauen, fünf Männer und drei Kinder zu Tode erdrückt, während viele Männer und Frauen schwer oder leicht verletzt und ins Spital gebracht wurden. Die Synagoge wurde von der Polizei bis auf Weiteres geschlossen.

* Als Kranzablösung für weil. Vetti Mechlóvits sind uns für das isr. Mädchen-Waisenhaus 5 fl. von Leopold Ehrenstein u. Frau zugegangen.

* Polizeinachrichten. Gestern Abends ging der Schuhmachergehilfe Benjamin Václav zu seiner in der Szentkirálygasse Nr. 22 wohnhaft gewesenen Geliebten Marie Darabos und wollte diese überreden, das frühere Verhältnis fortzusetzen. Das Mädchen wies aber diese Zumuthung energisch zurück, worauf Václav in solche Wuth gerieth, daß er ein Messer zog und sie in lebensgefährlicher Weise verletzte. Die herbeigerufene Rettungsgesellschaft transportirte das bewußtlose Mädchen ins Krankenhaus, der Attentäter wurde verhaftet. — Heute Mittags drangen bis jetzt unbekannte Thäter in das Geschäftslokale des Parfümeriehändlers Joseph Bálmáti, Elisabethring Nr. 22, öffneten mittelst eines Nachschlüssels die Handkaffe, welcher sie 18 fl. Baargeld entnahmen. Nach den unbekanntem Einbrechern wird geforscht. — Heute Morgens wurde der Tagelöhner Martin Bukodi bei der Steinbrucher Endstation der elektrischen Straßenbahn von einem plötzlichen Unwohlsein befallen und starb nach wenigen Augenblicken, ehe noch ärztliche Hilfe herbeigerufen werden konnte. Die Leiche wurde in die Todtenkammer des gerichtsarztlichen Instituts gebracht.

* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 10. Februar. In febrilen, Infektionskrankheiten kamen vor 26, und zwar: an Diphtherie 2, Blattern —, Varioloidis —, Scharlach 6, Scharlach 3, Masern 7, Diphtheritis u. Group 3, Trachoma 1, Dysenterie —, Keuchhusten 4, Ohrenentzündung —, Rothlauf 3, Puerperalfieber —, Influenza —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung 2, Krankenstand im Krankenhaus 2306, im Krankenhaus 368. Im Laufe des heutigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 34, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 5, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 10, 9. Bezirk 6, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort —. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 6, Lungenschwindsucht 10, Lungenentzündung 2, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Circulationskrankheiten 2, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Blattern —, Ohrenentzündung —, Gehirnentzündung —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Puerperalfieber —, Scharlach —, Varioloidis —, Influenza —, Scharlach 1, Masern —, Diphtheritis und Group —, Cholera —, sonstige Krankheiten 7.

Die für den 10. Februar und 10. April 1. Festgesetzten Ziehungen der Klausenburger prof. hantischen Rettungshaus-Lotterie wurden wegen geringer Theilnahme des Publikums und wegen Konkurrenz ähnlicher zu Wohltätigkeitszwecken ausgegebenen Lose aufgeschoben. Der Termin der neuen Ziehungen wird in den ersten Tagen der nächsten Woche bekannt gegeben werden.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Lustspieltheater.) Es ist kein Wunder, wenn man skeptisch wird. Seit Wochen klingt und rauscht es in den Blättern, welche die Welt bedeuten, von Dithyramben zum Lobe des neuesten italienischen Bühnensternes; man preist ihre virtuose Kunst, man bewundert ihre Jugend, man verherrlicht ihre Schönheit. Die strahlendsten Leuchten der modernen Bühne werden zum Vergleich herbeigezogen, aber Tina di Lorenzo bleibt Siegerin. So besagt es zum wenigsten die Theaterkritik in Moskau. Voll Erwartung haben wir somit heute das Lustspieltheater aufgesucht, und mit uns viele Hunderte, die das

schöne Haus bis an den Giebel füllten. Die Künstlerin kam, sie wurde gesehen, aber sie siegte nicht. Gewiß ist Tina di Lorenzo, die heute als Magda in Sudermann's „Heimath“ debütierte, eine schöne Frau. Fast so schön wie unsere Heggessi. Auf einer schlanken, biegsamen Gestalt von gefälliger Rundung ruht ein prächtiger Kopf. Ein Kranz dunklen Haares umrahmt das edle Oval des Gesichtes, die alabasterne Stirne. Rindlich, rundlich ist das Kinn. Klein, aber ausdruckslos der Mund, sanft gebogen das Naschen, die Augen scharf, zuweilen stechend. Der harmonische Gesamteindruck wird jedoch bei jeder Veränderung durch ein lebhafteres Mienenpiel getrübt. Gleichwohl stimmen wir ein in die Hymne zum Preise der Schönheit der Künstlerin. Aber Tina di Lorenzo ist uns noch etwas schuldig, und sie bleibt es auch. Die junge schöne Dame ist unzweifelhaft eine Schauspielerin von reicher Begabung. Sie hat die Kraft der Rede, die Beweglichkeit des Ausdrucks, Farbengebung des Tons, klares Verständniß und sicheres Beherrschen der Scene. In summa: alle Eigenschaften, welche gut hinreichen, um als intelligente, tüchtige Schauspielerin zu gelten. Mehr ist auch Tina di Lorenzo nicht. Vor Allem keine Individualität. Hierzu mangelt es ihr an Schärfe des Geistes, an Größe der Auffassung, an Wärme der Innerlichkeit. Sie mit der Duse vergleichen zu wollen, ist Blasphemie. Was für hohe, inhaltslose Orpheumdiva hat die Signorina heute aus der Magda Sudermann's gemacht. Viel steckt ja ohnedies nicht hinter dieser Dame mit der romantischen Vergangenheit, aber doch zum Mindesten etwas Poesie. Die Darstellung der schönen Tina war von Kühler, berechnender Rührtheit, kaum sie und da von heftigerer Temperamentsäußerung durchwärmt. Und auch diese Steigerungen lagen mehr äußerlich im Ton als innerlich in der Empfindung. Mag sein, daß die weiteren Leistungen der Künstlerin einzelne Seiten ihres Talents in helleres Licht zeigen werden. Heute hat sie uns jedenfalls eine arge Enttäuschung bereitet, und wir glauben kaum, daß sie es vermögen wird, das bescheidenere Maß von Interesse, worauf sie allen Anspruch hat, zu jenem Grade der Bewunderung zu steigern, auf welche die Melame eine so stark überzeichnete Subskription eröffnete. Für die übrigen Mitwirkenden des gerundeten Ensembles gab es zu einem markanteren Hervortreten keinen Anlaß. Herr Andó gab von dem Pastor nur eine farblose Silhouette, als Oberst Schwarze lieferte Sgr. Bilotti in ahnungsloser Unschuld die richtige Gartenlaubenfigur, als Franziska begrüßten wir gern wieder Sga. Paladini, die bewegliche komische Alte der Gallinatruppe. Die Gute übertrieb heute stark, aber sie erreichte. Der Erfolg, den die schöne Tina erzielte, war übrigens ein recht freundlicher. Das Publikum rief sie nach jedem Aktluß drei, viermal vor die Rampe; ebenso oft die Oaque.

* Unserem berühmten Landsmann, dem Komponisten Karl Goldmark, ist dieser Tage eine intime Ehre zuteil geworden. Der Künstler ist nämlich an Stelle Brahms' in die Direktion der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien gewählt worden.

* Das VIII. und letzte populäre Kammermusikkonzert Grünfeld-Berovits-Niedl-Bürger ist ein Goldmark-Abend und findet Sonntag, den 20. Februar, Nachmittags halb 5 Uhr im „Royal“-Saale statt. Das Programm enthält das Streichquintett (H. Cello: Herr Schulz), neue Lieder, gesungen von Frau D. Handel, und das Klavierquintett, dessen Klavierpart Herr Professor K. Aggázy versteht. Karten sind bei Rószavólyi und Komp. zu haben.

* Der erste Solocellist der kön. ung. Oper, Professor S. Bürger, veranstaltet am Freitag, den 25. d., Abends halb 8 Uhr im kleinen Redoutensaal ein Solokonzert mit äußerst interessantem Programm. Bei diesem Konzerte wird die Liedersängerin Frau Reich-Tytleman, die in Wien sehr beliebt ist, mitwirken. Professor Bürger spielt als Hauptnummer das neue Cellokonzert von Dvorak, welches als eine der besten Kompositionen des Meisters gilt, und mit seinen Kollegen Nováček und Schulz das „Requiem“ für drei Celli von D. Popper. Außerdem spielt er noch kleinere Stücke von Bach, Corelli, Mokrovsky, Schumann, Piatti u. A. Karten sind bei Rószavólyi und Komp. erhältlich.

* Von der Oper Karl Aggázy's „Maritta“ oder die Madonna mit dem Krüge, welche anlässlich ihrer Aufführung im Opernhause durch ihre zahlreichen musikalischen Schönheiten allgemeinen Beifall fand, erscheint demnächst im Verlage der „Harmonia“ der Klavierauszug mit ungarischem und deutschem Text. Der Subskriptionspreis beträgt vier Gulden.

* Wir haben vor einiger Zeit unter dem scherzhaften Schlagworte „Ein bedenklicher Fortschritt“ unseren Lesern von der neuen Methode des Klavierunterrichts der Frau Professor Lukács-Schuk Mitteilung gemacht; einer Methode, die auf anatomisch-physiologischer Grundlage fußend, das Erlernen des Klavierpiels durch Anwendung einer systematischen Hand- und Fingergymnastik auffallend erleichtert. Die geniale Methode, durch welche Frau Professor Lukács-Schuk bereits eine Anzahl überraschender Resultate erzielte, hat in Deutschland eine ganze Literatur hervorgerufen, welche sich mit den großen Vorzügen der neuen Methode befaßt. So lesen wir in einem der hervorragendsten musikalisch-pädagogischen Fachblätter, in dem von Professor Breslauer redigirten „Klavierlehrer“, begeistert Anerkennung namhafter Pädagogen und Vertreter Deutschlands, zu denen sich lobende Stimmen selbst aus

Rußland gesellen. — Frau Professor Lukács-Schuk wird demnächst mit ihren Schülern eine öffentliche Prüfung veranstalten.

* „Ideál.“ Szemeré Miklós. Budapest, 1898. — Der k. u. k. Kämmerer Nikolaus v. Szemeré schreibt Broschüren, ohne es Gott sei Dank nötig zu haben. Wenn wir nicht irren, ist die eben erschienene und den obigen Titel führende Broschüre bereits die dritte des genannten Autors. Sie ist ebenso elegant ausgestattet, ebenso geistreich-aphoristisch und ebenso von mittelalterlich-reaktionärem Geiste durchtränkt wie die vorhergehenden. Das genügt!

Telegramme.

Emile Zola vor den Geschwornen.

Paris, 10. Februar.

Die heutige Verhandlung verspricht sehr bewegt zu werden. Es sollen Picquart, Paty du Clam und Walsin-Esterházy vernommen werden. In manchen Kreisen herrscht die Meinung vor, daß das Auftreten Boisdeffre's und Mercier's gerade das herbeigeführt habe, was man vermeiden wollte: die Diskussion der Affaire Dreyfus. Noch gestern zeigte sich diese Wirkung, denn wenn man dem ehemaligen Kriegsminister Mercier gestattet, zu erklären, Dreyfus ist schuldig, so konnte man dem ehemaligen Justizminister Trarieux nicht verwehren, seine Meinung dahin zu äußern, daß Dreyfus unschuldig verurtheilt worden ist. Trarieux hielt ein förmliches Plaidoyer, welches großen Eindruck hervorrief.

Es ist gar nicht abzusehen, wann das Urtheil wird erfolgen können. Die prinzipielle Begrenzung des Beweischemas auf die Affaire Esterházy erfordert fast jeden Augenblick und vor jeder Zeugenaussage die Einholung eines Gerichtsbeschlusses, worüber der Zeuge auszusagen solle. Nichts kennzeichnet besser den Zusammenhang zwischen der Affaire Esterházy und der Affaire Dreyfus, den man vom ersten Moment an leugnen wollte. Heute stehen diese Affären vor Gericht zusammen und die Vertheidiger kommen immer wieder auf die „gerichtliche Rechtsfrage“ zurück, insbesondere, um festzustellen, ob ein geheimes Beweisstück existirt. Diese Thatsache wurde durch Mercier indirekt bestätigt, nachdem die Aussage Casimir Périer's trotz ihrer Reserve kaum mehr einen Zweifel gestattete.

Zahlreiche Blätter fassen die bei der gestrigen Gerichtsverhandlung abgegebenen Erklärungen der Generale als den Sturz der Anhänger Dreyfus' auf. Namentlich das Zeugniß des Generalstabschefs Boisdeffre näherte sich den Ausführungen des Kriegsministers vor dem Parlamente und schloß die Debatte über die Frage der Schuld Dreyfus'.

Die Anhänger Dreyfus' betrachten die Aussage des Generals Mercier als Eingeständniß des Vorhandenseins eines geheimen Schriftstückes, demzufolge als Eingeständniß einer begangenen Ungefählichkeit.

Die „Aurore“ erzählt, der Polizeipräsident hätte zu einem ihrer Mitarbeiter geäußert, falls der Vertheidiger Zola's die Sache in die Länge ziehe, könne er für ihn morgen nicht mehr gutsehen. Die „Aurore“ protestirt ferner dagegen, daß die von Drumont und Konforten aufgereizten Böbeln Massen von der Polizei unbehindert den Justizpalast umtoben dürfen, so daß ihr Zola bedrohendes Geheul bis in den Gerichtssaal dringe. Die Regierung dulde da stillschweigend eine ungebührliche Pression auf die Geschwornen.

Der „Gaulois“ glaubt, daß das Verdikt nicht vor dem nächsten Mittwoch gefällt werden wird.

Mohesfort tritt heute seine Gefängnisstrafe an.

Paris, 10. Februar. Das Resultat des gestrigen Tages, an welchem, wie berichtet, die Generale zu Worte gelangten, fassen die Blätter je nach dem Parteistandpunkte zusammen, welchen sie der Affaire Dreyfus gegenüber einnehmen. Die antirevisionistischen Zeitungen jubiliren und sehen bereits die Verurtheilung Zola's voraus. Der „Figaro“, welcher noch kürzlich für die Revision des Prozesses Dreyfus mit allen Kräften eingestanden war, markirt heute seine Schwankung durch folgende Ausführung: „Wenn ein Mann, wie Generalstabschef Boisdeffre, dessen Reputation über die Grenzen seines Landes hinausgeht, der in Rußland sich allerhöchste Freundschaft und unbestrittene Popularität, die Gunst des Czaren und das Vertrauen des Volkes erworben hat, sein Wort abgibt, kann man da zögern, wenn General Gonse erklärt: „Ich habe meine Ansicht geändert, Dreyfus ist schuldig?“ Wenn General Mercier endlich die Aussage macht: „Ich erkläre, daß Dreyfus ein Verräther ist“, so muß man solchen Worten glauben, selbst wenn die Sicherheit des Staates es nicht Jedem gestattet, dieses Urtheil beim hellen Lichte der Öffentlichkeit zu verifiziren.“ In diesem und ähnlichem Sinne äußern sich noch andere gleichgesinnte Blätter, welche die eigentliche Frage, ob den Mitgliedern des Kriegs-

gerichtet ein vor dem Angeklagten und dem Vertheidiger geheimgehaltenes Schriftstück mitgetheilt wurde, übergeben wollen, da diese Frage allein schon für die Eröffnung der Revision des Prozesses maßgebend ist.

„Le Journal“ meint, daß der gestrige Tag für die Anklage ein guter war. Der freisinnige „Kappel“ bemerkt, daß man in dunklen Winkeln die Geschworenen bereits als gekauft bezeichne. Die Geschworenen werden sich durch solche Insinuationen nicht erregen lassen und als ehrliche Leute, deren Verdikt man mit Vertrauen erwarten kann, nur auf ihr Gewissen hören. — Der „Radikal“ führt aus, daß in dem, was General Mercier verschwieg, das Bekenntniß liege, daß das Urtheil gegen Dreyfus ein Nullitätsverfahren erheische. — „Petite République“ erblickt in den Unruhen, welche die Begleiterscheinung des Prozesses Zola bilden, clerikale Anstiftereien. „Lanterne“ erachtet es für charakteristisch, daß die Justiz gefügigerweise die militärische Macht decke.

Die heutige Verhandlung.

Paris, 10. Februar.

(Priv.-Tel. des „Neuen Pester Journal“.) Heute, am vierten Tage der Verhandlung, wurden die Sicherheitsmaßregeln noch verschärft. Die beiden zum Justizpalais führenden Seine-Brücken sind von einer Kette von Wachmännern abgesperrt. Passanten, welche müßig scheinen, werden sofort angewiesen, eine andere Richtung zu nehmen. Auch im Justizpalais selbst sind heute Stadt-Sergeanten in Verwendung. Sämmtliche zum Palais führenden Straßen sind vollkommen abgesperrt, so daß eine Ansammlung vor dem Palais nicht stattfindet. Um im Inneren des Palais der Wiederholung vorgekommener Szenen vorzubeugen, wird eine überaus strenge Kontrolle geübt. Hausoffiziere der Justizgarde kontrollieren die auf den Karten ersichtlichen Namen und tragen dieselben in einem aufliegenden Bogen ein. Auch die Karten der den Saal verlassenden Personen werden, um jeden Mißbrauch hintanzuhalten, streng kontrollirt. In Folge dieser Vorkehrungen bietet der Gerichtssaal heute endlich einen würdigen Anblick. Die Anzahl der eingelassenen Personen ist auf ein entsprechendes Maß reduzirt. Die Zeugenbank und die Mittelgänge sind von zahlreichen Justizgarden besetzt.

Allmählig rücken die Zeugen an. Es erscheinen General Luyer, der Vorsitzende im Prozeß Esterházy, Major Ravary, Senator Trarieu, Wallin-Esterházy, General Gouze, Kapitän Lebrun, General Pellieux, die Ex-Minister Dupuy, Poincaré, Develle, der Experte im Schreibfache Vertillon, der Deputirte Faure's u.

Zola erscheint gegen halb 12 Uhr vor dem kleinen Seitenthore des Palais. Bicyclisten führen ihm voran, welche von der Menge mit den Rufen: „Les éclaireurs de Zola!“ empfangen werden. Dieselben sind betraut, dem Kutscher Zola's die von der Polizei abgeschlossenen Straßen zu signalisiren. Beim Eingang leitet der Polizeipräsident Blanc persönlich alle Anordnungen. Zola gelangt förmlich unbemerkt in den Gerichtssaal.

Punkt 12 Uhr erscheinen der Gerichtshof und die Jury. Der Präsident verliest sofort die Beschlüsse, welche der Gerichtshof bezüglich der gestern gestellten Anträge der Vertheidigung betreffend verschiedene Zeugenaussagen gefaßt hat. Betreffend die Akten in der Untersuchung Picquart wird erklärt, daß dem Begehren der Vertheidigung keine Folge gegeben wird, weil sich diese Akten auf den Prozeß Esterházy und Dreyfus beziehen und abverlangt werden können.

Der Vertheidiger Clémenceau erklärt die Vorladung der Madame Boulancy nochmals für unerlässlich. Vertheidiger Labori verliest hierauf einen an ihn gelangten Brief der Frau Dreyfus, in welchem sie sich entschuldigt, daß sie dem Gerichte nicht zur Disposition sein könne. In dem Briefe heißt es: „Ich hatte gehofft, es wird mir gelingen, vor dem Schwurgerichtshof meine tiefe Dankbarkeit und meine Bewunderung für Zola ausdrücken zu können, welcher, der Stimme seines Gewissens gehorchend, sich hingegeben hat dem Werke der Justiz und der Wahrheit, indem er allen Beleidigungen und Drohungen trotzte. Ich hoffte nochmals, meinen absoluten Glauben an die Unschuld meines Mannes ausdrücken zu können und Ihnen, verehrter Maitre, meine innige Dankbarkeit und die Hoffnung aussprechen zu können, daß es Ihrem Muthe und Ihrem Talente gelingen wird, der Wahrheit zum Triumph zu verhelfen. Die Aufregungen dieser drei Tage aber, welche sich den unfäglichen Leiden anreihen, die ich durch drei Jahre erduldet, setzen mich außer Stande, meine Kräfte einer neuen Probe zu unterziehen. Lucie Dreyfus.“

Der Präsident bringt hierauf einen Brief des Generalstabschefs Boisdeffre zur Verlesung, worin dieser ersucht, daß Oberst Henry, dessen Gesun-

heitszustand ein bedauernswerther sei, heute verhört werde.

Sodann verzichtet der Vertheidiger auf die Vernehmung der Madame Dreyfus, worauf das Verhör des ehemaligen Justizministers Trarieu fortgesetzt wird.

Fortsetzung des Verhörs Trarieu's.

Vertheidiger Labori: Hatten Sie zur Zeit Ihrer Ministerschaft Kenntniß von einem geheimen Aktenfaszikel?

Trarieu: Ich hatte mich als Minister mit der Affaire Dreyfus nicht zu beschäftigen, und wenn ich von einem Aktenstück Kenntniß gehabt hätte, würde ich in Hinblick auf die amtliche Eigenschaft schwerlich hier davon sprechen können.

Präsident: Wir würden Sie auch nicht sprechen lassen.

Labori: Haben Sie die Originalbriefe des Generals Gouze an Picquart in Händen gehabt?

Trarieu: Ja.

Labori: Könnten Sie uns etwas über die Mission sagen, mit welcher Picquart aus dem Kriegsministerium entfernt wurde?

Präsident: General Boisdeffre erklärte, daß diese Mission geheim war.

Labori: Wie die ganze Affaire.

Präsident: Es sind eben Geheimnisse, welche die nationale Vertheidigung betreffen. Ich werde die Frage nicht stellen lassen.

Labori: Haben Sie als Justizminister das Gesuch eines Advokaten empfangen?

Präsident (unterbrechend): Hat dieser Advokat über die Dreyfus-Affaire gesprochen?

Trarieu: Es betrifft diese Affaire.

Präsident: Dann ist diese Frage ausgeschlossen.

Labori (sehr erregt): Gestern glaubte General Mercier die Pflicht zu haben, sich über die Affaire Dreyfus auszusprechen, und zwar mit Worten, welche unvollständig waren. Man hat ihn Alles sagen lassen, was uns schaden konnte, und nichts, was der Vertheidigung dienlich war.

Präsident: Ich hatte keine Zeit zu interveniren und den General zu verhindern, daß er diese Worte spreche, aber ich bleibe dabei, daß ich keine Frage über die Dreyfus-Affaire zulasse.

Labori: Dann muß es auch dabei bleiben, daß wir die Worte Mercier's nicht in die Diskussion ziehen und nicht ergänzen können.

Präsident gibt keine Antwort.

Emile Zola: Was denkt Herr Trarieu, wie man das Verlangen nach Revision des Prozesses Dreyfus geltend machen kann? Man beschuldigt uns, einen revolutionären Weg zu diesem Zwecke betreten zu haben. Weiß vielleicht Herr Trarieu, was die Intentionen Scheurer-Kestner's waren?

Trarieu: Die Intention Scheurer's war, den Justizminister und den Minister des Innern für die Revision zu interessieren. Es war Alles vorbereitet, um ein Gesuch an den Kassationshof gelangen zu lassen. Zu jener Zeit erwartete Scheurer die Antwort des Kriegsministers. Die Klage gegen Esterházy hinderte ihn jedoch daran, das Revisionsgesuch einzureichen.

Im weiteren Verlaufe der Vernehmung überschüttet Trarieu den Obersten Picquart mit Lob und rechtfertigt das Vorgehen Scheurer's und Mathieu Dreyfus'. In dem Augenblicke, da Trarieu sich anschickt, über seine Begegnung mit dem Vertheidiger Dreyfus', Demange, zu sprechen, unterbricht ihn der Präsident mit den Worten: „Handelt es sich um die Affaire Dreyfus?“

Trarieu: Ja.

Präsident: Sprechen Sie nicht über diesen Punkt.

Trarieu bespricht sodann die Bedingungen, unter welchen nach dem Gesetze die Revision verlangt werden kann, und sagt: Wenn Scheurer sich an den Justizminister gewendet hätte statt an den Kriegsminister, wäre die Angelegenheit nicht um einen Schritt vorwärts gekommen. Der Justizminister hätte gleichfalls die Anklage gegen Esterházy verlangen müssen, um durch eine eventuelle Beurtheilung Esterházy's einen Revisionsgrund für den Dreyfus-Prozeß zu haben. Uebrigens hätte der Justizminister garnicht warten müssen, bis ein Gesuch um die Revision eingebracht wird, sondern hätte von Amtswegen einschreiten können.

Vernehmung des Majors Forzinetti.

Hierauf folgt die Vernehmung des Majors Forzinetti, Direktor des Gefängnisses, in welchem Dreyfus bis zu seiner Verurtheilung gefangen gehalten wurde. Er ist 60 Jahre alt, blond und hinkt in Folge einer Verwundung, welche er vor dem Feinde erlitten hat

Labori: Ist Ihnen bekannt, daß Dreyfus jemals ein Geständniß gemacht hat?

Präsident: Ich lasse die Frage nicht zu.

Labori: In Folge dieser Haltung des Präsidenten verzichte ich auf alle Zeugen, welche über die Behauptung, daß Dreyfus gestanden habe, aussagen könnten und dieselbe widerlegen sollten. Es sind dies die Zeugen Lebrun-Renault, Marsbach, Clesson, Faubrain, Madame Chaquelin und Urbain.

Dr. Soquet, welcher gestern Madame Boulancy besuchte, bestätigt, daß deren Gesundheitszustand sie am Erscheinen verhindert.

Vertheidiger Clémenceau: Ist von Madame Boulancy, als Sie sie besuchten, keine Bemerkung über die Briefe Esterházy's gemacht worden?

Dr. Soquet: Madame Boulancy hat mir ebenüber die Echtheit der Briefe Esterházy's, welche veröffentlicht wurden, bestätigt.

Clémenceau verlangt, daß der Gesundheitszustand der Madame nochmals untersucht werde, da die Vernehmung der Zeugin höchst wichtig sei.

Oberst Paty du Clam.

Hierauf folgt die Vernehmung des Obersten Paty du Clam.

Das Publikum drängt sich zur Thür, durch welche der Oberst eintreten soll. Der Oberst erscheint in voller Uniform ohne Säbel und ohne Kappe. Er ist todtenbleich. In erzwungenem Paradeschritt legt er den Weg von der Thür bis zum Gerichtstisch zurück, aber sein zitternder Gang macht seinen ganzen Körper erbeben, so daß er wie eine Gliederpuppe zu gehen scheint. Er will offenbar einen stramm militärischen Eindruck machen. Mit einem gewaltigen Knick bleibt er vor dem Gerichtstische stehen. Er salutirt mit der rechten Hand, indem er dieselbe, trotzdem er keine Kappe aufhat, an die Schläfe legt.

Der Oberst lehnt es ab, auf Fragen, die sich auf die Affaire Dreyfus beziehen, zu antworten. Labori befragt den Zeugen sodann um seine Beziehungen zur Familie Comminges.

Paty du Clam verweigert abermals eine Antwort, indem er sagt, es handle sich um eine Privatangelegenheit.

Labori protestirt dagegen, daß man sich auf Privatgeheimnisse berufe, nachdem man sich auf Staatsgeheimnisse berufen habe.

General Gouze.

Hierauf wird nochmals General Gouze vorgerufen, welchen die Vertheidigung über einige Punkte befragen will.

Labori fragt den Zeugen, in welchem Sinne seine Briefe an den Oberst Picquart aufzufassen seien, da in mehreren derselben Picquart ermutigt wird, seine Recherchen betreffend die Schuld Esterházy's fortzusetzen.

General Gouze: Ich wollte immer die Affaire Esterházy und Dreyfus von einander getrennt wissen. Ich habe Oberst Picquart carte blanche gegeben, jedoch die Bedingung gestellt, die Affaire Dreyfus außer Frage zu stellen.

Zeuge beschwert sich, daß sein Briefwechsel publizirt wurde, und sagt, es wäre ihm nicht in den Sinn gekommen, dritten Personen solche Briefe mitzutheilen. Das Briefgeheimniß sei die erste Pflicht eines Offiziers namentlich wenn es sich um dienstliche Angelegenheiten handelt. Ueber die Veranlassung zur Mission Picquart's befragt, erklärt General Gouze, daß das Kundschafsbureau einen sehr anstrengenden und geheimnißvollen Dienst erfordert. Dieser Dienst ist aufreibend und verantwortungsvoll. Der Vorgänger Picquart's, Oberst Chauder, ist in Folge Ueberarbeitung in diesem Dienste gestorben.

Labori: Wie begannen Ihre Beziehungen zu Picquart?

General Gouze: Picquart machte mich auf Indiskretionen aufmerksam, welche Esterházy von Artillerie-Offizieren zu erlangen suchte. Ich ermächtigte Picquart, die Untersuchung einzuleiten; er hat aber mir nie das Resultat derselben mitgetheilt.

Labori: Ist bezüglich der dem Esterházy zugeschriebenen Korrespondenzen eine Enquête eingeleitet worden?

General Gouze: Es fragt sich, was man unter Enquête versteht. Eine Enquête im eigentlichen Sinne war es nicht.

Labori: Warum schrieben Sie dann in dem Briefe von der „Fortsetzung“ der Enquête?

General Gouze: Ich habe mich eines unrichtigen Ausdrucks bedient.

Verhör des Obersten Henry.

Nun folgt das Verhör des Obersten Henry. Derselbe leugnet auf Befragen Labori's, den Advokaten Leblois je in seinem Bureau empfangen oder mit ihm eine Unterredung gehabt zu haben.

Labori: Sie hatten ja mit Leblois eine Konferenz in einer Spionagesache.

Henry: Nein.

Advokat Leblois wird auf Antrag Labori's mit Oberst Henry konfrontirt und sagt diesem ins Gesicht, daß er mit ihm konferirt hat.

Labori: Worüber konferirt Sie?

Leblois: Es handelte sich um die Spionageaffaire eines Majors in Nancy, in welcher der Oberst um meinen Rath ersuchte.

Oberst Henry: Nein, das ist nicht wahr.

Labori: Ich bitte, Herr Leblois, beschreiben Sie das Bureau des Obersten Henry.

Leblois gibt eine genaue Beschreibung des Bureaus.

Labori: Ist die Beschreibung richtig?

Oberst Henry: Ja wohl, er kann aber auch ohne mein Wissen in das Bureau eingetreten sein.

Labori: Haben Sie nicht mit Leblois über die Affaire des Majors C. konferirt?

Henry: Es muß ein Irrthum sein.

Labori befragt dann den Oberst Henry in der Angelegenheit des Öffnens eines Schranzes, welcher geheime Aktenstücke enthielt, durch den Obersten Picquart. Wollen Sie uns sagen, wie sich die Sache mit der Ueberraschung des Obersten Picquart verhält?

Oberst Henry: Ich war auf Urlaub, als Picquart die Akten verlangte, welche in einem Kasten verschlossen waren.

Labori: Welchen Rang bekleideten Sie damals?

Henry: Ich war Major.

Labori: Unter wessen Befehl standen Sie damals?

Henry: Unter dem Befehl Picquart's.

Labori: Warum fanden Sie es dann überraschend, daß Picquart von einem Diener die Akten verlangte?

Henry: Wenn ich anwesend gewesen wäre, hätte ich gesagt, daß mir die Akten vom Oberst Sandherr übergeben wurden und daß der Kasten nur von mir, dem Souschef des Generalstabes, oder vom Oberst Sandherr geöffnet werden darf.

Labori: Wo war denn Oberst Sandherr?

Oberst Henry: Er war krank.

Labori: Wer war sein Vertreter?

Oberst Henry: Oberst Picquart!

Labori: Wer ist heute Chef dieses Bureaus?

Oberst Henry: Ich.

Labori: Unter wessen Befehl stehen Sie heute?

Oberst Henry: Unter dem Befehl des Generals Gonse.

Das Verhör wird unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme des Verhörs beantragen die Verteidiger, Frau Boulancy durch eine Gerichtskommission fragen zu lassen, ob sie Drohbriese von Esterházy erhalten habe, und ob sie Briefe Esterházy's, in welchen die Armee und Frankreich beschimpft werden, besitze und dem Gerichtshofe übergeben wolle.

Major d'Ormeville und andere Offiziere, welche das Kriegsgericht bildeten, das Dreyfus verurtheilte, werden nacheinander vorgelesen.

Labori will sie in der Angelegenheit des Prozeßes Dreyfus befragen.

Der Präsident läßt dies jedoch nicht zu, worauf diese Zeugen den Saal verlassen, ohne etwas ausgesagt zu haben.

Verhör des Majors Navary.

Major Navary erklärt, daß alle militärischen Untersuchungen mit der größten Gewissenhaftigkeit geführt wurden.

Das Verhör des Majors Navary drehte sich hauptsächlich um das vielgenannte

geheime Aktenstück. Auf die Frage Labori's, ob das in dem Berichte in dem Prozesse Esterházy erwähnte geheime Aktenstück das Dossier Dreyfus sei, antwortete Navary: In dem Berichte steht irrtümlich: „das geheime Aktenstück“, es soll heißen: „ein geheimes Aktenstück“.

Labori: Welcher Art ist das geheime Schriftstück, in welchem die Worte enthalten sind: Cette canaille de D...? Navary: Ich habe nicht recherchiert.

Labori: Ihr Bericht konstatirt, das geheime Schriftstück sei das selbe, wie jenes rettende Dokument, welches die verschleierte Dame Esterházy übergab. Was ist das für ein Dokument?

Navary: Ist mir vollständig unbekannt.

Labori: Das genügt. Verteidiger Clémenceau: Nicht wahr, es war doch ein offenes Aktenbündel, wo man die Worte „Cette canaille D.“ lesen konnte?

Major Navary: Einer der Zeugen sagte es mir. Entweder Gribelin oder Oberst Henry.

Kommandant Gribelin: Das Aktenbündel befand sich ja in einer Enveloppe. Diese war seitwärts aufgeschnitten, das Aktenbündel jedoch nicht sichtbar.

Verteidiger Clémenceau: Der Rapport besagt aber, daß die Enveloppe geöffnet war und das Schriftstück mit den Worten „cette animal D.“ herausragte.

Major Navary: Darüber hat mit mir ein anderer Zeuge gesprochen, ich glaube, es war dies Oberst Henry.

Labori: Dieser sagte, daß er Alles, was er wisse, durch Gribelin erfahren habe.

General Bellieur.

Der Platzkommandant von Paris General Bellieur erklärt, daß er sich nicht hinter den professionellen Geheimnissen verschanzten werde. Es ist die Zeit, die ganze Wahrheit zu sagen, damit sie die ganze Welt wisse.

Mathieu Dreyfus sei in sein Kabinett gekommen, habe ihm jedoch keine Beweise seiner gegen Esterházy erhobenen Anschuldigungen erbringen können. Dasselbe war mit Scheurer-Kestner der Fall, welcher erklärte, daß er persönlich kein Dossier besitze, und verlangte, daß die Untersuchung aufständig geführt werde. Man ließ den Obersten Picquart kommen. Leblois wurde hierauf in mein Kabinett beufen. Er zeigte mir facsimilirte Briefe vor und erklärte, daß das Dossier, durch welches der Verrath Esterházy's bewiesen werde, sich im Kriegsministerium befinde. Leblois fügte hinzu, daß er Picquart, der sein Freund sei, von Mündheit an kenne und daß er gut informiert war. Nun, nichts ist ernster, sagt Bellieur, als eine Spionageaffaire und Picquart hat nicht gezögert, sie einem Fremden mitzutheilen. Bellieur gibt hierüber seiner Entrüstung Ausdruck. (Anhaltender Beifall.)

Hierauf gibt Zeuge eine Darstellung der von ihm geführten zweiten gerichtlichen Untersuchung. Nichts, sagt er, war weniger beweiskräftig, als die von den Blättern bezüglich Esterházy's veröffentlichten Facsimiles, die durchwegs den Stempel des Betruges an sich trugen. Der Zeuge erwähnt die an Esterházy gesandte Karte, die denselben in den Verdacht bringen konnte, zweifelhafte Beziehungen mit einem fremden Agenten zu unterhalten. Bellieur hatte dieser zerrissenen Karte, die keine Postmarke hatte, keinen Anspruch auf Vertrauenswürdigkeit beilegen können. Picquart — fuhr Zeuge fort — war bemüht, zu gestehen, daß er ohne Auftrag und ohne Ermächtigung seiner Vorgesetzten die Wohnung Esterházy's durchsuchen ließ. Es sind dies unsagbare Manöver — sagt der Zeuge — und ich gestehe, daß ich, als das Kriegsgericht Esterházy freisprach, darüber gar nicht erstaunt war. Ich füge hinzu, daß ich stolz bin, zum Freisprache Esterházy's beigetragen zu haben, und ich bezeuge, daß es in der französischen Armee nicht zwei Verräther, sondern nur einen gegeben hat. (Lebhafte Beifall.)

Kommandant Saint-Maurel.

Kommandant Saint-Maurel, welcher nunmehr vernommen wird, erklärt, er habe sich aus Privatinitiative zu Rochefort begeben, und fügt hinzu, daß der Generalstab von der Schuld Dreyfus' absolut überzeugt war.

Verhör Dupuy's.

Sodann wird der ehemalige Ministerpräsident Dupuy vorgelesen.

Labori befragt ihn über die Angelegenheit Dreyfus.

Da sich der Präsident dagegen widersetzt, verzichtet Labori auf seine Vernehmung.

Verhör Thevenet's.

Der ehemalige Justizminister Thevenet erklärt als Zeuge, er sei absolut davon überzeugt, daß Zola in dieser Angelegenheit in gutem Glauben handelte. Was ihm zu denken gab, sei, daß nach der verschleierte Dame nicht recherchiert wurde. Uebrigens hätten auch verschiedene Parlamentarier ihrer Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, daß im Interesse der nationalen Verteidigung eine Untersuchung nicht eingeleitet wurde. Man hätte wissen müssen, ob die verschleierte Dame so leicht über geheime Schriftstücke, namentlich über jenes Dokument verfügen konnte, welches, wie man sagt, die Schuld Esterházy's bewies und ob dieses Dokument aus dem Kriegsministerium entwendet wurde und später wieder in dessen Besitz gelangte. Angesichts dieses Mangels begreift Thevenet, daß das Gewissen Zola's beunruhigt wurde. Es ist dies übrigens, sagt der Zeuge, nicht das einzige beunruhigende Gewissen. Er sei glücklich über den Freispruch Esterházy's, welcher beweise, daß in der französischen Armee kein Verräther existirt, bedaure aber, daß in die ganz Europa beschäftigende Angelegenheit nicht volles Licht gebracht wurde. Thevenet spricht schließlich sein Erstaunen darüber aus, daß die als Zeugen citirten Offiziere sich hinter das Amtsgeheimniß verschanzten, um nicht zu sagen, ob nicht ein geheimes Schriftstück dem Kriegsgerichte mitgetheilt worden sei. Thevenet bedauert weiters, daß die Regierung nicht früher gesprochen habe, um die Ruhe im Lande wieder herzustellen. (Rufe: Ja! — Tumult. — Es kommt zu verschiedenartigen Rundgebetungen.) Der Zeuge wird sodann entlassen.

Advokat Salles.

Als nächster Zeuge wird der Advokat Salles vorgelesen. (Advokat Salles ist eine in Budapest und Wien bekannte Persönlichkeit. D. Red.) Advokat Salles war es, der in einer Gesellschaft von einem Mitglied des Kriegsgerichtes hörte, daß man dem Kriegsgerichte im Prozesse Dreyfus ein geheimes Aktenstück vorgelegt habe.

Der Präsident erklärt, er werde ihn daran verhindern, über die Affaire Dreyfus zu sprechen.

Clémenceau: Wir wollten den Geschwornen nur zeigen, daß ein geheimes Schriftstück existirt. Wenn es nicht wahr ist, dann bedarf es nur eines einzigen Wortes, um uns zu dementiren.

Der Präsident betont nochmals, die Anträge nicht zuzulassen.

Es entsteht eine lebhafte Kontroverse zwischen dem Präsidenten und dem Verteidiger Labori, welcher verlangt, seine Anträge stellen zu können. Die Sitzung wird zu diesem Zwecke unterbrochen.

Um 5 Uhr 35 Minuten wird die Sitzung wieder aufgenommen.

Labori verliest seine Anträge, in welchen ausgeführt wird, daß ihm vom Präsidenten verweigert wurde, eine Frage an den Advokaten Salles zu stellen.

Clémenceau seinerseits verlangt, daß zu Protokoll genommen werde, daß der soeben vernommene Zeuge nicht gegen die Thatfache protestirte, daß er von einem Mitgliede des Kriegsgerichtes erfahren habe, daß ein geheimes Schriftstück dem Kriegsgerichte mitgetheilt wurde.

Der Gerichtshof verwirft die von der Verteidigung angemeldeten Anträge als mangelhaft begründet und erklärt, daß darüber zur Tagesordnung übergegangen wird.

Um 5 Uhr 45 Minuten wurde die Verhandlung aufgehoben.

Paris, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Abfahrt Zola's nach der Verhandlung vollzog sich heute ohne Zwischenfall. Etwa tausend Polizisten hielten sämtliche Zufahrten besetzt und gestatteten Niemandem den Zutritt zum Palais. Zola verließ mit Clemenceau und Zabori vom rückwärtigen Thor, durch ein Doppelkordon von Polizisten schreitend, das Gerichtsgebäude. Die auf beiden Ufern der Seine angesammelte Menge schrie: „Nieder mit Zola! Ins Wasser mit ihm!“ Fünzig Burche, die dem Wagen nachlaufen wollten, wurden von der Polizei zerfrenkt.

Paris, 10. Februar. Vor dem Redaktionssal der „Libre Parole“ fand heute Abends eine Demonstration gegen Zola statt.

Einer der hervorragendsten Geschichtsschreiber Frankreichs, Théodore Duret, richtet in ein dringenden Mahnruf an seine Landsleute.

„Der Verräther“ ist die Abhandlung überschrieben, in welcher nachgewiesen wird, daß die Franzosen sowohl den Sturz des ersten, als auch des zweiten Kaiserreichs sich nur durch ihre Wahnvorstellungen von Verrath und Verräthern zu erklären vermögen. Die zurückgekehrte Ruhe, die Wiederaufrichtung des Vaterlandes, das neubefestigte Ansehen Frankreichs in der Welt haben die krankhafte Geistesverfassung nicht überwunden, nicht zu verhindern vermocht, sagt der Geschichtsschreiber, daß der Verdacht stets nach blieb. Jetzt steht der „Verräther“ Dreyfus neben dem Verräther Bazaine, und bei der geringsten Veranlassung werden neue „Verräther“ hinzukommen, wenn nicht Ordnung geschaffen und einer Zerstückung aller Elemente der sittlichen Gesundheit und des Gleichgewichts Einhalt gethan wird, deren die Nation bedarf, um den inneren und äußeren Gefahren zu trotzen. „Aus einer so entsetzlichen Lage“, schließt Duret, „müssen wir uns durch die Revision des Prozesses Dreyfus, eine Revision vor der Öffentlichkeit, retten. Das ist das einzige Mittel, um dem zerrüttenden Konflikt ein Ende zu machen. Jedermann wird in allen Ehren gezwungen sein, das Urtheil des Revisionsprozesses anzuerkennen, und die Beschwichtigung wird zum Heile des Landes wieder eintreten können. Die besonnenen Männer der feindlichen Parteien sollten sich darüber einigen können, die Revision des Handls zu fordern, wegen dessen sie einander so bitter beschiden. Heißt das zu hohe Ansprüche stellen, so sollten die unabhängigen Männer, die nicht einem kleinlichen Parteigeiste huldigen, sich zusammenschließen, um im Namen der nationalen Erhaltung und der öffentlichen Wohlfahrt auf die Revision des Dreyfus-Prozesses zu dringen.“

In einem Artikel erinnert die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ daran, daß, als Emile Zola mit einem in der literarischen Welt lange nicht mehr gekannten Ungestüm als oberstes und durchschlagendes Kunstprinzip die Wahrheit forderte und nun gewappnet in die Schranken trat, um, wenn es sein müßte, einer Welt gegenüber die Nichtigkeit seiner Kunsttheorie zu vertheidigen, er „Une campagne“, 1882 folgende Worte schrieb:

Das fortwährende und unwiderstehliche Bedürfnis, zu fühlen, ganz laut herauszusprechen, was man denkt, besonders wenn man mit dem, was man denkt, allein steht, mag man sich auch alle Freuden seines Lebens damit verderben — das ist meine Leidenschaft gewesen; ich bin ganz wund und weh davon, aber ich liebe sie, und wenn ich etwas werth bin, so ist es nur wegen dieser Leidenschaft, wegen dieser Leidenschaft allein.

„Der Zola“, bemerkt hiezu die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, „der sich hier ausspricht, erscheint auch in der berühmten Anklageschrift mit dem vielfach wiederholten J'accuse. Ein solcher Mann muß sich Sympathien gewinnen, wo noch der Sinn lebt für Persönlichkeit und heldenhafte Wesen, wo man noch Verständnis dafür hat, was unter einer Heerde von moutons de Panurge ein Mann werth sein kann. Eine ganz andere Frage ist, ob die Art und Weise, wie Zola die Vertheidigung der Sache, von deren Gerechtigkeit er überzeugt ist, in praxi angriff, eine zweckentsprechende war und ob die Lebhaftigkeit der Ueberzeugung eines Romandichters für die tatsächliche Begründung dieser Sache irgendwie als beweiskräftig gelten kann.“

Kroatischer Landtag.

Agram, 10. Februar. (Landtag.) Der Landtag nahm, nachdem ein vom Abgeordneten Dr. Derencsin eingebrachter Entwurf eines Heimstättengesetzes dem Wirtschaftsausschuss zugewiesen worden war, das Budget in dritter Lesung an.

Die darauf folgende Debatte über den Bericht des Immunitätsausschusses betreffend die Auslieferung der Abgeordneten Tuskan, Stekovic und Dr. Mazuranic wegen Ehrenbeleidigung nahm stellenweise einen stürmischen Verlauf.

Die Opposition brachte einen Gegenantrag ein, die Angelegenheit an den Ausschuss zurückzuleiten, da die Motive der inkriminirten That politisch seien.

Abgeordneter Tuskan griff den Abgeordneten Dr. Frank heftig an und sprach dann gegen die Juden, worauf

Abgeordneter Dr. Schwarz replizierte. Abgeordneter Kutuzovic griff die Rechte an, welche die Rechte des Volkes preisgibt und dasselbe dazu treibe, die Waffen zu ergreifen. (Heftiger Protest rechts. Großer Lärm. Die Rechte verläßt zum großen Theile den Saal.)

Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, wurde der Antrag des Ausschusses angenommen. Nächste Sitzung Samstag.

Die österr. Landtage.

Wien, 10. Februar. (Niederösterreichischer Landtag.) Der Dringlichkeitsantrag von Freyer und Genossen auf Wahl eines Ausschusses zur Abfassung einer Huldigungsadresse anlässlich des Regierungsjubiläums wird debattellos angenommen. Nach Beantwortung mehrerer Interpellationen durch den Statthalter fand die Wahl des Kuratoriums der Landes-Hypothekenanstalt statt.

Graz, 10. Februar. (Landtag.) Der Landtag verhandelt den Gesetzentwurf betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Landtagswahlordnung, beziehungsweise Einführung des direkten geheimen Wahlrechtes. Als Motiv für die theilweise Abänderung führt Berichterstatter Abg. Fürst an, es sei möglich, daß in absehbarer Zeit Reichsrathswahlen stattfinden werden, weshalb schon bei diesem Anlasse das direkte geheime Wahlrecht eingeführt werden soll. — Abg. Hagenhofer beantragt Zurückweisung des Gesetzentwurfs an den Landesauschuss. — Abg. Koblic erklärt namens der Slovenen, sie würden an der Beratung und Beschlussfassung nicht theilnehmen. — Während der Rede des Landesauschusses Schmiechler verlassen die Katholisch-Konservativen und die Slovenen den Saal. — Die Sitzung dauert fort.

Prag, 10. Februar. In der heutigen Sitzung des Landtages überreichten die deutschen Abgeordneten Lippert, Bergelt und Genossen zwei wichtige Anträge. Der eine betrifft die Zweitheilung der ganzen öffentlichen Verwaltung Böhmens. Der Antrag geht von der Erwägung aus, daß nur auf diese Weise der nationale Friede in wirtschaftlicher, öffentlicher und gesellschaftlicher Beziehung in Böhmen erhalten werden könnte. Der zweite Antrag betrifft die nationale Abgrenzung der Bezirke und verlangt die Vorlage jener Operate, die durch die Abgrenzungskommission bereits festgestellt sind, noch in dieser Landtagssession. Ein dritter Antrag von Dr. Kindermann verlangt die Zweitheilung der Prager Gebammenslinie.

Abg. Nitsche begründet seinen Antrag auf Uebertragung der Gesetzgebung über die direkten Steuern an den Landtag, erwartet, daß, nachdem der Antrag für beide Nationen vorthellhaft sei, auch die Deutschen für die Zuweisung an eine eigene Kommission stimmen werden.

Abg. Dr. Schiller erklärt, die Deutschen werden gegen die Zuweisung an eine eigene Kommission stimmen, wenn sie auch nicht verstehen, daß die Absicht des Antragstellers eine gute gewesen sei. Der Antrag läßt eine staatsrechtliche Deutung zu. Gegen solche Anträge müssen die Deutschen Stellung nehmen.

Abg. Graf Schönborn beantragt die Zuweisung des Antrages an die Budgetkommission. Abg. Janda protestirt gegen die Behauptung, als ob der Antrag nicht ernst gemeint sei und sagt: Ueberall, wo es sich um die Beförderung der Verhältnisse Böhmens handle, siehe der staatsrechtliche Standpunkt im Vordergrund. — Nachdem sich der Antragsteller mit dem Antrag des Abg. Grafen Schönborn einverstanden erklärte, wird der Antrag Schönborn angenommen.

Abg. Nitsche begründet seinen Antrag auf Einsetzung eines heideten Dolmetsch im Landtag, beantragt die Einsetzung einer zwölfgliedrigen Kommission und sagt, diejenigen, welche eine Verhandlung wollen, mögen dies durch Annahme seines Antrages beweisen.

Abg. Derold erklärt, er und seine Gesinnungsgenossen werden gegen den Antrag stimmen und weist darauf hin, daß in letzter Zeit alle von den Jungzechen ausgehenden Anträge, selbst die wirtschaftlicher Natur, von den Deutschen a limine abgewiesen wurden, doch gebe es auch sachliche Gründe, welche geeignet sind, die Jungzechen gegen diesen Antrag einzunehmen.

Prinz Ferdinand Lobkowitz erklärt, obgleich in der letzten Zeit die Deutschen die Anträge konsequent a limine abgewiesen, wolle er dennoch anders vorgehen und beantragt die Zuweisung des Antrages Nitsche an die bestehende Kommission, welche sich mit der Abänderung der Geschäftsordnung befaßt.

Abg. Nitsche beharrt auf die Einsetzung einer eigenen zwölfgliedrigen Kommission. Da die Abgeordneten des Großgrundbesitzes bis auf Wenige den Saal verlassen, findet der Antrag Lobkowitz keine genügende Unterstützung. Der Antrag Nitsche wird mit geringer Majorität abgelehnt.

Der Landtag nimmt sodann einstimmig den Antrag wegen unverzüglicher Aufhebung des Mahlverkehrs, der Ersetzung des Stufenzolls für inländischen Transport von Getreide und Mehl durch einen Kilometerzoll an. Nächste Sitzung Samstag.

Prag, 10. Februar. Die Kommission für Bezirks- und Gemeindeangelegenheiten verhandelt über den Antrag Bernusky betreffend die Prager Straßentafeln. Der Antragsteller begründete eingehend seinen Antrag und beschränkte die Doppeliprachigkeit. Die Kommission beschloß, zur nächsten Sitzung einen Regierungsvertreter einzuladen.

Die Adresskommission des Landtages nahm den von Kramarz ausgearbeiteten Adressentwurf entgegen. Gegen vorgedachter Zeit wird die Debatte heute nicht eröffnet.

Die Vorgänge im Orient.

Berlin, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Petersburg telegraphirt: Admiral Zgridloff, der neuernannte Kommandant des Mittelmeergeschwaders, der sich am 23. Februar nach Kreta begibt, wurde gestern vom Czaren empfangen. Der Czar sagte ihm: „Admiral, Sie reisen nach Kreta und werden für den Prinzen Georg als Gouverneur Quartier machen. Für mich und meine Freunde ist die Frage der Kandidatur bereits erledigt. Ich hoffe, daß Alles gut ablaufen wird. Ich will, daß der Prinz in seiner Stellung sich erhalte. Da ich ihren diplomatischen Takt kenne, bin ich überzeugt, daß Alles friedlich endet und hoffe, daß unsere Beziehungen zu Griechenland wieder so freundschaftlich werden, wie früher. Richten Sie meinen Landtruppen in Kreta aus, daß sie bald ihre Heimath wiedersehen werden und danken Sie meinen Land- und Marinetruppen für die ausgezeichneten Dienste, die sie mir geleistet.“ Die Kaiserin-Witwe übergab dem Admiral einen Brief für das griechische Königspaar, in welchem dem Bedauern Ausdruck gegeben wird, daß es derzeit unmöglich sei, sich persönlich zu sehen.

Berlin, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Das „Berliner Tagblatt“ erklärt den Inhalt der Depesche des „Lokalanzeigers“ betreffend den Empfang des nach Kreta entsendeten Admirals durch den Czaren, als bereits überholt.

Konstantinopel, 10. Februar. Heute fand eine Berathung der Botschafter statt.

Wien, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Korr. Wilhelm“ erklärt aus unbedingt verläßlicher Quelle, daß die Nachricht, die würde Erzherzog Otto in militärischer Eigenschaft nach Budapest verlegt werden, aus der Luft gegriffen.

Wien, 10. Februar. Heute Abends fand bei der Kronprinzessin-Witwe Stephanie eine Soirée statt, an welcher theilnahmen: Herzog und Herzogin von Cumberland mit Prinzessin Marie Louise, Erzherzog Ludwig Viktor, Erzherzogin Isabella und deren Tochter Erzherzogin Christine, der spanische Botschafter Marquis de Goyos mit Gemahlin, der britische Botschafter Sir Humbold mit Gemahlin, Fürst und Fürstin Salm-Bellegarde und der Minister des Aeußern Graf Goluchowski.

Petersburg, 10. Februar. Bei Besprechung der Rede, welche Staatsminister v. Bülow im deutschen Reichstage gehalten, hält die „Nowoje Wremja“ die Trennung der Großmächte nach dieser Rede nicht mehr für wahrscheinlich.

Die „Petersburger Zeitung“ meint, die beruhigenden Versicherungen des Staatsministers Bülow dürfen als willkommene Ergänzung der Mittheilung der russischen Regierung aufgefaßt werden.

Petersburg, 10. Februar. Großfürst Michail Nikolajewitsch feierte gestern das 50jährige Jubiläum als Chef der zweiten Garde-Artilleriebrigade. Aus diesem Anlasse fand eine Parade statt, welcher auch der Kaiser beiwohnte. Zum zweiten Chef der genannten Brigade wurde Großfürst Michail Alexandrowitsch ernannt.

Newyork, 10. Februar. Nach Telegrammen aus Washington soll der spanische Gesandte Dupuy de Lome wiederholt um seine Entlassung nachgefragt haben. Den Blättern zufolge wäre Dupuy de Lome abberufen worden.

Newyork, 10. Februar. „Newyork Herald“ meldet aus Guatemala, daß Präsident Barrios Dienstag um 7 Uhr Abends in der Nähe des Palastes ermordet wurde.

Pittsburg, 10. Februar. Gestern Abends zerstörte eine Feuersbrunst einen Häuserblock, in welchem sich auch ein von der Regierung unterhaltenes Baarenhaus befand. Zweitausend Barrels Whisky explodirten, zerrümmerten die Mauern und zerstörten die Häuser in der nächsten Umgebung. Bisher wurden sechs Tode geborgen, doch befürchtet man, daß viele andere Personen unter den Trümmern begraben wurden.

Newyork, 10. Februar. Mehl 4.—, Weizen per Januar 102.—, per Mai 97½, per Juli 89.75, Mais per Mai 34.50.

Chicago, 10. Februar. Weizen per Mai 96½, Mais per Mai 29.50.

Herausgeber: Sigmund Brody. Für die Redaktion verantwortlich: Der Geschäftsführer-Stellvertreter Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsanstalt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einjendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue Feuerheste und einbruchsichere Kassen offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrik's Niederlage, Budapest, 5. Bez., Götztergasse. 96425

Kindergärtnerin, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, auch musikalisch, sucht Posten. Zuschriften unter „K. J. 18“ an die Exp. erbeten. 97098

Hausverkauf. In lebhafter Gegend an der Königsgrasse ist ein 3stöckiger, 14 Jahre alter, 1. Kl. Bau mit Badzimmer und Tapeten feinst ausgestattet, 75,000 amer. Dollar, ferner im 6., 7. und 8. Bezirk sind solide gebaute Häuser auf 8-12% fürs investierte Kapital zu verkaufen. Felix Wlan, Király-utca 19, auch brieflich. 14785

Möbel. Schlaf-, Speisezimmer- und Salonrichtungen sind billig zu haben 4. Bezirk, Szervita-ter 8, 1. Stock. 14805

Erzieherin, die deutsch und französisch perfekt sprechen und unterrichten kann, sowie auch tüchtig Klavier-Unterricht verleiht, wird zu einem Mädchen, welches die 4. Bürgerklasse besucht, sofort aufgenommen. Dieselbe müßte auch 2 jüngeren Knaben, Gymnasialkinder, in der deutschen, eventuell auch französischen Sprache Unterricht ertheilen. Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen an Adolf Frank, Rimaszombat erbeten. 14806

Distinguirt hohly hasonszerü urhölgyvel vagy komolyabb férfinaval levelezni óhajt szellemi a zórakozás céljából. Levelek „Szórakozás 174“ címzen a kiadóhivatalba intézendők. 97174

Geschäftslokale in der Königsgrasse mit Portal, billiger Zins, für jede Branche geeignet, preiswürdig zu übergeben. Adr. in der Exp. 97161

Manufaktur-, Kurz- und Konfektionsgeschäft auf lebhaftem Posten ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 97172

Eltern, die auch deutsch sprechen und ernst daran denken, ihr Kind mit möglicher Mühe an rechten, selbstständigen, vermögenden Mann verheirathen zu wollen, mögen mir Gelegenheit geben, mich vorzustellen. Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Distribution mit meinem Namen verbündet. Gest. Anfrage unter „Febr. 202“ an die Exp. 97202

Heirathe guterzogenes Mädchen oder auch Witwe mit etwas Vermögen. Bin leitender Direktor einer Fabrik, habe hohes Gehalt und sichere Stellung. Schweizerin bevorzugt. Umfängliche Briefe mit voller Adresse unter „Anton Glarus 201“ werden sofort beantwortet. Distribution sichert meine Ehre und mein Name. 97201

Egy pinzemester, ki a „Vadászkürt“ szalodában három évig alkalmazva volt, óhajtaná pinzemesteri állást elnyerni. Czim a kiadóban. 97181

2 fl. 80 fr. ver Quadratklafter Grund sammt Haus, am schönsten Platze in Csepel, zu verkaufen. Adr. in der Exp. 97119

Geschäftslokale, scharfer Exp. auf sehr lebhafter Straße, für Greislerci, Mehl- und Futtermittelgeschäft sehr geeignet, Zins per Jahr fl. 250, ferner ein Lokal für Kaffeehandl., Zins fl. 220, per 1. Mai zu vermieten. Adresse in der Exp. 97175

Tüchtige Konfektions-Kommiss. zu sofortigem Eintritt gesucht. Gehalt fl. 1200 pro anno. Adr. in der Exp. 14784

Ein großes Edgengeschäftslokale auf der Repejterstraße, geeignet für große Banken oder Konfektionsgeschäfte, per sofort oder 1. Mai zu vermieten. Näheres bei Ormai Mór, Zerge-utca 27. 97245

Konturs. In der hiesigen isr. orth. Gemeinde ist die Stelle eines tüchtigen Vorbeters, der zugleich auch שוחט וקורא sein muß, am 1. Mai l. J. zu befehlen. Respektieren haben ihre Offerte sammt תעודות von 3 anerkannten orth. Rabbinen, so auch Ausweis über Alter und Familie längstens bis zum 20. März an den Vorstand einzusenden. Jahresgehalt 312 fl., freie Wohnung, 4 Meter Brennholz und Nebenmeholmente. Selber muß auch der ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein und den Religionsunterricht im Deutschen ertheilen können. Dessen Frau oder Tochter Handarbeit unterrichten kann, wird bevorzugt. Respektieren werden dem Acceptorierenden laut Vereinbarung vergütet. Herzogfalva, Komitat Alba, Bahnhofsstation. 8. Februar 1898. Ignaz Deutsch, Präses. 14808

Geschäft zu verkaufen oder das große, schöne, geräumige Lokal gegen Inventar-Ablösung zu übergeben. Kann von einer Dame allein geführt werden. Agenten honorirt. Auskunft im Borozó, Große Feldgasse 39. 14809

Rendkívüli házeladás. Két emeletes nyers épület, mely évente 7000 forintot jövedelmez, 68,000 forintért sürgösen eladó. A ház, mely még 14 évig adómentes, 40,000 forint 5%, törlesztéses, valamint 10,000 forint 6% törlesztéses kölcsönök terhelik. Bövebbet Fürst D.-nél, VII., Alsó erdősor 78, ajtó 2. 14803

Kellermeister wird per sofort gesucht. Derselbe muß mit sämtlichen Kellerarbeiten als auch mit der Flaschenmanipulation bestens vertraut sein. Offerte an die Exent Endreer Dampfmühle. 14802

Obermüller gesucht für eine mittlere Provinzmühle, der sich auf Manischer gründlich auskennt, wie überhaupt sich langjähriger selbstständiger Thätigkeit ausweisen kann. Offerte mit Zeugnisbüchern, unter „Obermüller 804“ an die Exp. 14804

Es wird in der Nähe Budapests eine Meierei mit Haus und einige Hoch Feld dazu zu verkaufen oder in Pacht zu nehmen gesucht. Adr. in der Exp. 97182

Thüren u. Fenster komplet beschlagen, in allen Formen und Größen, liefert jedes Quantum prompt und billigst Wiener A. utoda, Üllői-ut 77 14664

Große graue Dogge, hört auf den Namen Ripp, hat sich verlaufen; der Zustandebringer erhält angemessene Belohnung. Abzugeben beim Hausmeister VII., Trommelgasse Nr. 90. 97189

Tejcsarnok vagy irodahelyiségnek igen alkalmas helyiség a Váci-körút és Révay-utca sarkán, olcsó házbér mellett azonnal kiadó. Czim a kiadóban. 97227

Szorgalmas, esinos kisasszony, ki már hosszabb idő óta irodában volt alkalmazva, állást keres mint elárúsító egy nagyon szolid üzletben. Szives ajánlatok „Szolid és komoly 210“ jellegű alatt a kiadóba kéretnek. 97210

Konturs. In der Ersekújvári isr. Kongregation sind nachstehende zwei Posten mit 1. Mai a. c. zu befehlen: 1. Einem Gemeindevorsteher, der der ungarischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig ist, guter Vorbeter בעל קורא sein muß, eventuell מוהל sein muß. 2. eines 2. Vorbeters, der zeitgemäßer Vorbeter בעל קורא, ש"י und unbedingt שוחט sein muß, sowie beim Tempelchor mitwirken hat. Des Gehalt des Erstgenannten ist fl. 600, Naturalwohnung, halbe Scheitla und Nebenmeholmente. Welcher von diesen außerdem auch מנקה אחרים ist wird bevorzugt und erhält ein Mehrgehalt von jährl. 100 fl. Gehe zu Belege über Alter, Familienstand, ungar. Staatsbürgerrecht, sowie Qualifikationsnachweise in Kopien (die nicht retournirt werden), sind bis spätestens 15. März a. c. einzusenden. Nur solche die benutzt werden, werden zum Probevortrag zugelassen und nur dem Acceptorierten die Reisekosten vergütet. 14795 Der Vorstand.

Bérbeadás. A VI. ker., Felső erdősor 48. sz. ház, -- mely nagyobb iparvállalatokra igen alkalmas -- 1 nagy és 2 kisebb lakással, nagy mülhelyekkel, irodahelyiségekkel, 18 lóra való istállóval, gáz- és vízvezeték el, több évrő bérbeadó. Tudakozódhatni ugyanott. 97187

Für Demolirer, Samenhandl. u. f. w. sind im Centrum der Hauptstadt, 6. Bezirk, Levarusgasse 13, sehr große, trockene, mit Zuhilfenahme belegte Keller per 1. August 1898 zu vermieten. Diese Keller erhalten den Haupteingang von der Gasse und werden mit dem Parterre durch einen Aufzug verbunden. Obenabwärts sind auch große Hofparterrelakalitäten für Bureau oder irgend einem Gewerbe geeignet, per sofort oder 1. Mai l. J. beziehbar, zu vermieten. 97160

Fraulein, tüchtig, empfiehlt sich zur Anfertigung von eleganten Damentouilletten der neuesten Façon in kürzester Zeit. 2. ker., Retek-utca 71, 2. emelet 16. Postkarte genügt. 97221

Haushälterin mit hübschem Exterieur, welche die Hauswirthschaft und zu fügen gründlich versteht, wird aufgenommen. Offerte unter „Tataváros 069“ an die Exp. 97059

Olcso butoreladás. Egy teljes háó-és ebédőberendezés, valamint könyvszekrény, íróasztal, ugyszintén függönyök, szőnyegek és service, konyhaberendezés, legjobb karban, megvehető 9-12 és 3-6 óra között Budapest, IV., Granátos-utca 1. sz., 2. emelet, ajtó 18. 14768

Zu Neubau Váci-ut 20, sind elegante Gassen- und Hofwohnungen mit Gas- und elektrischer Beleuchtung, sowie große Geschäftslokale, für Maschinen- u. Niederlagen geeignet, per 1. Mai 1898 zu vergeben. Näheres beim Baupolier. 14792

Bauzeichner, der bei Hochbauten als Bauleiter thätig war, Schrift, wird von Budapesti Bauunternehmung dauernd engagirt. Außer ungarischer Sprache wird auch vollkommene Kenntniß der deutschen Sprache gefordert. Offerte mit Anführung der Fachbildung und Referenzen unter „Gewissenshaft 74“ an die Exp. 97055

Sarok-kávéház a főváros legélénkebb forgalmu utján, jó nappali és éjjeli üzlet, 50 írt átlagos bérlettel, családi vizsálkodás miatt sürgösen 2000 forint készpénzért eladó. Czim a kiadóban. 97094

Entgehende Greislerci mit Trauf, Brauntwein, Wein, Bier, großer Verkehr, billiger Zins, ist wegen größeren Unternehmens billig zu verkaufen, auch gleich zu übernehmen. Adr. in der Exp. 97111

Inkassant mit 200 fl. Kautions, intelligenter, junger Mann, redigewandt, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, in einer größeren Provinzstadt aufgenommen. Gehalt per Monat 25 fl. und Provision. Offerte unter „Hauptagentenschaft 14787“ an die Exp. zu richten. 14787

Tüchtiger Buchhalter, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird in einem großen Spiritus- und Weingeistgeschäft sofort aufgenommen. Offerte nebst Gehaltsansprüchen sind unter Chiffre „Billigfähig 786“ an die Exp. zu richten. 14786

Zu meinem Konfektions- u. Modewaren-geschäft ist die Stelle eines Kommiss, mit angenehmen Neuern, per sofort zu befehlen. Derselbe soll der ungarischen und deutschen Sprache mächtig und unverheirathet sein. Gehalt nach Vereinbarung. Anstalts-Arrangements bevorzugt. Samstag gepernt. Adolfs Bernfeld, Gr. Apollonstr. 97124

Geschäftslokale, für jedes Geschäft geeignet, und Wohnungen sind im Brachbau 7. Bezirk, Hornádu-utca 25, fünfzig Schritte von der Eszterházystraße, per 1. Mai zu vermieten. 97163

Alte Säde in jedem Quantum u. Qualität kauft, verkauft u. tauscht auch auf neue ein V. Kaufmann, Hans, Werg- und Seilerwarenhandlung, Budapest, Gyár-utca 46. Telephon. Dortselbst sind Holz-töhlensäde, alt und neu zu haben. 14431

Jahreswohnung in Villa mit Garten, schönste Lage Ofens, einige Minuten von der Margarethenbrücke und der elektrischen Bahn (Haltestelle Oszlop-utca, beim neuen statistischen Centralamt durch die Tudor- und Rózsahegy-utca) der ganze erste Stock, bestehend aus 4 großen und 1 kleinen Zimmer, Veranda, Badzimmer, Küche, Speis, Dienstbotenzimmer, großes Wohnzimmer und Gartenbenutzung für 850 fl. sofort oder per 1. Mai beziehbar. II., Bimbó-utca 14., Villa Quisifana. 97137

Direktion der kónigl. ung. Staatsbahnen Nr. 15032/3617 CV.

Rundmachung. Die unanbringlichen und überzähligen Güter werden im Sinne des Eisenbahn-Betriebsreglements §. 70. in den Frachten-Magazinen unserer nachstehenden Stationen an den folgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags öffentlich veräußert, wozu das p. t. Publikum hiermit eingeladen wird. 14728

Table with 2 columns: Station Name and Price/Value. Includes Nagy-Várad am 16., Pozsony 16., Budapest, Dpot., 17., Ujvidek 17., Arad 17., Kolozsvár 22., Szatmár 23., Keskemet 23., Budapest, nyugati p. u. 24., Csaba 24., Szabadka 24., Pápa 24., Eszék 24., Debreczen 25., Záháb 25., Miskolcz, göm. p. u. 25., Fiume 26., Szeged 26., Budapest, am 27. Januar 1898. Die Direktion.

1 schönes Gassenlokale mit Portal, ev. Keller hiezu zu vermieten. Stefanienplatz 4. 14761

Sturzflügel, 7 otkav mit breiter Mittelplatte von gutem Wiener Meister, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Szóvetség utca 2/b, 1. Stock 16, nächst der Repejterstraße. 14775

Klavier, bereits neu, vorzügliches Instrument um 250 fl zu verkaufen. Wesselenyigasse 46, Thür 38 14773

Vorzüglichen Champagner Monopole und Carte Blanche liefert großer Vorrath halber zu Boniteille à fl. 1.20, 2 Bouteillen sammt Verpackung franco jeder österr. ung. Poststation mit 3 fl. Eder's Champagner-Hauptdepot, Zsibárus-utca 2. Etalirt 1846. 14774

Pianino, neu, elegant, ganz in Eisen gebaut, um 260 fl. veräußert in Eder's Klavierfabrik, Waisen-gasse 4. 14776

Das Neugebäude wird flott demolirt u. sämtl. Material billigst verkauft: 14777

Mauerziegel, Dachziegel, Mauersteine, Dachstühle, Dippelböden, Bretter, Latten, Marmor-schleppplatten, Thüren und Fenster etc. etc. Näheres in der Demolirungs-kanzlei 14778

Hold- u. Nagy-Korona-utca im Neugebäude. 14653

Eine Villa im Leopoldfeld mit schattigen Garten, bestehend aus 8 Zimmern, Badzimmer, geschlossene und offene Veranda, separate Küche und Dienstbotenzimmer, Stall für drei Pferde, Wagenremise, Gärtnerwohnung etc. zu verkaufen. Adresse in der Exp. 96415

Tausende Reste Teppiche, Vorhänge, Sammt, Seide, Stoffe enorm billig; große Teppiche fl. 650 bei Josef Neumann Mohrengasse Nr. 7, im Hofe. 14781

Fix fzetés. Biztos jövő. Intelligens urak, esetleg hölgyek is allandó alkalmazást nyerhetnek helyi ügynöki minőségben egy részvénnyársaságnál fix fzetéssel és jutalékkal. Czim a kiadóhivatalban. 14720

2 schöne Gassenwohnungen am 1. Stock, zu 3 und 4 großen Gassenzimmern mit allen Nebenräumlichkeiten und Komfort, sind im „Glas-hof“, Mohrengasse 25-27, sofort oder per 1. Mai zu vergeben. 97082

Brauntweinschank, schönes Edgengeschäft mit lebhaftem Verkehr, ist billig zu verkaufen.

Greislerci mit gutem Brauntweinschank in einer Arbeitergegend ist wegen anderer Unternehmung billig zu haben. Näheres: Deutsch Jg., Tabakgasse 84, 1. St., Thür 10. 97135

Kinderkleider-Schneiderin, Spezialistin in Knaben- und Mädchen-Kostümen, empfiehlt sich den geehrten Damen. Heufeld Samuné, V. ker., Nádor-utca 15, I. emelet. 97207

Hotel in Südungarn, Komitatsort, mit 16 Passagierzimmern, Kaffeehaus, Restauration etc., das erste Geschäft dort, sehr gut gehend, ist sofort zu verkaufen.

Hotel, größere Stadt im Banat, mit zehn Zimmern, Kaffeehaus, Restauration etc. versehen, steht ohne Konkurrenz, ist sofort zu verkaufen.

Hotel in Oberungarn, Komitatsort, mit 20 Passagierzimmern, Kaffeehaus, Restauration, Tanzsalon etc. versehen, eine wahre Goldgrube, ist sofort zu verkaufen. Derselbe Hotel in der größten Stadt des Moldas, 12 Passagierzimmer, Kaffeehaus, Restauration etc., glänzende Existenz für jeden, ist Sterbefall halber zu verkaufen; mehrere Einfehr-wirthschafts-geschäfte und Kaffeehäuser in größeren Provinzstädten unter günstigen Kaufbedingungen zu verkaufen. Näheres ertheilt Julius Niemetz, Agentur für Hotel-, Kaffee- und Wirthschafts-geschäfte Kauf- und Verkauf, Budapest, Rökk Szilárdgasse 18. 94950

Brautleute oder Provinzler, die per 1. Mai eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, komplet, sehr schön eingerichtet, günstig taufen wollen, werden erlucht Adresse in der Exp. einzuholen. 97304

Eine Bäckerei und Greislerci, gutes Störgebäck, ist sofort billig abzulösen. Holz daselbst sehr billig. Adr. in der Exp. 14637

Aus dem Abgeordnetenhanse.

— Das Ackerbaubudget. —

Die Generaldebatte über das Ackerbaubudget zieht sich über Erwarten in die Länge, denn unseren Landwirthen macht die agrarsozialistische Bauernbewegung ernste Sorgen und von allen Parteien werden Vorschläge zur Abhilfe ventilirt. Zunächst erzielte Franz Besseney von der liberalen Partei durch eine echt freisinnige Auseinandersetzung starke Wirkung. Gegenüber einer gestrigen Bemerkung des Barons Solymossy schilderte er die Nachteile der Fideikommissionen und großen Latifundien, und gegenüber der Rede Rohonczy's trat er mit großer Wärme für die ungeschmälerte Pressefreiheit ein. Der Redner wurde von zahlreichen Abgeordneten, darunter auch oppositionellen, beglückwünscht. Nachdem Graf Eugen Zichy für strenge Bestrafung der Volksbetrüger und für die Besserung der Existenzverhältnisse der armen Arbeiter plaidirt hatte, hielt der gewesene Staatssekretär des Ackerbauministeriums Albert Bedö eine längere Rede, in welcher er besonders die Förderung von Konsum- und Kreditgenossenschaften, die Kolonisation, die Reforstung kahler Gebiete und schließlich die ehehalbige Verstaatlichung der Verwaltung empfahl. Schließlich trat Bisontai nach eingehender Besprechung der sozialistischen Bewegung für die Ausdehnung des Wahlrechts und Herabsetzung des Censur ein, was seiner Ansicht nach viel wirksamer sein werde als Gewaltmaßnahmen. — Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Präsident Desider Szilághy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Beratung über

Das Ackerbaubudget.

Franz Besseney begann mit der Erklärung, daß er keine einseitige Pflege der Landwirtschaft wünsche, sondern nur eine harmonische Förderung derselben im Vereine mit Handel und Industrie. Die Klagen der Volkspartei, daß die einzige Ursache der sozialistischen Uebel die kirchenpolitischen Reformen seien, nimmt Redner nicht ernst, zumal ja dieselben einst von einem der jetzigen Haupt der Volkspartei am meisten urgirt wurden. Zur Bekräftigung dieser Behauptung verlas sodann Redner unter lebhafter Heiterkeit der Regierungspartei eine ganze Reihe von Citaten aus den verschiedenen Wäthern Johann Asbóth's, welche diesen Sinn haben.

Redner befahte sich sodann mit der gestrigen Rede des Barons Solymossy, der sein Bedauern darüber aussprach, daß man sogar in vornehmen Kreisen gegen die Latifundien und Fideikommissionen spreche. Nun, Franz Döck, der einfache Adeliger und nicht einmal königlicher Rath war (Heiterkeit rechts), also wenn auch nicht zu jenen vornehmen Kreisen gezählt werden könne, an welche Baron Solymossy dachte (Heiterkeit), so doch jedenfalls zu den guten Kreisen gehörte (Lebhafte allgemeine Heiterkeit) und dem ein ewiges Andenken in der ungarischen Geschichte gebührt (Stürmische Zustimmung rechts), hat schon vor 30 Jahren die Nothwendigkeit der Barzellirung der großen Latifundien gepredigt. Redner bittet die Regierung, in Zukunft keine neuen Fideikommissionen zu gestatten. (Zustimmung rechts und außerlinks.) Wenn Baron Solymossy darüber klagt, daß die ungarischen Güter in fremde Hände kommen, so erscheine das bei dem bestehenden freien Besitzerwerbungsrecht, als wenn man jemand zu Gast laden würde, selber sich's wohlkommen ließe und den Gast verhindern würde, etwas zu nehmen. Auch die übermäßige Auswanderung werde durch die Latifundien verursacht. Hier könnte mit der Kolonisation viel geholfen werden. Eine Ueberweisung wäre allerdings schlecht, aber jede Minute des Zögerns wäre ein arges Verhängniß.

An dem Austausch des Sozialismus trage auch die einseitige Pflege der Landwirtschaft Schuld. Man müßte nicht bloß dem Alfeld, sondern auch den ärmeren Gebirgsgegenden Bahnen geben. Die sandigen Gegenden zwischen Theiß und Donau wären für die Obst- und Rebensucht sehr geeignet. Redner besprach sodann die Details, wie man in manchen Gegenden, speziell im Torontáler Komitat, den Fehlern der einseitigen Wirtschaftspolitik abhelfen könnte. Es sei begreiflich, daß bei dem armen Volk der Sozialismus Anhang finde. Der Staat müßte hier eingreifen, und wenn er 150,000 fl. für ein Pferd ausgeben kann, müßte er auch hiefür Geld haben und müße Abhilfe schaffen dafür, daß, wie es auf vielen Großgrundbesitzen geschieht, die Menschen es schlechter haben als die Thiere, daß oft vier Familien in einer Hütte zusammengepfercht leben müssen. Redner erwähnt sodann die Nothwendigkeit, die ungarischen Väter rationeller zu pflegen, damit nicht unser Publikum an jedem Sommer sein Geld in fremde Länder trage.

Im weiteren Verlaufe seiner Erörterungen befahte sich Redner auch mit der gestrigen Rede des Abgeordneten Rohonczy, der eine gewisse Maßregelung der Presse propagirt hat. Redner gehöre jener Epoche an, in welcher der Absolutismus die Presse geknebelt hat, und in Erinnerung daran könne er durchaus nicht dem Antrage Rohonczy's zustimmen. (Lebhafte Zustimmung außerlinks.) Mit der Maßregelung der Presse werde aber auch der Sozialismus nicht bestraft werden, während sie nach anderer Seite hin zahllose Gefahren in sich birgt. Daß die Presse Fehler habe, sei kein Motiv sie zu knebeln, da doch sogar die Lehre Christi

dazu benützt wird, daß zu schaffen. (So ist's! rechts und außerlinks.) Ein solches Paladium müßte man rein und frei wahren. (Lebhafte Zustimmung, Beifall und Applaus rechts und außerlinks. Redner wird zahlreich beglückwünscht.)

Graf Eugen Zichy, der hierauf das Wort nahm, verwies in einer kurzen Rede darauf, wie entgegengeleitet im Hause die Meinungen sind hinsichtlich der Mittel, welche gegen den Sozialismus helfen könnten. Die Einen suchen alles Heil in der Förderung der Industrie, die Anderen in der Pflege der Landwirtschaft. Es sei allerdings höchste Zeit helfend einzugreifen, doch müße man hier äußerst vorsichtig sein. Redner polemisirte sodann mit Baron Solymossy, dessen Ansichten über den Zusammenhang zwischen Ackerbau und Industrie er diffultirte und dessen Einwendungen gegen die allzu geringe Rentabilität des staatlichen Forstwesens er zu entkräften suchte.

Der nächste Redner war Albert Bedö. Derselbe befahte sich mit der agrarsozialistischen Frage und erklärte, es handle sich bei uns eigentlich um eine kommunistische Bewegung, gegen welche man entschieden auftreten müsse als dies bisher geschehen. Nach der momentanen Hilfeleistung müße man auch auf die dauernde Besserung der Verhältnisse bedacht sein. In dieser Hinsicht empfehle sich sowohl die Gründung und Kolonisation einer bodenbesitzenden Arbeiterklasse, welche die Aufrechterhaltung des Großgrundbesitzes nicht ausschließt, wie eine gesetzliche Regelung des Kaufes, Verkaufes und Erbrechtes hinsichtlich solcher Kleinbesitze, — ferner die Gründung von Konsum- und Kreditgenossenschaften. Mit alledem sei aber keineswegs gesagt, daß etwa die Verminderung der Zahl der Großgrundbesitzer für unser Land vortheilhaft wäre. Im Gegentheil, der Großgrundbesitz habe eine bedeutende Wichtigkeit, und zwar in Ungarn eine viel größere als irgendwo in Europa, was allerdings nicht ausschließt, daß man bestrebt sein muß, die Zahl der Bodenbesitzer, welche nur 2-4 Joch haben, zu vermehren, um mit deren Hilfe Herr des Sozialismus zu werden. Denn bei uns bedarf man aus doppelten Gründen einer patriotischen ackerbauenden Klasse, und zwar nicht bloß um den Boden des Vaterlandes zu bebauen, sondern auch um ihn zu verteidigen. Auch mit den Kredit- und Konsumgenossenschaften werde deren Glend vielfach gesteuert werden, indem durch dieselben dem armen Volke Gelegenheit geboten wird, auf der einen Seite seine Produkte leicht und gut zu verwerthen und auf der anderen Seite seine Bedürfnisse an verschiedenen Waaren billig zu beschaffen. Wenn wir nicht auf diese Weise Vorsorge treffen, werde bald das Ausland sogar unsere eigenen Produkte auf unseren Märkten verdrängen. Als Präsident des Fortvereins sollte der ehemalige Staatssekretär dem Minister insbesondere für die Beförderung kahler Gebiete Dank. Nachdem Redner schließlich aus ökonomischen Gründen die halbjährige Reform der Verwaltung urgirt, schloß er mit der Erklärung, das Budget anzunehmen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Nach einer Pause von fünf Minuten nahm Somá Bisontai das Wort. Auch er befahte sich mit dem Sozialismus und erklärte, die sozialistische Frage dürfe nicht durch Ängeln und Bajonnette, sondern müsse durch das Parlament gelöst werden. Wenn wenige ungebildete Bauern die Lehren des Sozialismus mißverstehen, so bedente das noch keinen Unsturz der ganzen gesellschaftlichen Ordnung. Man schiebe Alles der Centralleitung der Sozialisten in die Schuhe. Diese Centralleitung sei aber keineswegs irgend ein tolles Durcheinander, sondern eine förmlich geregelte Institution, von der die Regierung Kenntnis habe und mit welcher sie gelegentlich auch schon paktirt hat. Einer Beschränkung der Pressefreiheit könnte Redner unter keiner Bedingung beistimmen, da dies auch gar nichts helfen würde. Die eigentlichen Hezereien gehen von einem Blatte aus, dessen Redakteur mit dem Sozialismus nichts gemein hat, der ein Budapestischer Hausherr ist. Ueber den Antrag Rohonczy's müße man einfach zur Tagesordnung übergehen. Redner möchte viel eher beantragen, das Haus solle einen parlamentarischen Ausschuß für Arbeiterangelegenheiten einsetzen.

Nach einer kurzen persönlichen Bemerkung Besseney's wurde die Sitzung um 2 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Offener Sprechsaal.*)

Heute Abends 8 Uhr

Ziehung der Prinz Eugen-Denkmal-Lose.

Haupttreffer **75,000** Kronen Wert
 überall **à 50 kr.** zu haben.

Henri Nestlé's Kindermehl,

beste Alpenmilch enthaltend, bedarf daher keines Zujages von Milch, altbewährteste Nahrung für Säuglinge und Wagnenleibende.

Haupt-Depot: **Ferd. Neruda, Budapest.**
 Verkauf in allen Apotheken und Droguerien.

Schönes Gassenlokal mit Schaufenstern
 per 1. Mai zu vermieten. **V. Bez., Elisabethplatz Nr. 21.**

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Großes Geschäftslokal

im Neubau Kerepeserstraße Nr. 80 (Geschäftsseite), samt Souterrain, für eine Wärdin, Möbel, große Kleider- oder Velociped-Niederlage (letzte mit Sofbenutzung) zu vermieten. Näheres dortselbst. 92654

Minden külön értesítés helyett.

Mélyen lesújtva tudatják az alólirottak, úgy a saját mint az egé-z rokonság nevében, forrón szeretett édes anyjuk

özv. Szegvári Dávidné szül. Gombó Johanna

f. hó 9-én este, élete 70. évében, hosszas szenvedés után történt gyászos elhunytát.

A gyászszertartás f. hó 11-én, pénteken, délelőtt 11 órakor lesz a gyászbából (Teréz-körút 4. sz.) a kerepesi-ut mellett régi izrael. temetőbe. 92649

Budapest, 1898. február 10-én.

Alás és béke 1 ngyen porai fölött!

Szegvári Ida és férje Weisz J. D., Szegvári Jenny és férje Goldschmidt Samu, Dr. Szegvári Sándor és neje szül. Signer Szidi, Szegvári Ernő és neje szül. Eisenstädter Anna, Dr. Szegvári László és neje szül. Kuh Ervina mint gyermekei. Szegvári György, Alice, Richard, Pali, Lili, Ella, Károly, Adél és Andor mint unokái.

Koszoruk mellőzése kéretik.

Der Agrarsozialismus.

— Im Pester Komitat. —

In der heutigen, unter dem Vorsitz des Obergespanns Franz v. Beniczky stattgehabten Verwaltungsausschuß-Sitzung des Komitats Pest-Pilis-Solt-Risfun bildete die Frage des Agrarsozialismus den Gegenstand einer eingehenden Diskussion, welche folgenden Verlauf nahm:

Die Frage wurde durch den Staatsanwalt Dr. Gustav Gendö auf's Tapet gebracht. Derselbe erstattete nämlich einen Bericht über den agrarsozialistischen Bauernaufbruch in Tápiószentmárton, respektive über die von der Staatsanwaltschaft getroffenen Verfügungen. Es befinden sich mehrere dortige Inhaft in Haft und außerdem ist noch gegen circa 40 Personen die Kriminaluntersuchung wegen versuchten Todschlages, schwerer Körperverletzung u. im Zuge. Die Ruhe ist hergestellt. Bei der Untersuchung ergaben sich Spuren einer von Budapest Sozialisten herührenden Aufwiegelung, doch gibt es hiefür keine positiven Daten. Redner meint, es wäre die Aufgabe der Stuhlrichter und Grundbesitzer, mit der Angelegenheit der Verbesserung der Lage der Feldarbeiter sich in wohlwollender Weise zu befassen, wodurch ein weiteres Ausbreiten der drohenden Bewegung hintangehalten werden könnte.

Obergespan Beniczky weist darauf hin, daß die sozialistische Bewegung schon in mehreren Gegenden des Komitats zum Ausbruch gelangt ist. Zur Beseitigung der Gefahr müße etwas geschehen; es fragt sich nur, was man thun solle. Die Lösung der Frage könne den Stuhlrichtern nicht anvertraut werden, denn diese haben eine gebundene Marschroute zu befolgen; sie wissen nicht, wie weit sie gehen dürfen und setzen sich leicht der Gefahr aus, wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt belangt zu werden. Redner beantragt, an den Justizminister und den Minister des Innern eine Repräsentation zu richten, in welcher verlangt werden soll, daß die beiden Minister in gegenseitigem Einvernehmen den Wirkungsbereich der administrativen Behörde gegenüber der agrarsozialistischen Bewegung feststellen lassen.

Baron Desider Prónay erläutert hierauf in einer größeren Rede die Frage des Agrarsozialismus; nach der Entstehungsurache desselben forschend, bezeichnet er den Agrarsozialismus als die Schattenseite der modernen Kultur. In Ungarn ist während der letzten 20-25 Jahre gerade in jenen Gegenden das Bauernproletariat entstanden, wo der größte Fortschritt zu konstatiren war. Er hält es für unmöglich, dem Agrarsozialismus auf dem Wege der Komitatsverwaltung beizukommen, denn die Organe derselben haben keine freie Hand und keine Zeit. Es sei wohl wahr, daß auch die Grundbesitzer im Stande wären, die Gefahr zu vermindern und die Unzufriedenheit des Volkes zu verringern; das sei aber ein schweres Stück Arbeit, das sich der Grundbesitzer im Banne des Merkantilismus finde; heute kann man die Dampfkrast nicht mehr entbehren und man ist gezwungen, dem Volke die Arbeit anzutheilen. Redner will die Gefahr umgehen und empfiehlt, zur Vermeidung einer Explosion die Ansammlung des Explosionsstoffes zu verhüten; auch muß verhütet werden, daß die Presse die Explosion fördere. Er habe den Muth, zu erklären, daß man dem Agrarsozialismus nur mit der Maßregelung der Presse, das heißt mit der Abänderung des Pressegesetzes beikommen könne. Die Presse sei zum Erwerbsmittel geworden und ist nicht mehr jener hochwichtige Faktor, der sie in der Zeit des nationalen Erwachens gewesen; es sei nicht mehr angezeigt, daß die Presse Privilegien genieße, und er halte das Privilegium der besondern Schwurgerichte für überflüssig. Man müße den Mißbrauch mit der Pressefreiheit reduzieren; jetzt sei die Zeit für die Revision des Pressegesetzes gekommen. Man muß den sozialistischen Agitationen Hindernisse in den Weg legen, was aber bei dem bestehenden Pressegesetz fast zur Unmöglichkeit werde. Er beantrage die Entsendung eines engeren Komites, welches die Wünsche des Verwaltungsausschusses

in Form konkreter Anträge fassen solle, damit dieselben dem Minister des Innern und dem Justizminister unterbreitet werden können.

Julius Gulner ist der Ansicht, daß eine Abwehr der agrarsozialistischen Gefahr ohne Aenderung des Pressgesetzes unmöglich sei. Er hält auch eine Beschränkung des Versammlungsgesetzes für wünschenswert. Der Bauer meint mit seinem primitiven Verstande, daß, wenn der Sozialismus wirklich etwas Schlimmes wäre, die Regierung die Abhaltung sozialistischer Versammlungen nicht gestatten würde. Unbedingt müsse etwas geschehen, denn z. B. in Nagy-Albony sind die Uebergriffe der sozialistischen Agitatoren unerhört. Vor Kurzem wurde ein Landwirt auf der Straße überfallen und unter lebensgefährlichen Drohungen zur Vernichtung eines Erntevertrages gezwungen. Das geschah in einem Orte mit einem Stuhlrichterrante und einem Gendarmereiposten; was geschieht erst dort, wo keine Behörde residirt?

Vizegespan Ludwig Beniczky meint ebenfalls, daß den Stuhlrichtern eine Machtbefugnis eingeräumt werden müsse. Manchmal aber liegt die Schuld an den Grundbesitzern, die sich bei einem schlechten Erntergergebnisse, wo dem Feldarbeiter fast gar kein Verdienst bleibt, zu einem Ausgleich bequemen sollten, die sich aber meist stricke an den Vertrag halten.

Nach einer kurzen Schlussrede des Obergespans beschloß der Ausschuss, im Sinne der Ausführungen des Barons Prónay und Gulner's eine Repräsentation an den Minister des Innern und den Justizminister zu richten, in welcher um die entsprechende Aenderung des Pressgesetzes und die Ertheilung der Nachtbefugnis an die Oberstuhlrichter angefleht werden soll. Mit der Texturung der Eingabe wurde ein aus dem Baron Deider Prónay, Julius Gulner, Tibor Földváry, Dr. Gustav Gégus, Vizegespan Ludwig Beniczky und Obernotär Fazekas bestehendes Komitee betraut.

Im Szabolcser Komitat herrscht unter den Grundbesitzern große Panik. Der Gutsbesitzer von Mándok, Graf Ladislaus Forgách, ließ in den Gemeinden Mándok, Tornyo-szállás, Bezéd und Tisza-Szent-Márton bekanntgeben, daß Leute, welche Erntearbeiten annehmen wollen, sich bis zum 7. Februar melden mögen. Während der Graf sonst aus den genannten vier Gemeinden seinen Bedarf an Schnittern deckte, meldete sich diesmal kein einziger Arbeiter.

Der Pächter des der Frau Andreas Beretvász geb. Nence Wahrmann gehörigen Gutes Darufiget, Sigmund Láng, hatte mit den Arbeitern die Verträge auf die Hälfte des Erntertrages bereits abgeschlossen. Gestern erschienen beim Gutsverwalter 24 Arbeiter aus Tisza, verlangten ihre Verträge zurück und zerrissen dieselben auf der Stelle, weil das Gut demnach ohne ihnen zu gehören würde und die Verträge aus diesem Grunde überflüssig seien.

In Gyüre trauten sich die Gutsbesitzer nicht, dem Untersuchungsrichter jene Bauern zu bezeichnen, die die Herren an ihrem Leben bedrohten und Brandlegungen in Aussicht stellten, weil sonst ihr Leben und ihr Eigentum nicht eine Nacht hindurch sicher wäre.

Das Exekutivkomitee des Landesverbandes der Agrikulturvereine beschäftigte sich gestern mit der Frage der Arbeiterbewegung. Das Komitee verwahrt sich dagegen, daß man die Klasse der Grundbesitzer für den Agrarsozialismus verantwortlich mache; die Schuld liege an der herrschenden Richtung, welche die Aktion der Landwirthe unmöglich machte. Der Verband urteilt eine ganze Reihe dringender Dispositionen, ohne in deren Erfolg ein festes Vertrauen setzen zu wollen. Die Staatsanwaltschaften sollen zur strengsten Kontrolle der sozialistischen Presse angewiesen werden; der Ackerbauminister soll ein monatlich zweimal erscheinendes volksthümliches Blatt herausgeben, welches den Agrikulturvereinen gratis zur Disposition gestellt werde; der Ackerbauminister soll eventuell durch den Verband einen Graticalendar herausgeben; ferner soll der Ackerbauminister alle jene Blätter subventioniren, welche das Arbeitervolk lehren, um die sozialistische Richtung zu paralyisiren; über gesellschaftliche Fragen und über die ungarische Arbeiterbewegung müßten mit Benützung der Kolportage belehrende Schriften verbreitet werden; das Verbandsgefes sollte urgirt und eine Arbeitsvermittlungszentrale gegründet werden; den Gutsbesitzern sollen im Nothfalle nicht nur Arbeiter, sondern auch Maschinen zur Verfügung gestellt werden.

Die Agrikulturvereine müßten in den Komitaten den Behörden mit Rath und That an die Hand gehen, die Schmittverträge ausarbeiten, den Arbeiterbedarf der Landwirthe decken und die Arbeiterbewegung beobachten; sie sollen in Vorlesungen und Lehrkursen das Arbeitergefes erklären, Konsum- und Verkaufsgenossenschaften anstreben und die Arbeitgeber veranlassen mit den Arbeitern billig und gerecht zu sein.

In Czegled und Kecske méi befinden sich die meisten Feldarbeiter, die zum großen Theile die Verträge für die Frühjahr- und Sommerarbeit

bereits unterzeichnet haben. Diese erhielten gestern und heute Drohbrie fe, in welchen denselben gedroht wird, daß sie es mit ihrem Leben zu büßen haben werden, wenn sie thätfächlich in Arbeit treten. Die eingeschüchterten Arbeiter erwarteten die Anzeige bei der Gendarmerie und beim Vizegespan. Nach den Schreibern der Drohbrie fe wird gefahndet.

Johal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 10. Februar.

* Zu den Beamtenwahlen. Der Repräsentant Peter Kasits hat bekanntlich gegen die Legalität der Wahl der Vizebürgermeister einen Rekurs erhoben. Der Verwaltungsgerichtshof, welcher sich vorgestern mit diesem Gegenstande beschäftigte, erklärte vorerst, daß er sich aus der Liste der Abstimmen die Ueberzeugung verschaffen wolle, ob nicht einzelne Personen zweimal stimmten oder ob nicht auch solche stimmten, welche keine Repräsentanten sind. — Diese Ueberzeugung wird sich der Gerichtshof freilich nur schwer verschaffen können, da bekanntlich die Stimmzettel unmittelbar nach dem Skrutinium vernichtet wurden.

* Die Regulirung der inneren Stadt. Die Kofuth Lajosgasse wird mit Ausnahme des Dreher-Palais im Herbst ganz fertiggestellt sein. Das Dreher-Palais wird, wie eine Lokalcorrespondenz meldet, vom hauptstädtischen Bauathe im Mai endgültig übernommen und den Parteien auch sofort gekündigt werden, so daß die vordere Front des Palais im November demolirt und nächsten Februar frisch wieder aufgebaut werden können. Der Bauath wird das Dreher'sche Palais im Konkurrenzwege mit der Verpflichtung verkaufen, daß die neue Front der jetzigen ganz ähnlich herzustellen ist. Im Laufe des Monats Mai werden sämtliche Häuser der Sebastianigasse demolirt.

* Die Repräsentanteneuwahl im zweiten Bezirk wurde heute durch die hauptstädtische Verifikationskommission für den 20. und 21. Februar anberaumt. Zu wählen sind zehn ordentliche und drei Ersatzmitglieder für den Municipalausschuss und zwölf Mitglieder für den Bezirksausschuss. Die Wahlkommission wurde folgendermaßen gebildet: Ludwig Szmit, Präsident, Dr. Joseph Wanez, Vizepräsident, Dr. Karl Rónai, Ludwig Depald, ordentliche Mitglieder; Ludwig Ott und Georg Schiller, Ersatzmitglieder. Reklamationen gegen die Wahl sind in der Zeit vom 24. Februar bis 3. März einzureichen.

* Der hauptstädtische Magistrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, die vor den Generalversammlungen des Municipalausschusses am Dienstag stattgehabten Magistratsitzungen am Samstag zu halten und das städtische Amtsblatt nicht erst am Dienstag, sondern schon am Montag Nachmittags veröffentlichen zu lassen. — Auf die mit 320,000 fl. präliminirten Herstellungs- und Einrichtungsarbeiten im Schlachthause ist der Konkurs für den 31. Mai d. J. ausgeschrieben. — Für jene Schuldner, welche gleichzeitig Hausneisterdienste leisten, wurde eine Remuneration im Gesamtbetrage von 1500 fl. bewilligt. — Der Antrag der Baukommission: es sei behufs Eröffnung der Wesselenyigasse die Wessely'sche Realität anzukaufen, wurde acceptirt. — Der Diner Musikakademie wurde eine Subvention von 500 fl. votirt. — Das Gesuch der elektrischen Stadtbahn-Gesellschaft wegen Legung des zweiten Geleises in der Barozigasse wird bestimmdend an die Generalversammlung geleitet werden.

* Neue Marktbuden. Auf dem neuen Jahrmarktsplatz, IX. Bezirk, Wessergasse, wird das bereits geräumte Kanonendepot mittelst Scheidewänden in zehn Marktbuden umgestaltet, welche seinerzeit durch die Bezirksvorsteherung verpachtet werden.

* Das hauptstädtische Wassergebührenstatut wurde vom Minister des Innern noch bis zum 1. Januar 1899 in Geltung belassen. Zugleich erhielt die Stadtbehörde den Auftrag, die Verhandlungen in Betreff der Feststellung eines neuen, den geänderten Verhältnissen entsprechenden Statuts sofort einzuleiten.

* Inspektion der Schulen. Das Budapest'sche Schulinspektorat hält in den laufenden Tagen die Inspektionen über die hiesigen Kommunal- und Bürger-schulen verführt Schulinspektor Dr. Karl Veréd, in den Elementarschulen Hilfschulinspektor Karl Embert die Inspektion.

* Heizproben. Im neuen Johannesspital wurde die Einrichtung der Centralheizung bereits soweit fertiggestellt, daß mit den Heizproben in allen Pavillons heute begonnen werden konnte. Da dieses Spital im August eröffnet werden muß, so werden der besseren Ausströpfung wegen die Heizproben bis zum Frühjahr fortgesetzt.

* Gasbeleuchtung. Im Stadtwaldchen sind außer der Petroleumbeleuchtung auch 245 Gaslaternen zur nächtlichen Beleuchtung angebracht. Das Ingenieuramt proponirt, daß am Corso vor der Industriehalle noch 32 Gaslampen angebracht werden sollen. Da die Gaswertsdirektion im äußeren Theile der Bödogasse im VIII. Bezirk Gasrohre legen läßt, so wird auch für diesen Gassenheil die Gasbeleuchtung proponirt.

Gerichtshalle.

Der Einzug Affendakis.

Budapest, 10. Februar. Als man im vergangenen Jahre den aus dem Gefängnis des Gerichtshofes für den Pester Landbezirk entflohenen griechischen Raufhändler Affendakis nach Budapest zurückbrachte, wurde derselbe beim Bahnhof und vor diesem von einer nach Tausenden zählenden

Volksmenge erwartet. Obgleich ein starkes Polizeiaufgebot vorhanden war, konnte es nicht verhindert werden, daß der Mob die Polizeifordons durchbrach, worauf sich die Menge johlend und lärmend dem für den Transport des Flüchtlings bestimmten Wagen näherte, um Affendakis ganz aus der Nähe zu sehen. Während des Rummels geschah es, daß man mehrere Journalisten, obgleich sie ihre Legitimationstafeln vorwiesen, mißhandelte, ja der amts-handelnde Polizeinspektor Csorba ließ sogar einen derselben festlig machen, weil er sich angeblich widersetzt und die Polizei geschmäht hatte. Die Polizei wurde damals wegen ihres Vorgehens angegriffen, insbesondere wurde für die Vorkommnisse auf dem Bahnhof Polizeinspektor Csorba verantwortlich gemacht. In Folge der Angriffe der Blätter wurde gegen Csorba das Disziplinarverfahren eingeleitet, was der bedauernswerthe Beamte sich so sehr zu Herzen nahm, daß er zum Selbstmörder wurde. Die Polizei leitete damals gegen den Journalisten Alexander F. Kovács, denselben, der in den jüngsten Erpressungsaffären häufig genannt wurde, das Strafverfahren wegen Gewaltthätigkeit gegen die Behörde ein, und heute wurde Kovács vor dem Strafgerichte (Vorfigender Dr. Julius Fekete) wegen dieser Handlung zur Verantwortung gezogen. Die Staatsanwaltschaft war durch den Unterstaatsanwalt Dr. Ludwig Paláfi vertreten, die Vertheidigung führte Advokat Dr. Arnold Falussy. Ueber die Verhandlung berichten wir Folgendes:

Die Verhandlung begann mit der Einvernehmung des Angeklagten. Alexander F. Kovács gibt an, 35 Jahre alt, katholisch und derzeit Miethwagenhhaber zu sein. Auf die Frage, in welcher Eigenschaft er am 28. Juli 1898 im Bahnhofe anwesend war, gibt Kovács an, er wollte als Journalist bei der Ankunft Affendakis zugegen sein. Die Ankunft hätte um 6 Uhr erfolgen sollen, doch langte der Zug erst um 8 Uhr Abends an. Im Bahnhof und in dessen Umgebung war eine große Menschenmenge zugegen, welcher aber die Polizei nicht gewachsen war. Man drängte gegen den ankommenden Train und es herrschte eine kolossale Unordnung, weil die Polizei es unterlassen hatte, einen Kordon zu ziehen. Der Eisenbahnbeamte Feith wollte ihn (dem Angeklagten) das Passiren des Perrons verweigern und war groß, obgleich er seine polizeiliche Legitimationstafel vorwies. Daraufhin habe er dem Eisenbahnbeamten zugerufen: „Sie haben hier zu lufchen!“ Mitleideweise — fest der Angeklagte fort — kamen Polizisten herbei, die mich, obgleich ich ihnen gleichfalls meine Legitimationstafel vorwies, herumstießen und prügelten. Wie sehr mich diese Leute mißhandelten, erbellt daraus, daß meine Kleider zerfetzt waren, was auch meine Journalistenkollegen bezeugen können. Die an meinem Körper sichtbaren Spuren der bei dieser Gelegenheit erlittenen Mißhandlungen zeigte ich noch am selben Abend dem Polizeirath Dr. Fazkas, und der Herr Oberstadthauptmann Rudnay, dem ich die Sache gleichfalls zur Kenntniß brachte, versprach mir Satisfaction.

Präsi.: Sie haben den Polizeinspektor Emerich Csorba, der das Opfer dieser Affaire wurde, damals einen „Schurken“ genannt? — Angekl.: Ich habe Csorba nicht gekannt, da er nicht in Uniform war, übrigens nannten mich die Polizisten „Stribler“ und „Hondelfanger“, worüber ich sehr aufgebracht war. — Präsi.: Als man Sie auf die Wachtube brachte, sollen Sie sich zum Polizeinspektor geäußert haben: Ich werde meine Aussage nicht zu Protokoll geben, die Sie diese schurkischen Konstabler hinausgeschickt haben? — Angekl.: Die Sache war nicht so. Ich habe bloß gesagt, der Polizeinspektor möge mich vor den Insulten der Konstabler schützen, die mir auch im Amtsbureau noch Pflöge verfechten. — Präsi.: Haben Sie, als man den griechischen Einbrecher zum Wagen brachte, auch Gien geschrien? — Angekl.: Das Volk hat Gienrufe hören lassen, ich nicht. — Stata-ta-n-wa-l-i: Sie sagen, Sie seien von den Konstablern mißhandelt worden. Warum gingen Sie nicht zu einem Arzt, damit er Ihre Verletzungen unterrichte? — Angekl.: Ich habe meine Verletzungen dem Polizeirath gezeigt. Ich wollte die pflichtvergessenen Polizisten nicht unglücklich machen, sondern suchte bloß Satisfaction, die mir auch zugesagt wurde. — Vertheidiger Dr. Árpád Falussy: Ist es Thatsache, daß Sie auf dem Perron Ihren Passpartout gezeigt haben, damit Sie die Polizisten ungehindert passiren lassen? — Angekl.: Ich habe ihn für Jedermann sichtbar in der Höhe gehalten.

Der Zeuge Polizei-Oberinspektor Géza Székely deponirt, Inspektor Csorba habe sich bloß wegen dieses Vorfalls umgebracht. Er war ein sensibler Mensch, der sich darüber sehr kränkte, daß ihn die Zeitungen so vehement angegriffen haben.

Der Eisenbahnbeamte Ludwig Ferdel gibt an, daß Kovács die Geleise überschreiten wollte und als er ihm dies verwehrte, wurde er von Kovács beschimpft.

Nun folgte die Einvernahme der vier Konstabler. Als erster betrat der Konstabler Anton Langfeldt (Nr. 1071) den Saal. Vertheidiger Falussy verlangt die Entfernung Riel's, dessen Anwesenheit die Aussagen der Konstabler beeinflussen könnte, der Präsident erklärte jedoch, daß der Oberinspektor bereits den Eid geleistet hat und als Zuhörer im Saale verbleiben könne. Stimme von der Journalistentribüne: Es ist jedoch seine Ehrenpflicht, daß er sich entferne.

Székely (zu den Journalisten gewendet): Aus Ehrgefühl entferne ich mich. (Geschicht.)

Der Konstabler Langfeldt deponirt Folgendes: Das „Individuum“ (Kovács) hat einen Skandal gemacht. Er widersetzte sich den polizeilichen Anordnungen, schlug mit dem Stock und fluchte.

Vertheidiger: Wort für Wort einstudirte Angaben! — Präsi dent (unter allgemeiner Heiterkeit): Ich konstatare amtlich, daß dem Zeugen nichts einstudirt wurde. Nicht wahr?

Zeuge: Ja, gar nichts. (Heiterkeit.) Langfeldt erzählt ferner, nachdem Kovács sich nicht legitimieren wollte, führte man ihn ins Wachzimmer, ohne ihn jedoch zu beschimpfen oder zu mißhandeln.

Polizeikontrolleur Szerdahelyi erzählt, daß ihn Kovács auf dem Perron beschimpft hat. Er erklärt, daß er Kovács auf Befehl Csorba's in die Wachstube führte.

Nach einer Pause von zehn Minuten wurde der Konstabler Johann Szabolcsi vorgeführt. Wie in einem Althemzuge wiederholt er fast die Angaben seiner Kameraden und bleibt dann plötzlich still, was große Heiterkeit hervorrief. Dasselbe wiederholte sich beim Verhöre des Konstablers Joseph Csirke.

Entlastungszeugen.

Zeuge Journalist Richard Mandovski war ebenfalls als Reporter auf dem Perron anwesend. Er bestätigt, daß die Polizisten die vom Oberstadthauptmann ausgestellten Legitimationen der Journalisten nicht respektierten, und er sah, wie sie den Kovács schlugen, heruntstießen und ihm sogar die Kravatte herabbrachen.

Präs.: Warum haben die anderen Journalisten kein Rencontre mit der Polizei gehabt und traten beiseite? — **Zeuge:** Bei Zusammenstößen zwischen Journalisten und Konstablern ziehen immer die Ersteren den Kürzeren, wir wissen dies aus Erfahrung. Deshalb drückte ich mich. (Heiterkeit.) — **Botant Szepessy:** Hat Kovács auch die Konstabler geschlagen? — **Zeuge:** Ja, aber er hat nur zurückgeschlagen.

Staatsanwalt: Befand nicht die Gefahr, daß Affendafis der Polizei entkommen könnte? — **Zeuge:** Nein, so kritisch war die Situation lange nicht, und ich muß sagen, daß Polizeinspektor Csorba den Zusammenstoß sehr bedauerte. — **Verteidiger:** Hat Kovács auf die Polizisten mit einem Stock losgeschlagen? — **Zeuge:** Ich habe keinen Stock bei ihm gesehen.

Es folgt die Vernehmung des Journalisten Wilhelm Clair. — **Präs.:** Haben Sie mit der Polizei ebenfalls einen Zusammenstoß gehabt? — **Zeuge:** Nein, ich nicht, aber das sah ich, daß die Konstabler sich in einer Weise benahmen, wie dies anständigen Menschen gegenüber nicht Unus ist. — **Präs.:** Ja, aber was soll in solchen Fälle der arme Konstabler thun? — **Zeuge:** Wenn ich Polizeinspektor bin, dann lasse ich einen Kordon ziehen; dann hätte man den Häftling in Ruhe abführen können. — **Präs.:** Haben Sie einen heftigen Wortwechsel gehört? — **Zeuge:** Das Wort „Kusch!“ habe ich gehört. — **Präs.:** Ja, das hat Kovács auch eingeschanden. — **Staatsanwalt:** Hatten Sie — die Journalisten — ihren angewiesenen Platz auf dem Perron? — **Zeuge:** Man bezeichnete uns nur die Thür, durch welche man den Häftling abführen werde. — **Staatsanwalt:** Sie haben dann mit Kovács genachmahlt. Sahen Sie bei ihm einen Stock? — **Zeuge:** Nein.

Der nächste Zeuge ist der Journalist Nikolaus Balogh. Er erzählt, wie die Journalisten Lukács und Kovács verhaftet wurden und daß sie in der Wachstube von den Polizisten „Schufte und Schurken“ genannt wurden.

Als bei einer Frage des Präsidenten der Verteidiger etwas dazwischen spricht, fährt ihn der Vorsitzende mit den Worten an: „Herr Verteidiger! Sprechen Sie nicht dazwischen, wenn der Präsident spricht; wenn ich spreche, dann darf hier außer mir höchstens der Herrgott selber reden!“ — Als dann Zeuge Balogh Einiges über die Rohheiten der Polizei sagt, fährt ihn der Vorsitzende mit den Worten an: „Unsere Polizei beleidigen Sie nicht, sie ist so viel werth wie unsere Bürger!“ (Heiterkeit.)

Dann wurden noch die Detektivs Andreas Bartók und Johann Kádár und der Polizeikanzlist Julius Domonkos verhört. Alle Drei sagen unweilich aus, sie wissen nur, daß Kovács grob war. Bartók fügt hinzu, er wisse, daß Polizeinspektor Csorba wegen dieser Affaire zum Selbstmörder wurde, da er die ihm angehängte Beleidigung nicht rächen konnte und er als Reserve-Offizier fürchtete, das Portepéc zu verlieren.

Angeklagter: Das ist nicht der Fall. Erst in jüngster Zeit hat der Oberstadthauptmann einem seiner Stadthauptleute erlaubt, sich zu duelliren; er hätte auch dem verwegenen Csorba, der auch noch Offizier war, dies gestattet.

Hierauf wird um ein Viertel 3 Uhr Nachmittags die Verhandlung auf Samstag, 12. d., vertagt.

(Patentprozess.) Heute Vormittags gelangte vor der richterlichen Abtheilung des kön. ungarischen Patentamtes ein großer Patentprozess zum Abschluß. Die Firma Ganz u. Komp. ist Eigenthümerin eines Patents auf Neuerungen in der Vertheilung elektrischer Energie, welches die ökonomische Vertheilung von Wechselströmen zum Gegenstande hat und gemeinlich Parallelschaltungspatent genannt wird. Die Firma Siemens u. Halske errichtete nun in Salgó-Tarján eine Centralanlage mit mehrfachen Wechselströmen, worauf die Aktiengesellschaft Ganz und Komp. vor dem k. k. Bezirksgericht durch den Advokaten Dr. Jidor Deutsch die Patenteingriffsklage einleitete. Im Laufe der Verhandlung dieser Klage stellte die belangte Firma es in Abrede, daß die von ihr errichtete Centrale in Salgó-Tarján unter das Ganz'sche Patent falle. Die Frage also, ob die von der Firma Siemens u. Halske in Salgó-Tarján hergestellte elektrische Anlage das Ganz'sche Patent verletze, war es, welche die richterliche Abtheilung des Patentamtes in diesem Prozesse beschäftigte. Die mündliche Verhandlung, welche Mitte Januar begann, leitete der Präsident des Patentamtes Ministerialrath Dr. Joseph Schmidt, Beisitzer des Kollegiums waren die Richter Alexander Galánffy, Dr. Sigmund Kósa, Elemér Bömpéry und Joseph Virág, welcher letzterer auch als Referent fungirte. Die Vertretung der Aktiengesellschaft Ganz u. Komp. ruhte in den Händen des Advokaten Dr. Jidor Deutsch und nahmen

außerdem seitens der Aktiengesellschaft Generaldirektor Andreas Mechorat, Direktor Armin Gélyi und die technischen Ráthe Otto Titus Blathy und Dr. Moriz Hörrtheil. Die Firma Siemens u. Halske vertrat Advokat Dr. Berthold Kármán, neben welchem die technischen Direktoren Friedrich Dohenegg, Hans Górges und Ingenieur J. Farnyok mitwirkten. Nach sechstägiger Verhandlung der Angelegenheit verurtheilte heute Präsident Dr. Schmidt das Urtheil, wonach der Standpunkt der Firma Ganz u. Komp. als gerechtfertigt und die von der Firma Siemens u. Halske in Salgó-Tarján hergestellte, in Beschreibung und schematischer Darstellung vorgelegte Anlage als gegen das Patent der Firma Ganz u. Komp. verstoßend und daselbe verlesend erklärt wird, nachdem sämtliche Elemente des Patents ohne irgendeine als wesentlich anzusehende Aenderung in derselben Relation wie im Patente selbst auch in der das Substrat des Feststellungsverfahrens bildenden Anlage zu finden sind. Gleichzeitig wurde die Firma Siemens u. Halske zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt.

(Der verschwundene Richter.) Nachdem der Unterrichter Victor Gallovich, über dessen Verschwinden wir seinerzeit ausführlich berichtet haben, trotzdem sein vierwöchentlicher Urlaub abgelaufen ist, sich bisher beim Gerichtshofe nicht zum Amtsantritt gemeldet hat, stellte Gerichtshofpräsident J. Fitzay an die Polizei das Ansuchen, den Aufenthalt des Unterrichters zu ermitteln. Bekanntlich waren die Nachforschungen von einem negativen Resultat begleitet. Aus diesem Grunde wird Gallovich im Amtsblatte aufgefordert werden, zu erscheinen; sollte auch die Aufforderung unberücksichtigt bleiben, wird seitens der Staatsanwaltschaft gegen den flüchtig gewordenen Unterrichter das Disziplinarverfahren eingeleitet werden. Uebrigens ist die Ansicht feststehend, daß Gallovich die Weidwehr vermeiden werde, und mit der Gefeldigung seines Aktenmaterials wurde bereits ein anderer Unterrichter betraut.

Der Kapitalist.

Budapest, 10. Februar.

(Die staatlichen Maschinenfabriken.) Einem uns vorliegenden Ausweise entnehmen wir, daß die Maschinenfabrik der kön. ung. Staatsbahnen, die Diósgyőrer Eisen- und Stahlfabrik und die beiden großen Schiffahrtsgesellschaften im Jahre 1896 zusammen Anschaffungen im Betrage von 10.490.054 fl. machten, darunter im Betrage von 8.324.924 fl. im Inlande (79.36 Prozent), im Auslande aber im Betrage von 2.165.130 fl. (20.64 Prozent). Die beiden Schiffahrtsgesellschaften allein hatten Anschaffungen im Betrage von 5.283.229 fl., davon 77.25 Prozent im Inlande, 22.75 Prozent im Auslande. Von den beiden Schiffahrtsgesellschaften betragen die Anschaffungen der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft 2.733.506 fl., davon im Inlande 1.624.513 fl., die der ungarischen Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft 2.549.723 fl., davon 2.456.821 Gulden im Inlande.

(Die Medio-Liquidation) an der hiesigen Börse ist ganz glatt bei verhältnismäßig mäßigen Sätzen verlaufen. Es wurden folgende Sätze bezahlt: Für ungarische Kreditt 30 fr. bis 50 fr., ungarische Hypothekbank 35 fr. bis 55 fr., ungarische Eskomptebank 15 fr. bis 25 fr., ungarische Induftriebank glatt bis 10 fr., Rima-Muráner 30 fr. bis 50 fr., Straßenbahn 50 fr. bis 90 fr. und elektrische Stadtbahn 40 fr. bis 70 fr., Alles Report.

(Stand der österreichisch-ungarischen Bank) vom 7. Februar: Banknoten im Umlauf 626.512.000 Gulden (— 1.308.000 Gulden), Metallschatz 504.905.000 Gulden (+ 559.000 Gulden), Wechselportefeuille 141.161.000 Gulden (— 3.355.000 Gulden), Lombard 22.647.000 Gulden (— 237.000 Gulden), steuerfreie Banknotenreserve 79.593.000 Gulden (+ 2.709.000 Gulden). — Wie aus den obigen Daten hervorgeht, zeigt sich auf dem Geldmarkt noch immer wenig Begehrt, so daß die beiden Kategorien des Leihgeschäfts einen Rückgang von nahezu 4 Millionen aufweisen.

(Zur Frage des Wahlverkehrs.) Man telegraphirt aus Prag: Der deutsche Landwirtschaftliche Centralverband für Böhmen beschloß gestern eine Protestkundgebung gegen den Fortbestand des Wahlverkehrs. Der Ausschuss spricht sein Bedauern aus, daß entgegen allen Zusicherungen der früheren Regierung der Wahlverkehr noch auf unbestimmte Zeit aufrechterhalten werden soll. Im Interesse der deutschböhmisches Landwirtschaft und der Mühlenindustrie müsse der Ausschuss gegen den Fortbestand des Wahlverkehrs protestiren und die Regierung bitten, mit allen Mitteln die sofortige Aufhebung des Wahlverkehrs anzustreben.

(Kampf zwischen „Offiziellen“ und „Offiziösen“.) Riemliches Aufsehen erregte eine etwas gezeigte Abwehr eines Auffasses des „Fremden-Blatt“ über die Frage des Relationsgewinns der österreichisch-ungarischen Bank, welche in der heutigen „Wiener Zeitung“ enthalten war, in der es unter Anderem heißt:

„So viel kann aber angefaßt der wahrhaft befremdenden Ausführungen des erwähnten Artikels wohl gesagt werden, daß die beiden Regierungen in keinem Stadium der Verhandlungen den Anspruch des Staates auf die Hälfte des Relationsgewinns aufgegeben haben, wie auch kein Zweifel darüber besteht, daß der Staat den diesbezüglichen Anspruch gegen die Bank jederseits,

und zwar in einer den jeweiligen Umständen entsprechenden Form, geltend machen wird.“

Hierauf erwidert das „Fr.“: Angefaßt dieser Auslassungen müssen wir doch den Verfasser dieser Polemik darauf aufmerksam machen, daß es wahrhaft befremdend ist, wie er einen wiedergegebenen Auszug aus einer Broschüre als einen die Anschauungen speziell des „Fremden-Blatt“ darstellenden Artikel auffassen und die Abwehr daher an eine so falsche Adresse richten konnte. Dem Polemiker der „Wiener Zeitung“ muß daher für die Zukunft recht dringend größere Vorsicht empfohlen werden. Will die Regierung ihre Ansprüche an den Relationsgewinn behaupten und auch verwirklichen, so möge sie ihren Standpunkt der Bank gegenüber vertreten. Dazu hat sie andere Mittel als eine Polemik, die ihre Adresse vergriffen hat.

(Ungarische allgemeine Kreditbank.) Die Direktionskündigung dieses Instituts, in welcher über die zur Vertheilung gelangende Dividende Beschluß gefaßt werden wird, findet nächsten Montag, den 14. Februar, statt.

(Der Börserath) hat angeordnet, daß die Aktien der Innerstädtlichen Sparkasse-Aktiengesellschaft von heute angefangen Coupon = 6 fl. und mit fünfprozentigen laufenden Zinsen vom 1. Januar 1898 zu handeln und notiren sind.

(Die Kreditgenossenschaft für Kaufleute und Industrielle) hielt heute unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Emanuel Kószavölgyi ihre 15. ordentliche Generalversammlung. Die zahlreich erschienenen Mitglieder nahmen den Rechenschaftsbericht der Direktion, welcher im abgelaufenen Jahre einen erfreulichen Aufschwung in allen Geschäftszweigen und einen Zuwachs der voll eingezahlten Anteilsschme von 167,629 fl. auf 201,958 fl. zu verzeichnen hat, mit besonderer Befriedigung einstimmig zur Kenntniß. Die Jahresbilanz weist in ihren Hauptzügen folgende Daten auf: Vollgezahlte Anteilsschme 201,958 fl., Reserven- und Sicherstellungsfond 58,234 fl. 90 kr., Spareinlagen 89,148 fl. 90 kr. Die ausstehenden Forderungen betragen 553,199 fl. 45 kr., der Reingewinn 15,036 fl. 85 kr., von welchem nach Abzug der statutenmäßigen Dotationen 10,261 fl. 92 kr. zur Zahlung einer 6prozentigen Dividende verwendet und der Restgewinn von 1369 fl. 87 kr. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Auf Antrag des Direktionsmitgliedes Arnold Máray wurden mit Spenden bedacht: der ungarische Journalisten-Benefizionsfond mit 30 fl., der hauptstädtische Armen-Kindergartenverein 20 fl., Ferienkolonne 20 fl., ungarischer Haushaltungskulturne 15 fl. Zur Ergänzung des Aufsichtsrathes wurde Emil Bárnai neu gewählt.

(Agrumen-Auktion.) Die ungarische Handels-Aktiengesellschaft verkaufte am 10. Februar die heutigen Auktion 5000 Kisten Orangen und Citronen. Die Preise waren folgende: Orangen: 300 und 360er zu 3 fl. 75 kr. bis 5 fl. 50 kr., 200er zu 3 fl. bis 3 fl. 75 kr., 160er zu 3 fl. 50 kr. bis 4 fl. 50 kr., Blutrothe zu 5 fl. bis 7 fl. 25 kr., Mandarins zu 1 fl. 75 kr. bis 3 fl. 50 kr.; Citronen: 300er zu 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., 360er zu 2 fl. 75 kr. bis 3 fl. 25 kr.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Karl Stern, Kaufmann in Segesárd; Karl Wihner, Kaufmann in Amstetten; Gisella Hahn, Handelsfrau in Wien, 4. Bezirk, Hauptstraße Nr. 79; Miletits u. Schöffler, Mode- und Manufakturwaarenhandlung in Drauz; Jesto N. Tanc, Eisenwaarenfirma in D. Tuzla; Armin Schattels, Kaufmann in Buziás; Joseph Poleget, Gemischtwaarenhändler in St. Ruprecht, Untertraun; Wwe. Simon Herzkovits, prot. Firma in Kaschau; Karl Mikulajsek, nichtprot. Schneidermeister in Wien, 12. Bezirk, Hauptstraße Nr. 32; Israel Hilstein, Kleiderhändler in Mittel; Bernsteiner u. Weiß, Handelsfirma in Fockant; Seneff u. Kónya, Handelsfirma in Léva; Gisella Korotny, Handelsfirma in Brüx; S. Hirschfeld, prot. Damenkonfektionär in Kratau; Ignaz Goldstein, Manufakturwaarenhändler in Budapest, Kerepeserstraße; Ignaz Goldstein's Nachfolger, Handelsfirma in Budapest, Waisnerstraße; Nikolaus Wöber, nichtprot. Kaufmann in Wien, Sechshauerstraße Nr. 28; Leopold Hamburger, Lederhändler in Wien, 3. Bezirk, Kolonnenplatz; Franz Birka, nichtprot. Kaufmann in Pilsen.

Berlin, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 45 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 229.25, Lombarden 35.50, Franzosen 145.25, Buschtiehrader —, Diskonto 202.37, Handelsgef. 172.62, Deutsche 209.75, Dresdener 163.75, National 156.12, Laura 133.75, Bochumer 197.50, Gelsen 178.50, Harpener 176.62, Sibernia 191.87, Consolidation 262.75, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, 1890er Mexikaner 99.75, 1893er Mexikaner —, 4perz. Russen —, Rubel —, Italiener 94.—, Meridional 134.50, Mittelmeer 96.—, Gottward 151.25, Schw. Central 141.50, Schw. Nordost 107.75, Jura Simplon 86.—, Raaber 54.—, Braunshweiger —, Edison 284.25, Montan 135.80, G. P. Ferdeb. 469.75, Hamburger Paket 115.60, Breslauer Diskont 122.75, Massen —, Truist —, Ostpreußen 92.62, Danenbaum 122.—, Henry —.

Frankfurt, 10. Februar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 308.75, Südbahnaktien 72.—, Staatsbahn 294.25, 4perz. ungarische Goldrente —, Alpine —, Wiener Bankverein —, ungar. Kro-

Allerlei.

(Zum Regierungsjubiläum des Königs.) In Londoner Blättern finden wir folgenden Aufsatz: Im Dezember d. J. begehrt Se. k. k. Majestät der Kaiser-König von Oesterreich-Ungarn den 50. Jahrestag seiner Thronbesteigung, ein Ereignis, das nicht nur von allen seinen Unterthanen, die ihrem verehrten Herrscher mit treuer Liebe zugethan sind, mit größter Loyalität und Begeisterung gefeiert werden wird, sondern es darf erwartet werden, daß alle civilisirten Nationen sich herzlich daran betheiligen werden, dem Herrscher, dessen 50jährige regensreiche Herrschaft der edlen Sache der Freiheit, Humanität und Gerechtigkeit gänzlich gewidmet gewesen ist, einen Tribut der Huldigung darzubringen. Um diese Gelegenheit zu kennzeichnen, haben wir, die Unterzeichneten, beschlossen, einen Fonds zu stiften zwecks der Beschaffung von 5000 freien Mahlzeiten für arme und verdiente österreichisch-ungarische Unterthanen in Großbritannien während des Jahres 1898 und wir werden uns freuen, die hochherzige Unterstützung und gütige Mitwirkung Aller, die an dieser Sache interessiert sind, zu empfangen. Dank der freundlichen Beihilfe mehrerer einflussreicher Herren, deren Namen wir demnächst veröffentlicht werden, sind die Kosten von 1000 Mahlzeiten bereits gezahlt und die Karten werden im Laufe weniger Tage zur Verteilung unter den Armen bereit sein. Wir haben daher Arrangements mit verschiedenen Restaurants im Westen und Osten Londons getroffen, die gute Mahlzeiten zu mäßigen Preisen liefern werden. Behufs Ausführung der notwendigen Arrangements wird demnächst ein Ausschuss gebildet und ein Schatzmeister ernannt werden. Sollten es die für den Zweck eingegangenen Beiträge gestatten, wird ein immerwährender Fonds gebildet werden, mit dem Zwecke, armen und verdienten Oesterreichern und Ungarn in diesem Lande freie Mahlzeiten zu gewähren. Dieser Fonds wird in keiner Weise den Spielraum oder die Sphäre der bestehenden österreichisch-ungarischen Hilfsvereine in diesem Lande beeinträchtigen. Es ist auch nicht unsere Absicht, die bereits überbürdeten Gönner dieser Anstalten in Anspruch zu nehmen; im Gegentheil, eine gewisse Anzahl Karten des neugebildeten „Franz-Joseph-Jubiläum's freie Mahlzeiten-Fonds“ wird den bestehenden Gesellschaften und deren Mitgliedern zur Verteilung unter verdiente Arme behändigt werden. Wir appellieren an den Edelmut unserer Freunde und Gönner und hoffen, daß die Beiträge den zu bildenden Ausschuss in den Stand setzen werden, nicht nur 5000 Mahlzeiten für verdiente Arme während des Jahres 1898 zu beschaffen, sondern auch einen immerwährenden Fonds zu bilden. Wer sich für die Sache interessiert, möge sich an die Unterzeichneten wenden. Samuel Weiß, Präsident der österreichisch-ungarischen Handels- und Industriekammer in London. Louis Felbermann, Ehrensekretär des Londoner Ungarvereins, 55 Chancery Lane.

(Statistisches von St. Helena.) Ueber die gegenwärtigen Verhältnisse auf St. Helena entnimmt der „Globe“ dem „Geographical Journal“ folgende Einzelheiten: Die Staatsrenten betrugen im Jahre 1896 9160 Pfd. Sterl. gegen 9762 Pfd. Sterl. im Jahre vorher. Der Werth der Einfuhrwaaren belief sich auf 30,950, der der Ausfuhrwaaren auf nur 4739 Pfund

Sterling. Zwei neue meteorologische Stationen „Nord“ und „Süd“, sind auf der Insel errichtet. Der stärkste Regenfall wurde im Jahre 1896 auf der südlichen Station beobachtet, nachdem es viel mehr Regen in der Centralstation. Das absolute Maximum und Minimum der Temperatur betrug auf der zuletzt genannten Station + 25.4 Gr. und + 10 Gr. C. am 2. März und am 10. September 1896. Die Gesundheitsverhältnisse waren mit Ausnahme einer großen Kindersterblichkeit zufriedenstellende. Die Bevölkerung wurde Ende 1896 auf 3890 Seelen geschätzt.

(Schlau.) Bettler (an der Küchentür zum Fräulein des Hauses, die am Kochherd steht): „Ach, schenken Sie mir doch bitte ein Stückchen Braten.“ — Fräulein: „Sie sind aber sehr anspruchsvoll, lieber Mann, andere Bettler sind auch mit einem Stück Brod zufrieden.“ — Bettler: „Ach, gnädiges Fräulein, ich habe in der Umgegend schon viel von Ihrer Kochkunst rühmend gehört.“

(Eine Liebhaberin von Negerphotographien.) Eine circa 50jährige Frauensperson, die sich Julie Schleichner, Konsulsgattin aus Rotterdam, nannte, wird wegen eines in Meran an der Dienstmagd Anna Kallenegger verübten Diebstahls flehentlich verfolgt. Wir entnehmen dem Steckbrief die folgenden Daten:

Gebürt: Falsch; Haar: schwarz, jedoch gefärbt; Auftreten: extravagant und led; Beschuldigung: sie stahl aus verperstem Koffer ein Garntuch, einen Schal und — drei Negerphotographien!

Die Schwestern.

Roman nach fremdem Motiv. Frei bearbeitet von Max v. Weizenthurn.

— Wie furchtbar Sie mich erschreckt haben, Herr Fels, Sie könnten doch einige Rücksicht auf meine Nerven besitzen, ich mußte nicht, daß Sie im Zimmer seien.

— Ich war es aber, bevor Sie eintraten. — Dann hätten Sie mich das wissen lassen sollen, denn Sie haben mich grenzenlos erschreckt.

Eine verächtliche Handbewegung war die einzige Entgegnung. Sein Antlitz war blutloser und leichenartiger denn sonst; er war so sehr zum Schatzen abgezehrt, daß fast jedes weibliche Wesen unermessliches Mitleid empfunden hätte.

Stella Montbert verbarg ein Gähnen hinter ihrem Fächer, zuckte die Achseln und sah gleichgiltig in's Feuer, seine Blicke aber ruhten mit verzehrender Gluth auf ihr. Er verstand sie vollständig, er kannte sie durch und durch, er wäre im Stande gewesen, erbarmungslos ihr Charakterbild zu malen; ihre Schönheit aber schlug ihn in Bande, er betete sie an, obzwar er sie verachtete. Sie ihrerseits haßte ihn und empfand grenzenlose Furcht von ihm, ohne zu wissen weshalb.

— Ich wollte, Sie würden mich nicht in so unheimlicher Weise anstarren! rief sie ungeduldig, man fühlt sich bei Gott nicht behaglich dabei; sagen Sie, was Sie zu sagen haben, denn es schwebt Ihnen ja doch etwas auf den Lippen; beeilen Sie sich aber, denn ich muß gleich fortgehen.

— Ich bin im Begriffe, das auszusprechen, was Sie wissen müssen, ich wartete hier zu diesem Zweck. Stella —

— Sie haben nicht das Recht, mich Stella zu nennen, das wissen Sie auch ganz gut.

— Bah, Sie gewahrten mir dieses Privilegium recht gerne, so lange Ihr Gatte noch unter den Lebenden weilte, um wieviel eher können Sie mir's also jetzt erlauben, jetzt, wo ich ja doch Ihr Gatte werde.

— Das habe ich nie versprochen und Sie wissen es ganz gut, daß ich mich in keiner Weise gebunden, flüsterte sie in sichtlich Erregung.

— Mit Worten nicht, das will ich zugestehen, aber es war eine stillschweigende Vereinbarung zwischen uns, die seit der Zeit Ihrer Rückkehr bestanden.

Er neigte sich vor, umfaßte ihr Handgelenk und sprach in äußerst bestimmtem Ton:

— Ich will nicht länger warten, hören Sie wohl? Zweimal schon haben Sie mich vertröstet und ich fügte mich, das genügt. Sagen Sie mir nun endlich in klaren Worten, wann unsere Verlobung publizirt werden soll?

— Wie Sie mich peinigen! rief sie gereizt. Ich sag' es Ihnen ja schon früher, bald.

— Bald ist mir ein zu vager Begriff.

Er gab ihre Hand frei, stieß den Fuß heftig auf den Boden und rief in zorniger Erregung:

— Wenn Sie eine Andere wären, könnte es nützen, wenn ich sie daran erinnerte, wie furchtbar ich leide, wenn ich an ihr Mitleid appellirte, aber bei Ihnen ist jeder derartige Versuch unnütz.

Seine Stimme brach und sie schöpfte Muth aus seiner Verzweiflung. Ungeduldig, lächelnd bewegte sie den Fächer hin und her.

— Sie würden besser daran thun, sich meinestwegen gar nicht weiter zu beunruhigen, sprach sie kühl.

— Ja, und ein Trunkenbold, der von Alkohol geküht, würde zweifelsohne auch besser daran thun, Wasser zu trinken, erwiderte er heftig. Glauben Sie, man braucht mir erst zu sagen, daß ich ein besserer, ehrlicherer Mann geblieben wäre, wenn ich Sie niemals geschaut? Von allen bitteren Tagen meines an Unglück reichen Lebens war zweifelsohne derjenige, an welchem ich Sie zuerst erblickte, der allerunglücklichste. Ich könnte jenen Tag und mich selbst verfluchen.

In steigender Leidenschaft tastete er nach ihrer Hand und fuhr fort:

— Stella, Sie wissen, wozu Sie mich gebracht, Sie wissen, wie sehr Sie mich ermutigten, ich will Sie nicht erschrecken, ich will nicht roh mit Ihnen sein, aber Sie wissen doch und vermögen nicht zu leugnen, daß Sie selbst es gewesen, welche mich firenenhaft gelockt.

— Ich leugne es ja auch gar nicht, rief sie ungeduldig; plötzlich aber, während ihre Augen mit faszinirender Gewalt auf ihm ruhten, fühlte sie, daß sie ihn jetzt nicht weniger beherrsche wie den jungen Klemens; muthig gemacht durch die Erkenntniß dessen, wie sehr er sie liebe, legte sie die Hand auf seinen Arm und sprach leise:

— Seien Sie doch vernünftig, Gabriel; natürlich weiß ich, wie wir mit einander stehen, und es fällt mir ja auch gar nicht ein, das zu leugnen; quälen Sie mich aber nun auch nicht länger, sonst werde ich den ganzen Abend in einer unbehaglichen Stimmung sein. Wir können morgen besprechen, was eigentlich zu geschehen hat, wenn Sie nur ein klein wenig fanfter und nachgiebiger sein wollen.

Und wieder lächelte sie, ihr schönes Antlitz war von unwiderstehlichem Liebreiz; er riß sie heftig an sich und küßte sie mit Leidenschaft. Ohne daß er es bemerkt hätte, schnitt sie ein ganz klägliches Gesicht dazu und fragte sich im Stillen mit einiger Sorge, wie es ihr wohl gelingen werde, ihre drei leidenschaftlichen Verehrer an diesem Abende hinzuhalten.

— Das ist ja ein reiner Ueberfall, Gabriel, bemerkte sie endlich, sich aus seinen Armen befreiend. Ella hätte kommen können, und bedenken Sie nur, Sie unvorsichtiges Menschenkind, welche Szene es dann abgeseht hätte. Sie wird gleich eintreten, wir haben kaum eine Minute Zeit. Sagen Sie mir also noch in aller Eile, wodurch Sie heute in eine so furchtbar zornige Stimmung verlegt worden sind?

Das Blut war Gabriel Fels zu Kopf gestiegen, während er sie geküßt, seine Augen leuchteten. Jetzt trat er gehorsam zwei Schritte zurück und entgegnete in widerstrebendem Ton:

— Sie sagten, daß wir morgen zusammen sprechen wollten? Ja, morgen ist längst Zeit, daß Sie das hören, was ich Ihnen zu sagen habe.

— Ich warte aber nicht bis morgen, ich will es jetzt wissen.

— Ich lasse aber in diesem Ton nicht mit mir reden, ohne erfahren zu wollen, weshalb er angeschlagen wurde. Seien Sie also so freundlich, mir vor Allem das zu bekennen.

— Gut denn; ich hörte die mit größter Bestimmtheit ausgesprochene Behauptung, daß Sie Albert Wolf heirathen würden.

— Ah so, ist das Alles? Nun ja, dieses Gerücht habe ich ebenfalls vernommen. Es scheint, daß die Leute es nicht aufgeben können, sich um mich und um mein Thun und Treiben zu bekümmern. Das behauptet auch Ella.

— Ich weiß, daß Ihr Fräulein Schwester das behauptet.

— Sie wissen es? herrschte sie ihn plötzlich

erbleichend an. Sie haben es doch nicht gewagt, mit meiner Schwester zu sprechen?

— Nicht aus eigener Initiative, sie war es vielmehr, welche zu mir redete.

— Wirklich, wie mag sie auf diesen Einfall gerathen sein?

— Sie that es, weil Sie Ihren Schlichen auf die Spur gekommen ist, und weil sie nebstbei meine Empfindungen errathen hat.

— Sie aber besaßen nicht das Recht, sie dieselben ahnen zu lassen, rief Stella gereizt. Ihre Augen sind überall, sie sieht Alles, und vermuldich hat auch sie Ihnen gesagt, daß ich Albert Wolf heirathe, nicht wahr? Sehr gültig von ihr; Sie aber halten eine solche Lüge sofort für baare Münze?

— Nein; aber ich hege zuweilen die Empfindung, daß Sie mich haßen, daß Sie ein treuloßes wortbrüchiges Geschöpf sind. Daß Sie mich tödten würden, wenn es in Ihre Macht gegeben wäre. Heirathen müssen Sie mich aber trotz Allem und Allem, denn Sie dürfen es nicht wagen, mir Trost zu bieten, das wissen Sie ja selbst am besten.

— Was, was meinen Sie damit? Wie können Sie sich unterstehen, solche Worte zu mir zu sprechen? fragte die schöne Witwe, jetzt gründlich aus der Fassung gebracht.

— Unterstehen? Er lachte laut und spöttisch.

— Nun, wagen Sie es nur, mich zu betrügen, wie Sie das ja wohl am liebsten möchten, und haben Sie dann auch den Muth, die Folgen Ihrer Handlungsweise zu tragen! Sie werden schon sehen, was daraus entsteht!

In diesem Augenblick ging die Thüre auf und Ella trat ein. Ihr folaten auf dem Fuße mehrere der anderen Gäste. Der Sekretär wandte sich dem Kamin zu; seine merkwürdige Aufregung entging den And eren, nur Ella fragte sich bangen Herzens, was wohl geschehen sei und weswegen ihre Schwester so bleich war.

— Du wirst Dich an unser Gespräch erinnern, Stella? flüsterte Ella ihr zu.

— Natürlich werde ich das; aber ich finde, daß Du sehr unvernünftig gehandelt hast. Der Verkehr mit all' diesen Leuten war bis nun sehr angenehm und wird durch die von Dir heraufbeschworene Szene aufhören, es zu sein.

19.

Der Ball in Haroldsdal schien keinen vollständigen Erfolg aufweisen zu sollen, es wollte nicht die richtige animirte Stimmung eintreten. Frau Roy sah besorgt aus, Kornelie elend und tief unglücklich. Selbst Herr von Harold schien weniger heiter und vergnügt, als es sonst in seiner Art lag. Klemens war wie gewöhnlich der Schatten Frau von Montbert's; er sah ebenso geisterbleich aus wie der Sekretär Fels, der umherstücht, ohne mit einer Menschenseele zu reden.

Die bezaubernde Stella selbst war anmuthiger denn je; ihre Brillanten funkelten und glitzerten, aber es wurde allgemein mißbilligend bemerkt, daß sie die Trauer jetzt schon abgelegt hatte. Ella Bad wurde heute hübscher gefunden als ihre Schwester, die denn doch, wie Viele meinten, Wachsputten-schönheit an sich habe.

Zwischen ihr und Karl Sylvester schien, so glaubten die Leute zu bemerken, große Innigkeit zu bestehen; es machte den Eindruck, als ob er den Blick gar nicht von ihr wenden könne. Einigen scharfen Beobachtern entging es aber auch nicht, daß sie ihrer Schwester zuweilen geradezu zornige Blicke zuwarf.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 11. Februar 1898.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 15

Nemzeti színház.

J.-Ab. 84. M.-Ab. 10.
Fra Girolamo.
Tragédia 5 felvonásban. Irta
Somló Sándor.
Kezdete 7 órakor

M. kir. Operaház.

J.-Ab. 26. M.-Ab. 7.

Bohémek.

Opera 4 felvonásban. Szöveg-
ét írta és zenéjét szerzette
Leoncavallo Ruggiero.
Marcel, festő Larizza
Rudolf, kőítő Beck
Schaunard, zong. Takács
Colline, filozófus Várady
Barbonche, úr Korai
A kis gróf Mihályi
Célestin Dalnoki
Durand, portás Kertész
Az I. emeleti úr Ney B.
Egy paraszt Kiss
Musette, grisetto Ábrányiné
Mimi Kaczér
Eufémia, vasalóné Valent V.
Eulalia néni de Ponty
Hivatalnok Kárpát
Kezdete 7 órakor.

Vigszínház.

Tina di Lorenzo-Flavio Ando
és társulata vendégszerzése.

Adriana Lecouvreur.

Commedia in 5 atti di E.
Scribe e E. Legouvé.
Kezdete fél 8 órakor.

Reperoire des Nationaltheaters.

Samstag „Pry Pál“ (3. Ab. 85.
Sonntag „Pry Pál“ (Ab.-susp.).

Reperoire der k. ung. Oper.

Samstag „Bohémek“ (3. Ab. 25.
Sonntag „Bohémek“ (3. Ab. 25.).

Reperoire des Lustspieltheaters.

Samstag „Il padrone delle
barriere“ (A. Vasgyarus). Sonntag „Széke Katalin“.

Reperoire des Volkstheaters.

Samstag „A talmi hercegnő“.
Sonntag „A talmi hercegnő“.

Reperoire des Ungarisches Theater.

Samstag zum ersten Male
„A Gyvtáros“. Sonntag Nachm. „A Gészák“, Abends „A
könyvtáros“.

Népszínház.

Talmi hercegnő.

Kredeti operette 3 felvonás-
ban. Zenéjét szerzette Konti
József.
Darius herceg Németh
Mirabella, neje Csatai
Gaston, fiok Raskó
Margarita hercz. Hegyi
Kazimir, korcsm. Vidor
Ivonne, felesége Blaha
Cognac báró Solymsi
Rigobert, szakács Ujvári
Puffencs, paraszt Bokor
Nikiálto Várnai
Aitonállo Harmath
Kezdete 7 órakor.

Magyar színház.

A GÉSAK

Énekes játék 8 felvonásban
Irta Owen Hall.
Reginald Fairfax Szentmiklósy
Bronville Ferenczi
Cunningham Odry
Grimston Iványi
Stanley Serlegi
Downey Erdődi
Bolton Fodor
Van-Csi Sziklai
Imari mári Boross
Mimóza, gésa Vlád G.
Aranyvirág, gésa Virág
Bimbó, gésa Szalai
Aranyhária, gésa Hében
Ibolyácska, gésa Szegedi
Julietta Rózsa
Lady Wynnie Szilassy
Mary Worthington Varga
Kezdete 7 órakor.

Folies Caprice,

Restély-utca Nr. 3 (Karliskaszerne).

„A Gészák“ vagy egy tabáni
kávéház története.
„Die gestohlene Mitgift.“
Ferner Auftreten
der reizenden Geschwister Margot.

CAFÉ MAROKKO,

Váci-körút 11, Andrassy-ut 1.
Sente hochkomische Posse
von Anton Groß
Die Vergnügungsreise.
A féltékeny apa.
Entrée frei. Anfang halb 9 Uhr.
Eine Bade-Restaurations zu verkaufen, eventuell zu ver-
pachten. Näheres: „Café Marokko“.

Tapeten

Von In- und Ausland
Fabrik-Niederlage
LEDERER ERNŐ
Budapest,
jetzt IV., Hajó-utca 6,
früher vis-à-vis, IV., Wienergasse 2.

Hotel „ROYAL“ Hotel

im Centrum der Stadt, elektrisch beleuchtet, elegantes
Café und Restaurant im Hause, mäßige Preise, den Herren
Geschäftsreisenden Ermäßigung. Omnibus bei allen
Zügen.
Joseph Stemmer, Eigentümer.

Veredlungskorke,

sowie alle anderen Sorten Korke liefert anerkannt billigt die
Erste ungarische Dampfkorkfabrik
Kaszirer & Robicek,
Budapest, VII., Nefelejts-gasse 15.
Preiscourant auf Verlangen gratis.
Lager von Flaschenkapseln.

Oroszi Caprice Mulató,

Kerepesi-ut 21.
Le quatre Legay's,
das beste französische Gesangs- und Tanzquartett.

Geschwister Novello,

Hand- und Kopftrombaten.
Am 14., 15. u. 16. Februar 1898
Gastspiel

Yvette Guilbert.

Logen und Sitze für das Gastspiel sind
von heute ab täglich von 3-5 Nach-
mittags im Etablissement zu haben.

ETABLISSEMENT OLIMPIA MULATO

KEREPESE-UT 63.
Heute Gala-Vorstellung.
Benefize des Kapellmeisters
Alexander Weisz.
Durchwegs neues Programm. Aus Gefälligkeit Auftreten
einiger hervorragender Spezialitäten.
Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtend
der Benefiziant.

Beste Knopfmachine der Welt!

t. u. kónigl. ausschließl. privilegirte
Brucks-Patent Hand-Knopfmachine
in drei Ausführungen. Zur Selbsterzeugung von Stoffknöpfen
aller Größen und Formen. — Alleinige Fabrikanten die
Maschinen- und Werkzeug-Fabrik
Ignatz Bruck & Co. Nachf.,
Budapest, VII., Király-utca 9.
Großes Lager von Knopfbestandtheilen (Nähen), Nähmaschi-
nen und Nähmaschinen-Theilen aller Systeme. Knopfmaschinen
älteren Systems zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Prospekte und Preislisten franco.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATO,

Anfang 8 Uhr Sente Ende 12 Uhr.
Erster humoristischer Komiker- und
Soubretten-Abend.
JULIUS WITTELS,
Gusti Wittels-Moser.
Novität! Novität! Novität!

Der Heirathsschwindler,

Posse mit Gesang von B. Buchbinder. Musik von Weinzierl.
PERSONEN:
Franz Burger, Privatier ... Julius Wittels
Frau, seine Frau ... Frä. Magus
Gottlieb Lipke, Professor aus Dresden ... Gustav Sachs
Helene, seine Frau ... Anna Grevenberg
Karl Zellinger, Privatier ... Franz Grafelli
Leopold Subinger, Fleischhauer ... Anton Kömle
Rosa, seine Tochter ... Anna Paletti
Joseph, Subinger's Enkel ... Gusti Wittels-Moser
Wili ... Gertrud Giskran
Ort der Handlung: Karlsbad.

Nur noch 3 Tage!

Mlle. Rosida Ritort,

genannt die Schwarze Venus, der Stern von Paris,
sowie neues sensationelles Spezialitäten-Programm.
Am 11. Februar:

La belle Blanche Lescaut,

„Das Ideal an Schönheit“, die renommi-
teste französische Sängerin, der Liebling
von Paris.
Jeden Sonn- und Feiertag zwei Vorstellungen.

ETABLISSEMENT OLIMPIA MULATO

Einziges fashionables Ball-Etablissement Budapests.
KEREPESE-UT 63.
Vom 12. Februar an:
Kein Variété mehr! Nur Ball-Lokal!
Jede Nacht
grosses Ballfest
nebst einer Serie der besten Tanzdivertissements.
Um 1 Uhr:
Cancan et chahut parisiens.
Bal mobile. Bal champêtre.
Quadrille des mondaines.
Exotische Tanzgruppen. — Terpsichorens Heimstätte. —
Ballets-sembles. — Prinz Carnevals Sitz.
Aphrodite und Hebe.
Civile Restaurant- und Buffetpreise.
Exquisite Bedienung.
Anfang 10 Uhr Abends. Ende 5 Uhr Früh.

KUNDMACHUNG.

Heute Abends 8 Uhr

findet die Ziehung der

Prinz Eugen

Denkmal-Lose

im Parterre-Lokale der hauptstäd-
tischen Redoute öffentlich statt.

Prinz Eugen Denkmal-Komité.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Wanted-Engineer
for Quicksilver Mine; must understand prospecting, Mining and Smelting, State Age, Experience and Salary required. Goldreich Bros. Box 933. Johannesburg. South Africa. 14818

Brantweingeschäft
mit aufstehender Wohnung ist wegen anderer Unternehmung um 150 fl. zu verkaufen. Adr. in der Exp. 97297

Lebige junge Leute,
womöglich Professionsisten mit entsprechender Schulbildung und guten Zeugnissen, werden als Konduktoren aufgenommen am Gölyatelep (Erzsébet királyné-utja 53). Erforderliche Kautions 40 fl. 97300

Philh. Konzert.
Ich erlaube mir Ihnen zu schreiben, die eine sehr fruchtbare Hoffnung auf Wiedersehen zu haben, wenigstens vorerst; ich war daher auch gar nicht klagend. Ich bitte inständig, schreiben Sie mir wieder und bestimmen Sie Ort und Zeit, wo wir uns endlich ungestört sprechen könnten — wir können doch nicht so fremd aneinander vorübergehen, es wäre dies wirklich schade. Umgefallen Gruß vom „Firt“. 97293

Junges Mädchen.
Christin, wird als Verkäuferin in einer Trafil aufgenommen. Adr. in der Expedition. 97258

Tüchtiger Agent,
bei Spejerei, Material, Kolonial- und Delikatessenhändlern eingeführt, wird gegen Provision für Budapest aufgenommen. Persönliche Vorstellung von 1-3 Uhr. Adr. in der Exp. 97284

Ein Lehrling
aus gutem Hause wird zu sofortigem Eintritt bei Entremont & Co. Bálvány-utca 3 sz., aufgenommen. 97253

1. Mai
zu beziehen eine große, lichte Keller-Werkstätte VI. Bez., Jlabellagasse 61, erstes Haus neben der Andrássystrasse. 97252

Junger Kommiss
der Mode- und Manufakturbranche wird aufgenommen. Offerte unter „S. F. 249“ an die Exp. 97249

Komptoirist,
der ungarisch und deutsch selbstständig korrespondirt, wird gesucht. Adr. in der Exp. 97231

Sicherer Erfolg.
Ich suche zur Etablierung eines fuzuranten Geschäftes einen jungen Mann oder alleinstehende Dame mit 2-3000 fl. Kapital sichergestellt. Offerte unter „Fortuna 3000“ an die Exp. 97257

Papierbranche.
Eingeführter Plagagent wird gegen Fixum sofort acceptirt. Adr. in der Exp. 97256

Deutsch, Französisch
und Klavier unterrichtet ein junger Mann, der noch einige freie Stunden hat. Anträge unter „Erzieher 315“ an die Exp. 97315

Papagaly,
fütyöl és beszélt, helyszüke miatt eladó. Czim a kiadóhivatalban. 97268

Kassier,
kautionsfähig, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift, der slavischen in Wort mächtig, wird per sofort gesucht. Offerte mit Selbstansprüchen und Zeugnisstücken zu richten an Gebrüder Kohn, Kaschau. 14819

Oklevelestani tónó
dólelött szabad. Nemet és francia grákat is ad. Czim a kiadóhivatalban. 97259

Mit- und Rückversicherungs-Gesellschaft „Kosmos“
in Hamburg, Generalrepräsentant für Ungarn: Franz Josenhsply Nr. 5.

Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl
zu den allerbilligsten Preisen.

Agenten
werden gegen Fix und Provision aufgenommen. 14812

2 fl. 60 fr.
ein Rest von 8 Meter hochfeinen Seiden-Atlasfatin, Lichtblau, dunkelblau oder schwarzboden, wunderschöne Dessins, ferner schwere, gute, ganz große Brodtücher, 6 St. 70 fr. und 6 Stück feine Damasthandtücher 1 fl. 20 fr., auch ein Damast-Nachtuch mit 6 Damast-Servietten fl. 2,30 und Prima-Leinwände oder jacobines Bettzeug in rosa, blau, gestreift, karirt, per Stück 6 fl. 60 fr. und detto hochfein, gewirmt 4 fl. 20 fr. zu haben Karlsberg 17, im Hofe bei Roth. Provinz-anträge werden per Post-nachnahme bestens effectuirt. 97248

Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Bonnen
jeder Nationalität empfindlich und plocirt

Institut Pontelli, Waisnering 42.
96562

Jedem Friseur,
jeder Damenfrisierin bietet ich lohnenden Nebenverdienst. Adr. in der Exp. 14706

Neubau, II., Bombenplatz 2,
anstoßend der neuerbauten Markthalle, sind Geschäftslokalitäten, auch für Gasthaus geeignet; einige Wohnungen, mit 2, 3, 4 Cassenzimmern und Nebenstücken, für 1. Mai zu vermieten. 97285

Zengoraoktatást
ad kitünö tanerő házbán és házon kívül. Horváthné, VII., Csengery-utca 72. szám, II. emelet 15. 97260

Wir offeriren
hochfeinen alten und neuen Osterschwitz, Weine, weiß und roth **כשר של פסח** und als ganz besondere Spezialität Treber **כשר של פסח** mit **כשר של פסח** der größten orthodoxen Autoritäten. Auf Verlangen Muster. Brüder Kohn, Bösing, Ungarn. 14.97

Modellzeichner.
Ein junger Mann, der als Modellzeichner in der Konfektionsbranche bereits in Wiener Häusern gearbeitet, sucht als solcher hier Beschäftigung. Anträge unter „N. S. 314“ an die Exp. 97314

Une française
désire pension dans une famille en échange de leçons. La même cherche des leçons. Adresse à l'expédition sous „C. K. Y.“ 97266

Bicykli,
uj, eladó. Czim a kiadóhivatalban. 97305

Schönes Portal
mit Spiegelscheiben, auch Stelagen sind preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 97313

Zeitungsträgerinnen,
die im Austragen geübt sind, finden lohnende, dauernde Beschäftigung; eine kleine Kautions notwendig. Näheres zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags in der Exp. d. Blattes.

Zahntechniker-
gehülfe findet Aufnahme bei Kona Jure, Budapest, Königsgasse 47. 97264

Gutgehendes
Weingehärt auf lebhaftem Posten ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 97263

Drittes Stok, List,
Wohnung bestehend aus 4 großen Cassenzimmern, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Badezimmer, Speis etc., für 1. August, eventuell auch für 1. Mai zu vergeben. Näheres beim Hausbesorger, Kerepesi-straße Nr. 20. 97306

Kinderloses
Ehepaar sucht Stelle als Hausmeister oder Bedienung für Wohnung. Adresse in der Expedition. 97311

Vorzügl. Posten für Selcher
oder

Delikatessenhändler,
VI., Jlabellagasse 62, unmittelbare Nähe der Andrássystr. 97277

Itter Kaffeehandl.
mit schöner Wohnung, täglich 30-50 Schwarze, Minimum 2 fl. Billardgeld, 2 fl. Kartengeb., sofort zu verkaufen. Näheres Glück Lejos, Sziv-utca 40, ajtó 1. 97298

Zwei Privatbeamte
juden in der Theresien- oder Leopoldstadt bei anständiger Familie ein oder zwei schön möblierte Zimmer, eventuell auch Mittagstisch. Anträge unter „N. B. 271“ an die Exp. erbeten. 97271

Bgy vidéki
jóforgalmú pék-üzlet azonnali átvehető. Bövebb felvilágosítás ad Weber Jakabné, Vecsésen, Pest-megyé. 97282

H. M.
Schon wieder verzögert, ich möchte und hoffe doch endlich Dich sehen zu können. Viele herzlichen Küsse. 97317

Ein elegant
möbliertes, großes Cassenzimmer mit Vorzimmer, separirtem Eingang, nebst Badezimmer, sofort zu vermieten. Palatingasse 19, III. St. 33. 97307

Nádor-utca
vis-à-vis, a ki e lapot mutatta, szépen kérem, adjon alkalmat a megismerkedésre és irjon e lap kiadóhivatalába „Nádor-utca 23“ jelleg alatt. 97308

Plagagent,
jüngere Kraft, der bei Schneiderei-Einstellung eingeführt, wird gegen Fixum und Provision aufgenommen. Adr. in der Exp. 97270

Vollständige Pen-
sion mit Badezimmer-Benützung sucht Beamter. Offerte mit Preisangabe unter „E. 272“ an die Exp. 97272

Wohnung sucht
dringend alleinstehender Herr per Mai: 2 oder 3 Zimmer, Borz., Bade- u. Dienstbotenzimmer, Küche, Kloset, Parterre oder 1. Stok (Treppenhauseingang) Offerte unter „N. 2. 117“ an die Exp. 97296

Erfahrener Kauf-
mann würde sich an einem nachweisbar rentablen Geschäft oder Unternehmen mit 8-10 Mille unter persönlicher Mitwirkung beteiligen. Anträge unter „Christen G. S. 288“ an die Expedition. 97288

Butor.
Igen jó minőségű, teljes ebéd-berendezés, mely négy-százhatvan forintért készült, 160 frt. Ugyanolyan teljes hálgarnitúra ruganymatraczokkal együtt 160 frt-ért eladó. Belváros, Ujvilág-utca 25, 3. sz. lépcső, 1. emelet, ajtó 2. 97286

Gesucht für ein
feines Detailgeschäft zu sofortigem Antritt eine tüchtige Verkäuferin, welche entweder Damenschneiderei oder Weisnäherie betrieben hat. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche unter „S. G. 100“ an die Exp. 97292

Prachtvolle Lokalitäten,
für alle Arten Geschäfts- und Industriezwecke geeignet, im Park- und Souterrain, mit 10 großen Cassenzimmern, per Mai oder sofort zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger, Königs-gasse 112, Ecke Löwölder-ter. Kann auch getheilt werden. 97293

Wohnung
per sofort zu vermieten, möblirt oder unmöblirt, bestehend aus 3 Cassenzimmern, Borz., Bade- und Dienstbotenzimmer, Speis, Küche; Jahreszins 500 fl. 7. Bez., Löwölder-ter 2/a, Ecke Városligeti fasor 1. 97294

Bäckerei
in bestem Betriebe ist sofort zu übergeben. Adresse in der Expedition. 14816

Für die Reise
junger Mann gesucht. Derselbe muss redegewandt sein, elegantes Auftreten haben, der deutschen Sprache mächtig sein und einen tadellosen Lebenswandel nachweisen können. Offerte mit circulum vitae und Photographie unter Chiffre „Reisender fürs Ausland 312“ an die Exp. 97312

„Sthria 52“.
Dein Mädchenauge bittet Dich kniefällig um Nachricht. Reise 16. oder 17. Hauptstadt, ermöglichte dort Wiedersehen. 97316

Deutsche Erzieherinnen,
geprüft in Sprachen und Musik, tüchtig für aristokratische und Gentryfamilien, auch zu mütterlosen Kindern, Gehalt 5-700 fl. je nach Fähigkeit, sucht zu sofortigen Eintritt

Frau Anna Gerson Nietsch, Budapest, nur Andrássy-ut 41, Mezzanin,
14813

Im Ganze
V., Rudolfsquai Nr. 4, sind Parterre Cassenge-wölbe sehr licht und hoch, verschiederer Größe, sowie **Cassensouterrain, Magazine** mit direktem Tunnel auf den unteren Rudolfsquai per sofort zu vermieten. 97280

Eine französische
Gemeinschaft sucht Stelle in einer guten Familie. Adr. in der Exp. 97273

Heirath.
Intelligenter Fabrikbesitzer in einer großen Provinzstadt Ungarns, 28 Jahre alt, sucht behufs Ehe die Bekanntschaft eines vermögenden, gebildeten Mädchens. Nur ernstgemeinte, nicht anonyme Anträge werden erbeten unter „Fabrikant 817“ an die Exp. 14817

Verlaufen.
Kleiner brauner Hund (Mausi); gegen Belohnung abzugeben Neugasse 39, 1. em. 2. 97275

S. P. 32.
Rekommandirten Brief erhalten. Ich kann verlangten Ansprüchen entsprechen. Meine Adr.: Ant. Közsa, Akazien-gasse 41, Thür 9. 97295

Buchhalter,
der in der ungarischen und deutschen Korrespondenz vollkommen mächtig ist, wünschlich französisch oder italienisch, wird mit 10 fl. Anfangsgehalt acceptirt. Offerte unter „Tüchtige Kraft“ an die Exp. 97303

Mittagstisch
in der Zeit von 1-4 Uhr, ist am Theresienring, Ecke der Andrássystrasse, mit vorzüglicher Hausmannskost zu bekommen. Adr. in der Exp. 97301

Reines Zeitungs-
Manufakturpapier ist nun 8 fl. per Meter zentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meter zentnern a 7 fl. Näheres in der Exp.

Geübte Klavier-
lehrerin erhält gegen Unterricht Wohnung sammt Mittagstisch; die französisch spricht, wird bevorzugt. Anträge unter „Geübte 275“ an die Exp. erbeten. 97275

Dame, 33 J.,
von Schicksalslägen hart geprüft, sucht baldigst Unterkunft als Gesellschafterin, Hausrepräsentantin oder Stütze; mit Englisch, ein wenig ungarisch und sehr häuslich zu distinguirter Dame oder Herrn, auch zu mütterlichen Kindern. Adresse: Fr. Enjedy, Sáros-utca 8, Marosvásárhely, Siebenbürgen. 97291

Zwei Garnituren,
mehrere Kisten und Betten, 1 großer Spiegel, 1 Leppich-Sreifeidwan, 1 Toiletten-Tischchen, 1 Meidinger-Ofen zu verkaufen. Petöfögasse 4, 1. Stok, Nr. 11. 97287

Ein noch einige
Jahre steuerfreies Haus und schöner Obstgarten, auch zu Hausbau verwendbar, in Kaschau, trägt jährliche Miete von 600 fl., im Hause ist auch ein

Spezereigeschäft
in ziemlich gutem Gange, ist aus freier Hand um 12,000 fl. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Bergmann Adolf,
Kaschau, Forrás-ut 16. 97290

Verloren wurde
ein schwarzes Ledertagebuch von der Börsmarkt-gasse bis zur Dörfelgasse. Abzugeben gegen Finderlohn. Adr. in der Exp. 97283

Junge Dame
aus guter Familie wird für ein Lotteriegeschäft per sofort zu engagiren gesucht. Dieselbe muss perfekt deutsch und ungarisch sprechen und korrespondiren. Nur selbstgeschriebene Offerte in deutscher und ungarischer Sprache mit Photographie erbeten unter „Postfach 134 Budapest, Hauptpost“. 97279

Auständiger Mann,
Maurer, der schon 5 Jahre in einem Hofe hohen Hause war, wünscht als Hausmeister gleich oder per 1. Mai unterzukommen. Adresse in der Exp. 97251

Reisender
der Galanterie-, Nürnberger-, Kurz- und Wirkwaarenbranche, der in Ungarn und Siebenbürgen äußerst gut eingeführt ist, sucht per sofort Stellung. Offerte unter „2710“ an die Exp. 97250

Subagent,
bei Damemodellhändlern am Platze eingeführt, mit Branchenkenntnissen, wird von einem eingeführten Agenturshaus gegen Fixum u. Provision gesucht. Anträge unter „Fleißig 274“ an die Exp. 97274

Möbel.
Zimmer- und Kücheneinrichtung zu verkaufen. Adr. in der Exp. 97262

Troß Bangigkeit
lebe unter dem wohlthunenden Einfluß letzter Unterredung, erfahren, besparat; halt Du, mein guter Engel, durch Deine selbstlose, vor nichts zurückschreckende, Alles vergeßende Liebe mich mir selbst zurückgegeben. Mein Egoismus verurteilt Dir nur Schmerz undummer, und wie lohnst Du Dies! Welche Gott, ich könnte meinen Dank in angebeutetem Sinne befehlen und Dich glücklich sehen. Dein Diä abgöttisch verehrender, aufstehender Plagagent. 97247

Ein kautionsfähiger
übernehme Brantweinshandl. oder sonstiges Geschäft auf Verrechnung. Anträge unter Chiffre „800“ an die Exp. 97254

Kommanditär,
eventuell

Kompagnon
für ein seit 7 Jahren bestehendes Engros-geschäft mit 5 bis 10 Mille gesucht. Anträge nur von Selbstreflektanten unter „Rein Modetitel 261“ an die Exp. Annonces bleibt unberücksichtigt. 97261

Geübter ungarischer
Sienograph, zugleich auch perfekter deutscher Korrespondent, wird für ganzjährige dauernde Beschäftigung gesucht. Offerte unter „Gyorsiró 926“ an die Exp. 96926

Jurist,
ausgezeichneten Rechner, sucht Komptoiriststelle. Anträge unter „Fleißig und tüchtig“ an die Exp. 96986

Ich erlaube mir
dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu hergerichtet im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Indem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbittet, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Bernat Fischer, 7. Bezirk, Sip-utca 8, 2. Stok, Th. 16.** Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.